VON LEIPZIG
NACH CHIANG MAI

2017 - 2025

WELTGEMEINSCHAFT
REFORMIERTER
KIRCHEN

Von Leipzig nach Chiang Mai

27. Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

Von Leipzig nach Chiang Mai

27. Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

Chiang Mai, Thailand
14. Oktober – 23. Oktober 2025

Copyright © 2025 Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Veröffentlichung darf in englischer Sprache unter vollständiger Angabe der Quelle reproduziert werden. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers übersetzt werden. Kontakt: anam.gill@wcrc.eu.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) ist eine weltweite Gemeinschaft reformierter, presbyterianischer, kongregationalistischer, waldensischer, vereinigter und sich vereinigender Kirchen, die mehr als 230 Mitgliedskirchen und 100 Millionen Christen weltweit vertritt. Die WGRK bringt Kirchen in einer Bundesgemeinschaft zusammen, um die Einheit zu stärken, Erneuerung zu fördern, Mission zu betreiben und Gerechtigkeit in Wirtschaft, Ökologie und Geschlechterbeziehungen zu fördern.

Die in den Veröffentlichungen der WGRK geäußerten Meinungen sind die der Autoren.

World Communion
of Reformed Churches

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
Knochenhauerstraße 42, 30159 Hannover, Deutschland
www.wcrc.eu

Vorwort

Seit vielen Jahrzehnten pflegen die WGRK und ihre Vorgängerorganisationen die Tradition, zwischen den Generalversammlungen einen Bericht über unser Leben zu verfassen. Nun ist es an der Zeit, ein ähnliches Dokument vorzulegen, das wir normalerweise „Von Leipzig nach Chiang Mai" betiteln würden. Da die Generalversammlung in Chiang Mai mit unserem150-jährigenJubiläum zusammenfällt, haben wir uns dieses Mal entschlossen, am Anfang ein Kapitel hinzuzufügen, das einen Rückblick auf unseren Weg seit der letzten Generalversammlung in Leipzig gibt. Daher haben wir dieses Dokument „Von vor Leipzig nach Chiang Mai" betitelt.

Auf unserem Weg zur 27. Vollversammlung in Chiang Mai bietet das Thema „Beharrt in eurem Zeugnis" eine gute Gelegenheit, auf unser Leben als Gemeinschaft zurückzublicken und zu sehen, wie wir in dieser Zeit zwischen den Vollversammlungen sowie vor der letzten Vollversammlung Zeugnis abgelegt haben. Mit diesem Dokument bringen wir unsere Geschichte in die Gegenwart, um Inspiration zu erhalten, in diesem Zeugnis beharrlich zu bleiben.

Die hier dargestellten Berichte sind allesamt Zeichen dafür, dass die WGRK und ihre Vorgängerorganisationen auf eine lange Geschichte der Beharrlichkeit in unserem Zeugnis zurückblicken können. Auf der Grundlage des Wortes Gottes sind wir dem Ruf gefolgt, prophetisch zu sein und eine Gegenkraft zu Tod und Zerstörung zu sein, sei es im 19·Jahrhundert oder in einem der Jahrzehnte des 20·Jahrhunderts. Wir setzen dieses prophetische Zeugnis auch im 21·Jahrhundert fort.

Jede Epoche bringt ihre eigenen Herausforderungen für unser Zeugnis mit sich. Die Mächte, die sich unserem Zeugnis entgegenstellen, sind stark. Manchmal besteht die Versuchung, sich entmutigen zu lassen. Egal, wie sehr wir uns unserem Zeugnis verpflichtet fühlen, die Herausforderungen scheinen sich zu verschärfen, und die Lage wird immer schlimmer. Die offensichtliche Frage, die sich stellt, lau-

tet: „Lohnt sich das überhaupt?“ „Ist das nicht ein aussichtsloser Kampf?“ Inmitten all dessen hören wir das Wort Gottes, wie zum Beispiel in Hebräer 12,1 und 2

> „Da wir nun eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns behindert, und die Sünde, die uns so leicht umstrickt. Lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Er hat um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz ertragen, dessen Schande er verachtet hat, und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt.“

Jetzt mehr denn je sind wir aufgerufen, in unserem Glauben und Zeugnis auszuharren. Wir können nichts anderes tun. Ich hoffe, dass die 27. Generalversammlung die WGRK und alle ihre Mitgliedskirchen dazu inspirieren wird, in unserem Glauben und Zeugnis auszuharren und unsere Beharrlichkeit durch unser Handeln zu zeigen.

Ich nutze diese Gelegenheit, um Gott für die Führung unserer Präsidentin, Rev. Najla Kassab, zu danken, die uns so effektiv auf dieser Reise von Leipzig nach Chiang Mai begleitet hat. Wir sind den Vizepräsidenten, dem Generalschatzmeister und allen Mitgliedern des Exekutivkomitees dankbar für die Gaben, die sie der Gemeinschaft in dieser Zwischenzeit zur Verfügung gestellt haben. Wir danken den Leitungen unserer Regionalräte für ihre Rolle, die sie dabei gespielt haben, die Gemeinschaft in ihren Regionen relevant zu machen. Wir danken Rev. Chris Ferguson für seine Leitung als Generalsekretär in der ersten Hälfte der Reise von Leipzig nach Chiang Mai.

Ich bin meinen Kollegen, den Exekutivsekretären, dankbar, die diese Dokumentation unserer Reise zwischen dem 26. und 27. Generalrat zusammengestellt haben. Philip Vinod Peacock, Hanns Lessing und Muna Nassar sage ich daher ein großes „Dankeschön”.

Ich hoffe, dass die Lektüre dieses Berichts uns dazu inspiriert, in unserem Zeugnis beharrlich zu bleiben, wenn wir uns in Chiang Mai versammeln und gemeinsam Gottes Willen für die Zukunft erkennen, wie wir über dieses 150. Jahr hinaus in unserem Zeugnis beharrlich bleiben können.

Setri Nyomi
Interims-Generalsekretär
September 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **5**

Vor Leipzig (1875 bis 2017) **11**

Die Entstehung der WGRK von den Anfängen an 11
Wichtige Verpflichtungen der WGRK im Laufe ihrer Geschichte 13
Ausgewählte historische Meilensteine 14
Einige Gedanken zu den letzten 150 Jahren 18

Von Leipzig nach Chiang Mai **21**

Der strategische Planungsprozess **21**
Programmatische Beschlüsse der 26. Generalversammlung 21
Theologie 21
Gerechtigkeit 23
Stärkung der Gemeinschaft 24
Die Arbeit des Strategieplanungsausschusses 26
Das große Ganze erkennen 27
Vision Statement 27
Übergeordnetes Ziel 27
Fünf miteinander verknüpfte Dimensionen 28
Gemeinschaft 28
Gerechtigkeit 29
Theologie 29
Mission 30
Ökumenisches Engagement und interreligiöse Zusammenarbeit 30
Organisatorische Ziele 31

Kapazität 31
Allianzen 32
Zur Umsetzung und Überwachung 32
Vier Verben und fünf Maßnahmen 34
Vier Verben 35
Fünf Maßnahmen 36
Die Arbeit der Strategischen Programmplanungsgruppe 37
Zwischenbewertung 2021 37
Bewertung 2023 40
COVID-19 und darüber hinaus 43
Leben in apokalyptischen Zeiten 43
Das Projekt „COVID-19 und darüber hinaus“ 44
Der Kreis der Unterscheidung 45
Aus dem Gottesdienst: Beauftragt, Gerechtigkeit zu üben 45
Aus dem Austausch 47
Aus dem Arbeitspapier, Teil 1 49
Der Bekenntniskreis 50
Aus dem Gottesdienst 50
Aus dem Austausch 51
Reflexion 52
Aus dem Arbeitspapier, Teil 2 53
Der Zeugen-Kreis 55
Aus der Anbetung 55
Aus dem Austausch 57
Aus dem Arbeitspapier, Teil 3 59
Kreis zum Thema „Reformiert sein” 60
Aus dem Gottesdienst: Gebet der Besinnung aus Südostasien 60
Aus dem Austausch 62
Aus dem Arbeitspapier, Teil 4 64
P1: Förderung einer gerechten Gemeinschaft 67
Einleitung 67
Jugend 68
George-Lombard-Preis 69
Menschliche Sexualität 69
Menschen mit Behinderungen 71

Indigene Völker 71
Reformationsgottesdienst 72
Mitgliedskirchen und regionale Solidarität 72
P2: Bündnis für Gerechtigkeit 73
20 Jahre Accra-Bekenntnis 73
Die Zeichen der Zeit lesen 76
Accra-Plus-Zwanzig-Prozess 77
Struktur der Konsultationen 77
Accra Plus Twenty-Konsultation, Accra, Ghana 78
Accra Plus Twenty-Konsultation, Grand Cayman, Kaimaninseln 78
Accra Plus Twenty-Konsultation, AIPRAL-Region 78
Globale Konsultation zu Accra Plus Twenty 79
Accra Plus Twenty-Ressourcen 79
NIFEA 80
3. Treffen des Ökumenischen Gremiums für eine NIFEA 81
Aktivitäten 83
Ökologische Gerechtigkeit – Jahrzehnt für Klimagerechtigkeit 105
Geschlechtergerechtigkeit 105
Geschlechterpolitik 105
Gender-Audit 2024 106
Regionale Konsultation zum Thema Gender-Führung 107
Konferenz zu Gender und Militarisierung 2024 in Juba 109
Rassismus, Autoritarismus und Nationalismus 110
Imperien und Völkermord 111
P3: Theologie für Transformation 113
Einleitung 113
Konferenz zur theologischen Ausbildung (2018-2022) 113
Religions- und Glaubensfreiheit (2020-2023) 118
Das Nicäa-Projekt (2024-2025) 122
Das Global Institute of Theology (2020-2023) 125
Das Thema: „Das Wort in einer unruhigen Welt in Frage stellen” 126
Fakultät und angebotene Kurse 127
Erfahrungen 127

Die reformierte Welt 130
Das Selbstverständnis der reformierten Welt 130
Reformed World Issues 133
P4: Gottes Mission in Krisensituationen 135
Einleitung 135
Globale reformierte Advocacy-Plattformen für Engagement 136
Anwaltschaft von lokal zu global zu lokal (L2G2L) 136
Theologie der Fürsprache 141
Ziele: 143
Ergebnisse: 143
Friedens- und Versöhnungsinitiativen 144
Palästina 144
P5: Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns schenkt 155
Einleitung 155
Zusammenarbeit mit dem ÖRK 156
Partnerschaft mit dem Rat für Weltmission 157
Das Reformierte Ökumenische Büro in Rom 157
Verbindung zum Vatikan: 158
Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern 159
Programme für besuchende Führungskräfte 159
Zweites reformiertes ökumenisches Symposium 160
Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (JDDJ) 161
Ökumenische Dialoge 165
Dialogpolitik 165
Internationaler reformiert-anglikanischer Dialog 167
Pfingstlich-reformierter Dialog 169
Mennonitisch-reformierter Dialog 172

Vor Leipzig (1875 bis 2017)

Die Entstehung der WGRK von den Anfängen an

Die Geschichte der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) reicht bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Seit den 1860er Jahren führten presbyterianische Kirchenführer und Gelehrte in Schottland, England und den Vereinigten Staaten von Amerika Gespräche und korrespondierten miteinander über die Bedeutung engerer Beziehungen. Sie begannen, Kirchenführer gleichgesinnter Kirchen in anderen Teilen Europas in diese Gespräche einzubeziehen. So versammelte sich im Juli 1875 eine Gruppe reformierter Christen in London, um diesen Weg der Gemeinschaft zu beschreiten. Dies war die Geburtsstunde der heutigen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK). Damit begann die Reise der Organisation, die James McCord ein Jahrhundert später, im Jahr 1975, als „die älteste organisierte Weltfamilie protestantischer Kirchen" bezeichnete. Bei diesem Treffen nahmen sie den Namen „Allianz der reformierten Kirchen weltweit, die das presbyterianische System vertreten" an.

Sechs Jahre später, im Juli 1891, versammelten sich in derselben Stadt London die Leiter der Kongregationalistischen Kirchen in den USA und im Vereinigten Königreich, um einem ähnlichen Wunsch nach gegenseitiger Unterstützung und Zusammengehörigkeit in der Mission Ausdruck zu verleihen, und gründeten so den Internationalen Kongregationalistischen Rat.

1946 wurde die Reformierte Ökumenische Synode gegründet, in der sich einige reformierte Kirchen zusammenschlossen, mit der ursprünglichen Absicht, über eine Vereinigung von Kirchen hinaus zu einer organischen Union als Synode zu werden. Die erste Versammlung fand in Grand Rapids, Michigan, USA, statt. Diese Organisation wurde 1988 zum Reformierten Ökumenischen Rat.

Die Kirchen dieser drei Strömungen führen ihre Wurzeln auf die Reformation im 16. Jahrhundert zurück, insbesondere auf die Bewegung unter der Führung von Ulrich Zwingli, Heinrich Bullinger, Johannes Calvin, Marie Dentiere und John Knox – die gemeinhin als reformiert bezeichnet wird. Der Allianz der Reformierten Kirchen weltweit, die das presbyterianische System vertreten, schlossen sich schon sehr früh in ihrer Geschichte Kirchen an, die aus Reformbewegungen hervorgegangen waren, die älter waren als die Reformation des 16. Jahrhunderts und von Pierre Valdes und Jan Hus inspiriert waren. Diese Bewegungen entstanden im 12. und 15. Jahrhundert, schlossen sich jedoch den Reformierten an. Vor diesem Hintergrund schlossen sich die Waldenser-Kirchen und die Evangelische Kirche der Tschechischen Brüder schon früh in ihrer Geschichte der Gemeinschaft Reformierter Kirchen an.

Im Jahr 1970 schloss sich die Allianz der Reformierten Kirchen weltweit, die das presbyterianische System anwenden, mit dem Internationalen Kongregationalistischen Rat zur Weltallianz der Reformierten Kirchen (Presbyterianisch und Kongregationalistisch) zusammen. Die Vereinigungsversammlung fand in Nairobi, Kenia, statt.

Im Juni 2010 fand eine weiterere Vereinigungs-Generalversammlung (UGC) statt, bei dem sich die Weltallianz Reformierter Kirchen mit der Reformierten Ökumenischen Synode zusammenschloss. Der Veranstaltungsort für diesen UGC war Grand Rapids, Michigan, USA. Hier begann das Leben dieses fortbestehenden Gremiums unter der neuen Identität der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

Heute hat die Gemeinschaft über 200 Mitgliedskirchen mit mehr als 100 Millionen Christen. Die meisten Mitgliedskirchen befinden sich im globalen Süden, und viele sind dazu berufen, als religiöse Minderheiten in ihren Ländern Zeugnis abzulegen.

Die Mitgliedskirchen der WGRK sind Kongregationalisten, Presbyterianer, Reformierte, Waldenser, Hussiten und Vereinigte/Vereinigende Kirchen. Diese Mitgliedskirchen orientieren sich an der reformierten Theologie und Ethik und schätzen unser Engagement für die ökumenische Bewegung und unseren Beitrag, das Gebet des Herrn Jesus für die Einheit seiner Nachfolger, wie es in Johannes 17 zum Ausdruck kommt, zu leben. Unsere Zusammengehörigkeit als reformierte Kirchen hat immer ein wichtiges Ziel verfolgt, nämlich eine kohärente Rolle innerhalb der ökumenischen Bewegung zu spielen.

Unsere Zusammengehörigkeit sollte auch unsere Stimme in der Gesellschaft stärken. Indem wir mit einer gemeinsamen Stimme sprechen, konnten wir besser in der Welt Zeugnis ablegen und uns in Einheit für Gottes Mission engagieren.

Wichtige Verpflichtungen der WGRK im Laufe ihrer Geschichte

Im gesamten Bestehen der Gemeinschaft von 1875 bis heute sind drei der vielen wichtigen Verpflichtungen:

1. Reformierte Christen und Vereinigte Kirchen mit reformierten Komponenten zusammenzubringen, um gemeinsam Zeugnis für den Herrn Jesus Christus abzulegen. Seit 1875 wurde darunter auch die Verbreitung des Evangeliums und die Mitwirkung an gesellschaftlichen Veränderungen verstanden. Daher ist die Geschichte der Gemeinschaft geprägt von einer starken Haltung gegen Kolonialismus, Nationalsozialismus, Rassismus und Apartheid, Geschlechterungerechtigkeit, wirtschaftliche Ungerechtigkeit, Klimagerechtigkeit usw. Unser starkes Engagement für Gerechtigkeit wurzelt in unserem Verständnis von Gottes Mission, die einen Aufruf beinhaltet, Gottes Akteure des Wandels zu sein, insbesondere in einer Welt, die zerbrochen und von Bösem und Ungerechtigkeit geprägt ist.
2. Stärkung kleinerer und „schwächerer" reformierter Kirchen, wo immer sie sich befinden und wenn sie Herausforderungen durchleben.
3. Wir bemühen uns nach Kräften, zur Einheit der Christen beizutragen. In seinem Buch „A Century of Service" verband der fünfte Generalsekretär dieser Kirchenfamilie (Marcel Pradervand) dieses Engagement mit Calvins Vision, die er 1552 in einem Brief an Thomas Cranmer zum Ausdruck brachte, in dem er seine Bereitschaft bekundete, für die Einheit der Christen zehn Meere zu überqueren. Im Vorwort desselben Buches wies James McCord darauf hin, dass diese Gemeinschaft maßgeblich an der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen beteiligt war. Nach dem Verständnis der WGRK bedeutet reformiert zu sein, ökumenisch zu sein. Die Vereinigungsereignisse von 1970 und 2010 sind daher beide Ausdruck dessen, was die Organisation zu sein berufen ist. Es ist auch klar, dass es diese Organisation ist, die im Laufe unserer Geschichte die Wertschätzung

der Vereinigung und der vereinigten Kirchen in ihrer Mitgliedschaft sehr deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Ausgewählte historische Meilensteine

1875
Die Londoner Konferenz gründet die Allianz der Reformierten Kirchen weltweit, die das presbyterianische System anwenden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde sie kurz als Weltpresbyterianische Allianz bekannt.

1877
Erste Generalversammlung in Edinburgh, Schottland

1880
Kritik an der Kolonialpolitik europäischer Länder, da diese Länder wie die Neuen Hebriden und den Kongo beeinträchtigte.

1888
Der Generalrat beschloss die Einrichtung eines Büros für einen hauptamtlichen Generalsekretär. Dieses hatte zunächst seinen Sitz in London und wurde 1913 nach Edinburgh, Schottland, verlegt.

1890
Entsendung einer Delegation zur Anti-Sklaverei-Konferenz in Brüssel.

1891
Der Internationale Kongregationsrat wurde in London, Großbritannien, gegründet. Die erste Ratssitzung fand im Juli 1891 statt.

1892
Die Internationale Union der Frauen-Auslandsmissionen hielt ihre erste eintägige Sitzung im Rahmen der 5. Generalversammlung in Toronto ab. Diese eintägigen Sitzungen wurden während der nächsten acht Generalversammlungen fortgesetzt.

1910
Teilnahme an der Missionskonferenz in Edinburgh.

1920er–1940er

Die Allianz nahm eine entschiedene Haltung gegen den Nationalsozialismus ein und stellte sich auf die Seite der Bekennenden Kirche in Deutschland. Die Allianz trug auch dazu bei, dass die Barmer Erklärung von 1934 international Anerkennung fand.

1946

Die Reformierte Ökumenische Synode wurde gegründet und hielt ihre erste Versammlung in Grand Rapids, Michigan, USA, ab.

1948

Die Generalversammlung beschloss, sein Büro unverzüglich nach Genf zu verlegen und das Amt des Generalsekretärs zu einem Exekutivsekretär herabzustufen. Diese Herabstufung sollte die Möglichkeit einer Integration in die Struktur des Ökumenischen Rates der Kirchen offenlassen. Die Vision war es, näher am ÖRK zu sein und diesen stärker zu unterstützen, der kurz vor seiner ersten Vollversammlung stand. Erst 1954 kehrte die Allianz zur Bezeichnung „Generalsekretär" für ihren Chief Executive Officer zurück, um ihre ökumenische Rolle wirksamer wahrnehmen zu können.

1948

Der Internationale Kongregationsrat wählte seinen ersten hauptamtlichen „Minister und Sekretär" (entspricht dem Generalsekretär der Allianz). Zuvor war dies eine ehrenamtliche Position, die von einer Person bekleidet wurde, die gleichzeitig als Pastor in einer Gemeinde oder als Amtsträger in einer der Mitgliedskirchen tätig war.

1949

Die erste Weltkonferenz der reformierten und presbyterianischen Jugend fand statt.

1950

Die Allianz intensivierte ihre Diskussionen und Maßnahmen zum Thema Rassismus und verstärkte insbesondere ihre Bewegung gegen die Apartheid.

1954

Auf der 17. Generalversammlung der Allianz in Princeton, New Jersey, USA, wurde eindeutig beschlossen, auf eine geschlechtergerechte Zusammensetzung der De-

legierten hinzuarbeiten. Zuvor waren die meisten weiblichen Teilnehmerinnen als Ehefrauen von Delegierten angereist und hatten ihre eigenen Parallelprogramme.

1960

Beginn einer jahrzehntelangen Geschichte bilateraler theologischer Dialoge mit einer Reihe christlicher Weltgemeinschaften – römisch-katholische Kirche, Lutheraner, östlich-orthodoxe Kirche, orientalisch-orthodoxe Kirche, Mennoniten, Anglikaner, klassische Pfingstler, Organisation afrikanischer Kirchen, Siebenten-Tags-Adventisten. Einige dieser Dialoge, beispielsweise mit den Lutheranern, führten zu der Schlussfolgerung, dass es keine trennenden Faktoren gibt und wir uns daher immer näher kommen. Andere, wie der mit den Mennoniten, haben uns dazu gebracht, die Fehler der Vergangenheit, die von den Reformierten begangen wurden, zu bereuen und gemeinsam einen Weg der Heilung der Vergangenheit zu beschreiten.

1970

Der Internationale Kongregationalistische Rat und die Allianz der Reformierten Kirchen weltweit, die die presbyterianische Ordnung vertreten, schlossen sich zur Weltallianz der Reformierten Kirchen (Presbyterianisch und Kongregationalistisch) zusammen.

1982

Der 21. Generalrat der Allianz erklärte *die Status Confessionis* zur Apartheid – er erklärte die Apartheid für sündhaft und ihre theologische Rechtfertigung für ketzerisch. Zwei Mitgliedskirchen wurden suspendiert.

1986

In Südafrika wurde das Belhar-Bekenntnis entwickelt. Die Allianz unterstützte es und machte es zu ihrer Plattform für internationale Akzeptanz und Solidarität.

1988

Die Reformierte Ökumenische Synode wurde zum Reformierten Ökumenischen Rat. Der Reformierte Ökumenische Rat beendete eine fast zehnjährige Debatte darüber, wie mit seinen Mitgliedskirchen umzugehen sei, die Homosexuelle ordinierten. Er kam zu dem Schluss, dass es zwar grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedskirchen zu diesem Thema gebe, es jedoch keine theologische Rechtfertigung dafür gebe, dies zum Grund für einen Bruch der Beziehungen oder den Ausschluss einer Kirche aus der Mitgliedschaft zu machen.

1989

Die Allianz rief ein Programm namens „Act Challenge and Transform" (PACT) ins Leben, um die Kirchen zu Maßnahmen im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit anzuregen.

1995 bis 1997

Aufbauend auf unserem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung hörte die WGRK 1995 bei einer Konsultation in Kitwe, Sambia, einen klaren Aufruf unserer südafrikanischen Kirchen, die tödlichen Auswirkungen der globalen Wirtschaftsströme ernst zu nehmen. Dies wurde 1996 von den lateinamerikanischen Kirchen in Costa Rica wiederholt. Dies führte zu dem *Prozessus Confessionis*, in dem erklärt wurde, wie wir mit den ungerechten Wirtschaftssystemen umgehen, die die Welt beherrschen.

2002–2005

Es stellte sich die Frage, ob der Begriff „Allianz" für die Organisation angemessen sei, was zu einer lebhaften Diskussion darüber führte, wie wir unsere Identität als Gemeinschaft ernst nehmen können.

2004

Die Accra-Bekenntnis wurde vom 24. Generalrat der Allianz angenommen. In dieser Glaubensbekenntniserklärung legten die Kirchen ihr Verständnis von Gottes Berufung in der heutigen Welt angesichts wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Klimagerechtigkeit dar. Seitdem wird die Accra-Bekenntnis innerhalb und außerhalb der reformierten Familie als ein Geschenk angesehen, das unser Zeugnis stärkt und viele Debatten ausgelöst hat.

2010

Der Reformierte Ökumenische Rat und die Weltallianz Reformierter Kirchen schlossen sich zur heutigen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zusammen. Die Vereinigungsvollversammlung fand in Grand Rapids, Michigan, USA, statt.

2012

In einer von der WGRK in São Paulo einberufenen Konsultation wurden der Ökumenische Rat der Kirchen, der Rat für Weltmission und andere Partner eingeladen, die Wirkung des Accra-Bekenntnisses zu vertiefen. Ein wichtiges Ergebnis der Konsultation in São Paulo ist die Initiative zur Schaffung einer neuen internationalen Finanz- und Wirtschaftsarchitektur (NIFEA). Die NIFEA-Bewegung umfasst

nun die CWM, den ÖRK, den LWB und die Methodisten, die gemeinsam gegen die Ungerechtigkeiten in der globalen Finanz- und Wirtschaftsarchitektur vorgehen.

2014

Im Januar 2014 verlegte die Gemeinschaft ihren globalen Hauptsitz von Genf (Schweiz) nach Hannover (Deutschland). Hannover wurde damit nach London (England, 1888–1913), Edinburgh (Schottland, 1913–1948) und Genf (Schweiz, 1948–2013) zum vierten operativen Zentrum der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen.

2017

Die 26. Generalversammlung fand in Leipzig statt. Anlässlich des 500. Jahrestags der protestantischen Reformation schloss sich die WGRK offiziell der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre an und veröffentlichte das Wittenberger Zeugnis. Die Versammlung verabschiedete außerdem eine Glaubensbekenntnis zur Ordination von Frauen.

Dies sind nur einige Meilensteine in den Jahren vor unserem letzten Generalrat in Leipzig, Deutschland. Wenn wir Rechenschaft über unsere Arbeit zwischen dem 26. Generalrat und dem 27. Generalrat ablegen, danken wir Gott für den Weg, den wir seit unseren Anfängen im Jahr 1875 zurückgelegt haben. Wir danken Gott für diese 150 Jahre.

Einige Gedanken zu den letzten 150 Jahren

Angesichts des 21. Jahrhunderts und der Zeichen unserer Zeit blicken wir auf den Weg der letzten 150 Jahre zurück und stellen uns einige Fragen. Wie bereit sind wir, trotz der Herausforderungen unserer Zeit in unserem Zeugnis auszuharren?

1. 150 Jahre nach der Verpflichtung, zusammenzuhalten und uns gegenseitig zu stärken, insbesondere Kirchen in Minderheiten und schwachen Situationen, haben wir immer noch mit solchen Situationen zu kämpfen. Kirchen in einigen unserer Regionen mit einer langen Geschichte christlichen Zeugnisses stehen vor sehr ernsten Krisen – schwindende Mitgliederzahlen, finanzielle Herausforderungen usw. Wie können wir dieses Zeugnis in einem Umfeld des zahlenmäßigen Rückgangs fortsetzen? Wir schauen auf Jesus, den Pionier und Vollender unseres Glaubens.

2. 140 Jahre nach der Berliner Konferenz und der prophetischen Reaktion der Gemeinschaft, die den Kolonialismus immer wieder in Frage gestellt hat, haben wir immer noch das Erbe des Kolonialismus und neue Formen des Kolonialismus. Werden wir unser prophetisches Zeugnis fortsetzen, wenn wir auf Jesus, den Pionier und Vollender unseres Glaubens, schauen?
3. 91 Jahre nach der Barmer Erklärung haben wir immer noch tödliche, irreführende Theologien, die oft genozidale Tendenzen unterstützen. Wie können wir unter diesen Umständen weiterhin eine bekennende Kirche sein? Wir tun dies, indem wir auf Jesus schauen, den Wegbereiter und Vollender unseres Glaubens.
4. 40 Jahre nach dem Belhar-Bekenntnis ist Rassismus heute noch immer lebendig und präsent. Heute sind die Themen Migration und neue Formen staatlich sanktionierter Diskriminierung in einigen Kontexten lebendig und präsent. Inwiefern schauen wir in diesen Fragen auf Jesus, den Wegbereiter und Vollender unseres Glaubens?
5. 20 Jahre nach dem Accra-Bekenntnis bringen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt weiterhin Tod über große Teile der Weltbevölkerung, sogar im globalen Norden, während Oligarchen in Ost und West die Kontrolle übernommen haben. Wie erneuern wir unser Bekenntnis zur Gerechtigkeit, wenn wir auf Jesus, den Wegbereiter und Vollender unseres Glaubens, schauen?

Von Leipzig nach Chiang Mai

Der strategische Planungsprozess

Programmatische Beschlüsse der 26. Generalversammlung

Der 26. Generalrat hat die programmatischen Ziele der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen festgelegt und folgende Beschlüsse gefasst:[1]

Theologie

MASSNAHME 20 „Die „unvollendete Agenda" der Reformation aufgreifen"

Anlässlich der Feierlichkeiten zur Reformation beschließt die Generalversammlung der WGRK, sich erneut zu folgenden Zielen zu bekennen, die sein Leben und Zeugnis, seine Programme zu Theologie, Mission, Gerechtigkeit und Gemeinschaft sowie seinen Strategieplan prägen sollen:

a) dem Prinzip der reformierten Kirche, sich stets gemäß dem Wort Gottes zu reformieren;
b) zur fortdauernden Relevanz der Barmer Erklärung und der Bekenntnisse von Belhar und Accra;
c) dem sowohl im Bekenntnis von Belhar als auch im Bekenntnis von Accra enthaltenen Grundsatz, dass Gott in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen, der Ausgebeuteten, der Ungerechten und der Missbrauchten ist;

[1] Siehe: [https://wcrc.eu/wp-content/uploads/2018/05/GC2017-Minutes-EN.pdf]. Weitere programmatische Maßnahmen wurden im Rahmen des Public Witness Process (siehe Maßnahmen 51-70 im Protokoll der 26. Generalversammlung) ergriffen.

d) an die untrennbare Verbindung zwischen Evangelisation und Gerechtigkeit;
e) zum Priestertum aller Gläubigen;
f) an Frieden, Versöhnung, Fürsorge und die ökumenische Einheit der christlichen Kirche;
g) zum Grundsatz *„sola scriptura"* als Grundlage der christlichen Gemeinschaft; und
h) zum interreligiösen Dialog und zur interreligiösen Zusammenarbeit.

AKTION 21 „Arbeitsgrundsätze"

Die Generalversammlung der WGRK bekräftigt, dass die folgenden Arbeitsgrundsätze seine theologische Arbeit leiten sollen:

a) die Verpflichtung, den Glaubenserfahrungen von Menschen aus allen Kontinenten eine Stimme zu geben;
b) die Verpflichtung zur Kontextualität, zur Vielfalt der Stimmen, zur Vielfältigkeit der Sprachen und, ohne darauf beschränkt zu sein, zur Berücksichtigung der Stimmen junger Menschen und Frauen;
c) die Verpflichtung, Theologie zu betreiben, ausgehend von den Erfahrungen der Armen und Unterdrückten und mit dem Ziel ihrer Befreiung;
d) die Verpflichtung zur untrennbaren Verbindung zwischen Gemeinschaft und Gerechtigkeit; und
e) die Verpflichtung zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes.

Maßnahme 22 „Ökumenische Dialoge"

Die Generalversammlung der WGRK beschließt:

a) die vielfältigen Erkenntnisse zu würdigen, die sich aus den bilateralen ökumenischen Dialogen mit den lutherischen, römisch-katholischen, anglikanischen und pfingstkirchlichen Kirchen seit der Vereinigungsvollversammlung in Grand Rapids ergeben haben;
b) sich zu verpflichten, die Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern fortzusetzen und offen für neue Partner zu sein; und
c) die folgenden Grundsätze zu bestätigen, die den Dialog leiten sollen:

1. Relevanz für die Mission der WGRK und ihrer Mitgliedskirchen in Bezug auf Einheit und Gerechtigkeit;
2. globale Perspektive, die in den kontextuellen Realitäten verwurzelt ist; und
3. die Anwendung der Methoden und Inhalte der Dialoge in den Diskussionen innerhalb der Gemeinschaft.

Gerechtigkeit

MASSNAHME 23

Die Generalversammlung beschließt, dass die Hauptbereiche, die die Gerechtigkeit Arbeit der WGRK vorantreiben werden, wirtschaftliche Gerechtigkeit, ökologische Gerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und inklusive Gemeinschaften sein werden.

MASSNAHME 24

Die Generalversammlung beschließt, dass die Initiative „New International Financial and Economic Architecture" (NIFEA) in Zusammenarbeit mit unseren ökumenischen Partnern eine der Prioritäten der WGRK sein wird. Die WGRK wird den Umfang und die Reichweite der NIFEA erweitern, um makroökonomische und ökologische Fragen einzubeziehen, und daran arbeiten, Alternativen zum derzeit vorherrschenden Wirtschaftssystem zu entwickeln.

MASSNAHME 32

Die Aufmerksamkeit der Gemeinschaft für Geschlechtergerechtigkeit

Die Generalversammlung

a) bekennt, dass geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung in all ihren Formen Sünde sind; und
b) fordert die WGRK auf, sich gemeinsam mit ihren ökumenischen Partnern an die UN-Kommission für die Rechtsstellung der Frau zu wenden und auf eine Wiederaufnahme des Dialogs und eine Reaktion auf alle Formen geschlechtsspezifischer Gewalt zu drängen.

MASSNAHME 33

Die Generalversammlung beauftragt den Exekutivausschuss der WGRK, einen Raum der Entscheidungsfindung zu schaffen und den Mitgliedskirchen, die

derzeit keine Frauen ordinieren, Begleitung, Bildungsmaterialien und Beratung anzubieten. Sie sollen Grundsätze und einen Aktionsplan entwickeln, mit denen die Verpflichtung aus der „Glaubensbekenntnis zur Ordination von Frauen" vor dem nächsten Generalrat im Jahr 2024 umgesetzt werden kann.

BESCHLUSS 38

Angesichts der Verschärfung von Unterdrückungssystemen und -strukturen, die das Leben der Menschen und der gesamten Schöpfung bedrohen, beschließt die Generalversammlung, einen Prozess der Entscheidungsfindung einzuleiten, um zu erörtern, wie den aktuellen Herausforderungen durch den Aufstieg autoritärer und populistischer Ideologien und Bewegungen in unserer Zeit begegnet werden kann.

MASSNAHME 39

Um das Engagement der Gemeinschaft für die Gleichstellung der Geschlechter widerzuspiegeln, beschließt die Generalversammlung

a) dass mindestens 50 % der im Generalrat gewählten Mitglieder des Exekutivkomitees der WGRK Frauen sein werden; und
b) dass bei der Einstellung von Führungskräften die Gleichstellung der Geschlechter mit dem klaren Ziel einer Frauenquote von mindestens 50 % konsequent verfolgt wird.

Stärkung der Gemeinschaft

MASSNAHME 40

Die Generalversammlung fordert den Exekutivausschuss auf, einen Prozess einzuleiten, der zu einer möglichen Satzungsänderung führen kann, damit bei künftigen Generalräten mindestens ein Delegierter unter 30 Jahren als Mitglied des Exekutivausschusses ernannt wird.

MASSNAHME 41

Die Generalversammlung beschließt, dass die WGRK in den nächsten sieben Jahren in allen ihren Strukturen und programmatischen Arbeiten das Prinzip der Untrennbarkeit von Gemeinschaft und Gerechtigkeit fördert.

BESCHLUSS 42

Die Generalversammlung beschließt, dass die WGRK die Mitgliedskirchen zu einem Gespräch über die Auslegung der Heiligen Schrift einlädt, das auf der reformierten Tradition basiert, die das Leben für alle bejaht, und stellt die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.

BESCHLUSS 43

Die Generalversammlung beschließt, dass die WGRK einen Prozess einleiten soll, in dem die Mitgliedskirchen zu einer kritischen Analyse der Leiterschaft angeregt werden, die mit der von uns angestrebten Gemeinschaft im Einklang steht und inklusive Formen der Leiterschaft nach dem Vorbild des Lebens und Wirkens Jesu Christi, einschließlich seines Widerstands gegen Herrschaft und Kontrolle, modelliert.

MASSNAHME 44

Die Generalversammlung beschließt:

a) die zentrale Rolle der Regionen bei der Stärkung der Gemeinschaft zwischen den Kirchen durch die Schaffung von Räumen für Dialog und Aktion zu bekräftigen;
b) die Beteiligung regionaler Vertreter*innen an den Entscheidungsstrukturen der WGRK und an der programmatischen Arbeit zu bekräftigen, um die Beteiligung der Kirchen aus allen Regionen zu verbessern; und
c) Arbeitsweisen zu bekräftigen, die die Synergie zwischen der lokalen, regionalen und globalen Ebene stärken.

MASSNAHME 48

Die Generalversammlung

a) beschließt, sich für den gleichberechtigten Zugang zur Ordination für alle Mitglieder einzusetzen; und
b) bittet den Exekutivausschuss, einen Prozess zu entwickeln, mit dem wir uns als Gemeinschaft mit der Frage auseinandersetzen, was es für alle Mitglieder bedeutet, ihre Taufgelübde zu erfüllen, wenn sie sich zum ordinierten Dienst berufen fühlen.

MASSNAHME 50

Die Generalversammlung verpflichtet sich

a) eine Atmosphäre für Dialog und Entscheidungsfindung in Bezug auf Gemeinschaft und Vielfalt zu schaffen – im Geiste der Konsensbildung, in der es keine Gewinner und Verlierer gibt, in der niemand ausgeschlossen wird, in der alle geschützt sind und in der gegenseitige Herausforderung, gegenseitige Rechenschaftspflicht und Gnade zu zentralen Werten werden;
b) Möglichkeiten zu schaffen, miteinander in Kontakt zu treten, unsere Vielfalt anzunehmen, Menschen zu begleiten und auf die theologischen Ressourcen der Heiligen Schrift und unserer reformierten Tradition zurückzugreifen; und
c) die Mitgliedskirchen und Regionalräte dabei zu begleiten, Konsultationen und Diskussionsgruppen mit Bibelstudien und Reflexionen zu organisieren, um Fragen rund um Gemeinschaft und sexuelle Vielfalt anzugehen.

MASSNAHME 55

Die Generalversammlung

a) verurteilt alle Gewalttaten gegen LGBTQ-Personen weltweit, unabhängig von unseren theologischen Ansichten;
b) bekennt sich schuldig, durch sein Schweigen Gewalt unterstützt zu haben; und
c) setzt sich weiterhin für Gerechtigkeit, Freiheit und eine sichere Welt ein, in der alle Menschen sich entfalten können.

Die Arbeit des Strategieplanungsausschusses

Der Vorstand hat den Strategischen Planungsausschuss eingesetzt, um den Strategieplan 2018-2024 auszuarbeiten.

Die folgenden Personen wurden eingeladen, im Strategischen Planungsausschuss mitzuwirken:

Rathnakara Sadananda (Moderator), Necta Montes, Phiri Isabel, Collin Cowan, Patricia Sheerattan-Bisnauth, Najla Kassab (Präsidentin), Sylvana Apituley, Samuel

Nyampong, Raíssa Brasil, Lisa Vander Wal, Anna Case-Winters, Johann Weusmann, Chris Ferguson (Generalsekretär).

Der Strategieplan wurde vom Exekutivkomitee auf seiner Sitzung 2018 in Seoul, Korea, vorgestellt und verabschiedet.

Das große Ganze erkennen[2]

Die Einführung des Strategieplans 2018-2024 bekräftigt die Vision der 26. Generalversammlung[3] und verpflichtet sich zu den Artikeln II (Grundlagen), III (Werte) und IV (Identität, Mission und Ziele) der Verfassung der WGRK. Auf dieser Grundlage bietet der Strategieplan eine Vision und definiert ein übergeordnetes Ziel für die Arbeit der Gemeinschaft:

Vision Statement

> Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet.
>
> Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes und dem Ruf des Heiligen Geistes wird die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ständig verwandelt, während sie sich um die volle und gerechte Teilhabe aller bemüht. In unserer Vielfalt streben wir danach, ein lebendiger Ausdruck der „Einheit des Geistes durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3) zu sein.
>
> Wir arbeiten daran, die Wirtschaft und die Erde zu erneuern und wiederherzustellen, damit die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung ein Leben in Fülle führen können (Deuteronomium 30,19; Johannes 10,10).

Übergeordnetes Ziel

> Bis 2024 wird die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen danach streben, deutlich gestärkt und zunehmend wirksam zu sein, um Gottes Ruf zur Ge-

---

2 Siehe: [https://wcrc.eu/wp-content/uploads/2019/05/WGRK-StrategicPlan-Introduction.pdf].

3 Protokoll der 26. Generalversammlung, 147-149.

meinschaft und zur Verpflichtung zur Gerechtigkeit zu leben. Als globale *Koinonia* zeichnen wir uns dadurch aus, dass wir gemeinsam erkennen, bekennen, Zeugnis ablegen und uns reformieren lassen.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen dient mit allen Partnern, die Gott ihr zur Seite stellt, ihren Mitgliedskirchen und setzt sich auch für die Verwandlung der ganzen Welt ein, die von Gott so geliebt wird, aber immer noch in vielfältiger Ungerechtigkeit und Tod gefangen ist und unter Diebe gefallen ist (Johannes 10,10).

Fünf miteinander verknüpfte Dimensionen

In ihrem Bestreben, ihre Vision zu verwirklichen, arbeitet die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen anhand von zwei **strategischen Zielen**:

- Stärkung und Vertiefung der *Koinonia*.
- Ausbau und Erweiterung ihrer Arbeit für eine größere globale Wirkung.

Diese strategischen Wege werden durch **fünf miteinander verknüpfte Dimensionen** umgesetzt**:**

- Gemeinschaft
- Gerechtigkeit
- Theologie
- Mission
- Ökumenisches Engagement und interreligiöse Zusammenarbeit

Gemeinschaft

Die Arbeit an der Gemeinschaft wird durch Taten der Gerechtigkeit gelebt, die die Logik der Ausgrenzung widerlegen, die soziale und politische Institutionen, die Wirtschaftsordnung und manchmal sogar die Kirche selbst prägt (Beschlüsse des Generalrats 20, 21, 41).

Die Gemeinschaft, die die WGRK anstrebt, wird die radikale Gastfreundschaft des Evangeliums Jesu verkörpern, die sich in Respekt, Vertrauen,

Liebe und der Bereitschaft zeigt, einer Vielzahl von Stimmen zuzuhören, die nach einem Leben in Fülle streben.

In der Verpflichtung, gemeinsam Gottes Willen zu erkennen, nimmt die Gemeinschaft daher die Herausforderungen sprachlicher und kultureller Unterschiede sowie unterschiedlicher theologischer und hermeneutischer Perspektiven als positive Bausteine an, die die Atmosphäre für Dialog, Erkenntnis und Engagement für Gemeinschaft mit Gerechtigkeit schaffen.

Gerechtigkeit

Die WGRK strebt danach, Gerechtigkeit zu üben in einer Welt, die unter Schmerzen stöhnt (Römer 8,19-24) und in die Hände von Dieben gefallen ist (Johannes 10,10), doch wir bekräftigen weiterhin, dass wir von der Kraft der Auferstehung erfasst sind, die uns vom Gott des Lebens geschenkt wurde.

Die WGRK wird sich bemühen, die gesamte Gemeinschaft einzubeziehen, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und so wirksam für eine transformative Reformation in den Bereichen wirtschaftliche, soziale, geschlechtsspezifische und ökologische Gerechtigkeit Zeugnis abzulegen, damit die Mitgliedskirchen in einer Welt, die unter Dieben gefallen ist (Johannes 10,10), treu zum Gott des Lebens bekennen können.

Die WGRK wird sich bemühen, ihr bestehendes Engagement für Gerechtigkeit zu vertiefen und zu stärken und gleichzeitig gemäß der Vision des Generalrats 2017 zu expandieren und zu wachsen.

Theologie

Indem sie auf die Schreie verwundeter Gemeinschaften hört und sich mit ihnen auseinandersetzt (Beschluss 21 der Generalversammlung), soll die theologische Arbeit der WGRK die gesamte Gemeinschaft in theologisch fundierten Prozessen des Bekenntnisses zum Glauben anleiten und dabei auf die reformierte Tradition und kontextuelle Theologien zurückgreifen, um sich mit der gegenwärtigen Realität auseinanderzusetzen.

Mission

Als Zeugnis für ihre Berufung zur Gemeinschaft und ihr Engagement für Gerechtigkeit wird die WGRK eine neue Vision von befreiender Jüngerschaft formulieren, die sich an Gottes erneuernder Gegenwart in der individuellen Bekehrung und in der sozialen Transformation erfreut und den Ruf annimmt, Gottes Mission angesichts der Vergötterung von Macht und Privilegien zu leben.

Die WGRK hat noch keinen Konsens über die Grundlagen und Ziele ihres missionarischen Zeugnisses erzielt. Glaubensüberzeugungen, die die *missio dei* in Prozessen der sozialen Transformation erkennen, und solche, die Gottes Gegenwart in Handlungen der individuellen Bekehrung sehen, existieren nebeneinander. Während beide Positionen in der Regel die Gültigkeit der jeweils anderen akzeptieren, gibt es keine Einigung über ein umfassendes Verständnis von Mission.

Ökumenisches Engagement und interreligiöse Zusammenarbeit

Die WGRK versteht sich als integraler Bestandteil der ökumenischen Bewegung. Gemäß ihrem satzungsmäßigen Auftrag, „zur ökumenischen Bewegung und zur Transformation der Welt beizutragen“ (Art. IV. C.), wird die WGRK wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, globalen Frieden und Versöhnung fördern und reformierte Perspektiven zur Einheit der Kirche einbringen.

Das ökumenische Engagement der WGRK mit anderen christlichen Gemeinschaften zielt darauf ab, die sichtbare Einheit der größeren Kirche in ihrem gemeinsamen Zeugnis gegenüber der Welt zu fördern. In Dialogen und anderen Programmen wird die WGRK die Verflechtung von Theologie, Gemeinschaft, Mission und Gerechtigkeit betonen und die Stimmen und Perspektiven von Christen im Globalen Süden in den Vordergrund stellen.

Die interreligiöse Arbeit der WGRK strebt eine interreligiöse Zusammenarbeit auf der Grundlage von Vertrauen, Respekt und Engagement für

das Leben an, setzt sich mit der Frage des christlichen Zeugnisses in einer multireligiösen Welt auseinander und begleitet Kirchen in Konfliktsituationen (Beschlüsse 20 und 63 der Generalversammlung).

Organisatorische Ziele

Kapazität

Der Strategieplan erkennt an, dass die vielen Bereiche, in denen die WGRK tätig ist, die verfügbaren Personalkapazitäten übersteigen. Der Plan stellt auch fest, dass das Personal zum damaligen Zeitpunkt nicht geschlechterausgewogen war, und fordert eine Korrektur dieser Situation. Er definiert die folgenden organisatorischen Ziele, die verfolgt werden sollten:

1. Erweiterung des Personals durch Partnerschaften: Die WGRK wird Partnerschaften anstreben, um die Personalkapazitäten durch abgeordnete Mitarbeiter, kooptierte Mitarbeiter und/oder Missionspartner/Missionare zu erweitern.
2. Einstellung von zwei weiblichen Führungskräften: Zwei neue weibliche Führungskräfte werden zusammen mit ausreichender administrativer Unterstützung entweder durch Entsendung oder mit garantierter finanzieller Unterstützung für die Dauer ihrer Verträge eingestellt.
3. Bis zur Einstellung der neuen Führungskräfte werden zwei weibliche Führungsberaterinnen hinzugezogen, um das erweiterte Führungsteam zu bilden, dem auch der Generalsekretär und die Exekutivsekretäre angehören. Die Beraterinnen werden für ihre Zeit entschädigt und erhalten eine Kostenerstattung.
4. Entwicklung eines Praktikumsprogramms: Das Praktikumsprogramm wird weiterentwickelt, um die Zahl der Praktikanten zu erhöhen. Es handelt sich zwar in erster Linie um ein Programm zur Führungskräfteentwicklung, aber es hat auch positive Auswirkungen auf die Kapazitäten.

Allianzen

Angesichts der offensichtlichen Spannungen in der ökumenischen Welt ist es für die WGRK wichtig, Gespräche mit anderen ökumenischen Gremien aufzunehmen, um gemeinsame und/oder sich gegenseitig unterstützende Modelle für ökumenische Nachhaltigkeit zu finden. Die WGRK muss ihre Allianzen mit aktuellen Partnern weiter vertiefen und neue Allianzen suchen. Der Schwerpunkt liegt dabei wahrscheinlich nicht auf organischer Einheit, sondern darauf, zusammenzukommen, um christliche Einheit und prophetisches Zeugnis in bestimmten Fragen zu demonstrieren.

Der *Rat für Weltmission* (CWM) ist ein wichtiger strategischer Partner für die WGRK. Die beiden Organisationen blicken auf eine lange Geschichte der Allianz und Partnerschaft zurück. Diese ist geprägt von regelmäßiger Zusammenarbeit und Treffen zwischen den Mitarbeitern, durch Gipfeltreffen der Führungsspitzen und durch eine Vereinbarung, in der sich der CWM und die WGRK zu gemeinsamen Missionszielen verpflichten. Diese beiden Organisationen haben viele gemeinsame Mitgliedskirchen, und ein Großteil ihrer Arbeit ist aufeinander abgestimmt. Einige haben sogar die Hoffnung geäußert, dass die beiden Organisationen eines Tages zu einer einzigen Organisation verschmelzen könnten.

Die WGRK verpflichtet sich gemeinsam mit der CWM zu einer gemeinsamen Missionspartnerschaft, um sich gemeinsam für Gerechtigkeit und prophetisches Zeugnis einzusetzen, einschließlich der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, der gemeinsamen Personalplanung und Programmgestaltung sowie der Entwicklung gemeinsamer Visionen und Strategien.

Zur Umsetzung und Überwachung

Der Strategieplan führte auch ein Umsetzungs- und Überwachungssystem ein:

- Referenzgruppen werden entlang der miteinander verknüpften Dimensionen, deren Kombinationen und/oder anderen strategischen Erfordernissen (z. B. Kommunikation) gebildet. Sie werden ebenso wie die Mitgliedschaft in jeder Gruppe von den Amtsträgern genehmigt.

Die Mitglieder jeder Referenzgruppe bringen ihr Fachwissen ein und spiegeln gleichzeitig die Vielfalt der WGRK wider.

- Die Referenzgruppen koordinieren die Umsetzung der Ziele innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs, einschließlich der Überwachung, Bewertung und Berichterstattung an den Exekutivausschuss durch die Mitarbeiter der WGRK. Sie werden virtuell tagen, sofern keine Kapazitäten und Mittel aus den Programmbudgets zur Verfügung stehen. Die Referenzgruppen werden bei den Zielen zusammenarbeiten, die mehrere Dimensionen betreffen.
- Jede Referenzgruppe wird einen Moderator und einen Protokollführer haben. Die Moderatoren bilden die *Programmgruppe für den Strategieplan*, die sich virtuell trifft, um die Programmarbeit der WGRK zu koordinieren. [...]
- Der Generalsekretär wird bis spätestens zum Termin der Sitzung des Exekutivkomitees 2019 einen Plan zur Umsetzung des Strategieplans einschließlich eines Budgets erstellen.
- Der Exekutivausschuss wird eine Halbzeitbewertung der Fortschritte der Gemeinschaft bei der Umsetzung des Strategieplans vornehmen.

Referenzgruppe für Gemeinschaft und Theologie

Vuyani Vellem, HyeRan Kim-Cragg, Dawn Gikandi, Peggy Mulambya Kabonde, Rathnakara Sadananda, Isabella Novsima Sinulingga, Matthias Zeindler, Coutinho Maravilhoso Moma, Gerardo Oberman, Yvette Noble-Bloomfield.

Referenzgruppe für Mission und ökumenisches Engagement:

Anna Case-Winters, Roderick Hewitt, Joas Adiprasetya, Michael Weinrich, Lalitha Jayachitra, Peter Cruchley, Nadia Marais, Hannah North, Carola Tron, Bettina Lichtler

Referenzgruppe für Gerechtigkeit und Zeugnis:

Puleng Lenka-Bula, Hilary Hagar, Patricia Sheerattan Bisnauth, Luciano Kovacs, Padi Rex, Humberto Shikiya, Celine Hoirore, Gordon Cowans, Karen Georgia Thompson, Leslie Ore, Susanne Schneeberger, Agnes Kruzsely

Während der Umsetzung des Überwachungssystems stellte sich heraus, dass es für die beiden Exekutivsekretäre, die für die Durchführung der Programme ver-

antwortlich sind, unmöglich war, die Referenzgruppen mit Personal zu besetzen. Das System wurde daher vereinfacht, und ab 2021 wurden die Referenzgruppen aufgelöst und die Programmgruppe für den Strategieplan übernahm die Rolle einer Programmreferenzgruppe. In dieser Funktion erhielt sie die Programmverantwortlichkeitsberichte, genehmigte die Programmpläne und berichtete an den Exekutivausschuss.

Strategische Planungsprogrammgruppe (SPPG):

Anna Case Winters, Athena Peralta (seit 2021), Chris Ferguson (Generalsekretär), Hilary Hagar (bis 2021), HyeRan Kim-Cragg, Karen Georgia Thompson (seit 2021), Najla Kassab (Präsidentin), Puleng Lenka-Bula (bis 2020), Rathnakara Sadananda, Roderick Hewitt, Vuyani Vellem (bis 2020).

Vier Verben und fünf Maßnahmen

Der Strategieplan bietet eine Arbeitssprache, die die Vision und Mission der WGRK sowie die Ziele ihrer Programme zum Ausdruck bringt. Das Dokument ist jedoch nicht leicht zugänglich.

Im Jahr 2020 hat die SPPG daher ein zusammenfassendes Dokument erstellt, das den **Aufruf und die Verpflichtung** der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen definiert:

> „Wir glauben, dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Gier ist Gott in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen, der Ausgebeuteten, der Ungerechten und der Missbrauchten (Psalm 146,7-9). Gott ruft zu gerechten Beziehungen mit der gesamten Schöpfung auf“ (Accra-Bekenntnis).
>
> Berufen zur Gemeinschaft und verpflichtet zur Gerechtigkeit, glaubt die WGRK, dass Gemeinschaft und Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden sind: Gemeinschaft ohne Gerechtigkeit verschleiert Ungleichheit, Ausgrenzung und Unterdrückung; Gerechtigkeit ohne Gemeinschaft läuft Gefahr, spaltend zu wirken. Gemeinsam arbeitet die gesamte Gemeinschaft daran, die Wirtschaft und die Erde zu erneuern und wiederherzustellen, damit die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung ein Leben in Fülle führen können (Deuteronomium 30,19).

Wie es im Accra-Bekenntnis heißt: „Wir glauben, dass Gott einen Bund mit der gesamten Schöpfung geschlossen hat (Genesis 9,8-12). Gott hat eine Erdgemeinschaft ins Leben gerufen, die auf der Vision von Gerechtigkeit und Frieden basiert. Der Bund ist ein Geschenk der Gnade, das nicht auf dem Markt zu kaufen ist (Jesaja 55,1). Es ist eine Ökonomie der Gnade für die ganze Schöpfung. Jesus zeigt, dass dies ein inklusiver Bund ist, in dem die Armen und Ausgegrenzten bevorzugte Partner sind, und ruft uns dazu auf, die Gerechtigkeit für die „Geringsten unter diesen" (Matthäus 25,40) in den Mittelpunkt der Lebensgemeinschaft zu stellen. Die gesamte Schöpfung ist gesegnet und in diesen Bund einbezogen (Hosea 2,18ff).

Gottes Gabe der Einheit ist auch eine Verpflichtung, die die WGRK, inspiriert durch das Belhar-Bekenntnis, ernsthaft verfolgt. Die WGRK bemüht sich fleißig, eine Koinonia zu sein, die sich stets nach Gottes Wort reformiert, damit sie Diskriminierung, Patriarchat, Sexismus, rassistische Ungerechtigkeit oder Klassismus, Kastenwesen oder Heteronormativität nicht länger reproduziert, nachahmt, auslebt oder rechtfertigt.

Vier Verben

Vier Verben drücken die Mission der WGRK aus: erkennen, bekennen, bezeugen und gemeinsam reformiert werden:

„Als globale Koinonia, die sich durch *Erkennen*, *Bekennen*, *Bezeugen* und *gemeinsames Reformiertwerden* auszeichnet, stärkt und vertieft die WGRK die Einheit unter ihren Mitgliedern und koordiniert gemeinsame Initiativen, um ihren Einfluss weltweit zu vergrößern.

Die WGRK *erkennt* sowohl die Zeichen der Zeit als auch Gottes Aufruf zum Handeln, geleitet gleichermaßen von ihrem Engagement für Gerechtigkeit und der Bewahrung der Einheit des Geistes im Band des Friedens.

Die WGRK ist eine *bekennende* Gemeinschaft, die von der unvollendeten Agenda der Reformation angetrieben und von der Bekennenden Kirche in Deutschland, der Gemeinschaft der Belhar-Bekenntnis und dem Accra-Bekenntnis inspiriert ist.

Die WGRK bezeugt die frohe Botschaft Jesu Christi, die todbringende Systeme und Strukturen verwandelt und zur Fülle des Lebens befreit.

Als reformierte Kirche arbeitet die WGRK mit an Gottes Werk der Erneuerung und Verwandlung gemäß dem Wort Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes.

Fünf Maßnahmen

In ihrer programmatischen Arbeit verfolgt die WGRK **fünf Maßnahmen**:

Die gesamte Schöpfung ist Schauplatz der Herrlichkeit Gottes und verherrlicht Gott, indem sie die göttliche Absicht für das Gedeihen aller widerspiegelt. Dieser Grundsatz von Johannes Calvin veranlasst die WGRK, die Ressourcen der reformierten theologischen und bekennenden Tradition in die Gegenwart zu übertragen, indem sie auf das Leiden und die Schreie der Menschheit und der gesamten Schöpfung hört und darauf reagiert.

Die WGRK greift die prophetische Tradition des öffentlichen Zeugnisses auf, indem sie den Gott des Lebens in einer Welt bekennt, die unter Dieben gefallen ist (Joh 10,10), und arbeitet in den folgenden Bereichen:

Pflege einer gerechten Gemeinschaft ( )

Diese Koinonia entsteht als Gemeinschaft durch die Offenheit, die es dem Heiligen Geist ermöglicht, den Einzelnen, die Gemeinschaft der Gläubigen und die Welt als Ganzes zu verwandeln. Diese Gemeinschaft entsteht aus den Beiträgen aller gläubigen Menschen und ist daher bestrebt, Personen und Perspektiven aus der reichen Vielfalt der Gemeinschaft in jeden Aspekt der Zusammenarbeit einzubeziehen.

Bund für Gerechtigkeit

Das Accra-Bekenntnis bezeichnet das „Imperium" als das übergeordnete System, unter dem wir leben und dem wir als Kirche Widerstand leisten müssen. Das bedeutet, dass sich die WGRK auf wirtschaftliche, ökologische und geschlechtliche Gerechtigkeit konzentriert und gleichzeitig Gemeinschaften bildet, die sich durch uneingeschränkte und gerechte Teilhabe

auszeichnen, widerstandsfähig sind und sich gegen Gewalt, Rassismus, Nationalismus, Autoritarismus und Militarismus wehren können.

Theologie für Transformation betreiben

Die WGRK setzt sich mit der unvollendeten Agenda der Reformation auseinander und betreibt Theologie kontextuell, beginnend mit Unterscheidungsprozessen, in denen wir die Welt mit den Augen der Machtlosen und Leidenden sehen. In ihren Schreien hören wir den Schmerz des gekreuzigten Gottes. Dieses Engagement führt dazu, dass wir den Glauben in einer Sprache bekennen, die die gegenwärtige Realität anspricht.

Gottes Mission in einem Kontext der Krise

Gottes Mission verwandelt die Kirche in eine missionarische Gemeinschaft, die sich Gottes Werk der Erneuerung und Transformation in Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens verschreibt und sich insbesondere bemüht, Mission aus den Randbereichen heraus in Krisen- und Konfliktkontexten zu leisten.

Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott bereitstellt

Die WGRK glaubt, dass „reformiert sein ökumenisch sein bedeutet“. Die reformierte Theologie sieht, dass Gott auch in anderen christlichen Traditionen wirkt, und versteht, dass die Einheit der Kirche, von der das Apostolische Glaubensbekenntnis zeugt, bereits vorhanden ist. Gott schenkt Einheit als Gabe und lädt die Kirche ein, diese anzunehmen, indem sie sich selbst und ihre Beziehungen zu Christen anderer Traditionen reformiert.

Die Arbeit der Strategischen Programmplanungsgruppe

Zwischenbewertung 2021

Im Jahr 2021, am Ende der COVID-19-Pandemie und in Vorbereitung auf eine Phase reduzierter Personalkapazitäten aufgrund der Vakanz der Stelle des General-

sekretärs, bewertete die SPPG die programmatische Arbeit der SPPG und gab eine Zwischenbewertung ab, die für zukünftige Planungszwecke relevant sein könnte:

1. Die Referenzgruppen sehen die Herausforderungen bei der Umsetzung des Strategieplans mit den derzeitigen Personalkapazitäten und befürchten, dass eine Verringerung der Kapazitäten für einen möglichen Übergangszeitraum dazu führen könnte, dass die WGRK wichtige Ziele des Strategieplans nicht erreichen kann.
2. Der Strategieplan definiert das Mandat der Referenzgruppen als „Koordination der Umsetzung der Ziele innerhalb ihrer Zuständigkeitsbereiche". Die Referenzgruppen verstehen sich daher als Hüter der Ziele und Vorgaben des Strategieplans. Sie betonen, dass es in ihrer Verantwortung liegt, dafür zu sorgen, dass die Verpflichtungen, die die WGRK mit der Verabschiedung des Strategieplans eingegangen ist, erfüllt werden. Es sollte nicht ihre Aufgabe sein, die Verantwortung für die Aufgabe oder Schwächung dieser Verpflichtungen zu übernehmen.
3. Die primäre Antwort auf die verminderte Personalkapazität sollte, wo immer möglich, nicht darin bestehen, die Ziele herunterzustufen, sondern ein Programmmodell zu entwickeln, das die Umsetzung der Ziele des Strategieplans ermöglicht.
4. Ein solches Programmmodell soll es den Exekutivsekretären ermöglichen, die Regionen, Mitgliedskirchen und Arbeitsgruppen der WGRK aufzufordern, globale Programme im Namen der WGRK umzusetzen. Das Sekretariat in Hannover soll die Programmaktivitäten administrativ unterstützen. Die Rolle der Exekutivsekretäre konzentriert sich auf die Koordinierung dieser Aktivitäten und weniger auf deren Förderung. Die Hauptaufgabe der Exekutivsekretäre besteht darin, die Programmarbeit gemäß den Zielen und Vorgaben des Strategieplans zu entwickeln und die Kohärenz der verschiedenen Programmbereiche mit der Vision und Mission der WGRK sicherzustellen.
5. Die Referenzgruppen betonen die Bedeutung der Friedens- und Versöhnungsarbeit und unterstützen nachdrücklich die Einrichtung der Global Reformed Advocacy Platforms for Engagement (GRAPE). Das GRAPE-Programm soll die Kernaufgaben der WGRK mit Mitteln von Dritten sichern. Die GRAPE-Plattformen sind so konzipiert, dass die WGRK ein vorrangiges

Ziel des Strategieplans beibehalten kann, ohne die Arbeitsbelastung der bestehenden Mitarbeiter zu erhöhen.

6. Die ökumenische Führung der WGRK ist entscheidend für die Förderung unserer gemeinsamen Berufung zur Einheit. Wir sind der Ansicht, dass dies nicht der richtige Zeitpunkt ist, um unsere Energien aus dieser Arbeit zurückzuziehen. Wir empfehlen eine gemeinsame Entscheidungsfindung, um die besten Wege für das weitere Vorgehen zu ermitteln. Dies kann eine stärkere Einbindung von Referenzgruppen und Arbeitsgruppen zur Umsetzung der Ziele in diesem Bereich beinhalten. Die Referenzgruppen haben ihre Bereitschaft bekundet, bei Bedarf mehr Energie in diesen Bereich zu investieren. Die Exekutivsekretäre würden sich auf die Koordination, Kohärenz und Kommunikation bei den derzeit anstehenden ökumenischen Bemühungen konzentrieren. Die Möglichkeit, Online-Treffen für diese Arbeit abzuhalten, hat den Vorteil, dass keine knappen Mittel für Reisen zu Sitzungen aufgewendet werden müssen.
7. Das Projekt „COVID and Beyond" ist ein Beispiel dafür, wie verschiedene Programmziele in einer Aktivität integriert werden können. Dieser Ansatz hat mehrere Vorteile: Er nutzt die Kapazitäten des Sekretariats in Hannover effektiver und bringt die verschiedenen Programmnetzwerke in den Dialog der gesamten Gemeinschaft ein. Dies ermöglicht gegenseitiges Engagement und gegenseitige Befruchtung in Prozessen der gemeinsamen Entscheidungsfindung. Die Strategie der Integration von Programmen sollte nach dem Ende des aktuellen „COVID and Beyond"-Prozesses in kleinerem Umfang fortgesetzt werden.
8. Die Referenzgruppen stellten die Effektivität unserer gemeinsamen Online-Arbeit fest. Tatsächlich gibt es Vorteile wie eine breitere Zugänglichkeit, die Möglichkeit häufigerer Treffen und die Möglichkeit, die Präsentationen und Ergebnisse des Projekts aufzuzeichnen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
9. Die Referenzgruppen sprachen den Führungskräften ihre tiefe Anerkennung für ihre kluge und effektive Führung in diesen unsicheren Zeiten und ihre Bereitschaft, auf die bestmögliche Weise zu helfen, aus.

Bewertung 2023

Bewertung des Strategieplans 2017–2024

Das Sekretariat legte eine quantitative Analyse der von 2017 bis 2024 durchgeführten Programme vor. Am Ende des Strategieplans im Jahr 2024 werden von den 60 im Strategieplan definierten Programmen 54 entweder im Jahr 2024 abgeschlossen sein oder aufgrund ihres fortlaufenden Charakters noch andauern.

Die Programme wurden in allen Regionen der WGRK durchgeführt, in vielen Fällen unter aktiver Beteiligung der regionalen Gremien und Mitgliedskirchen der WGRK.

AIPRAL	CANAAC	ACRC	Europa	Naher Osten	Südasien	Südostasien	NEAAC	Indonesien	Pazifik
4	7	9	16	4	2	6	8	5	2

Die Berichte enthielten sowohl quantitative als auch qualitative Bewertungen. Die SPPG führte ihre Bewertung unter folgenden Gesichtspunkten durch: Unterscheiden, Bekennen, Zeugnis ablegen und Reformiert sein. Wir stellten auch die Frage: Was hat gut funktioniert, was nicht und wie können wir uns verbessern?

Die SPPG würdigte die Programmarbeit der WGRK seit der Generalversammlung in Leipzig. Trotz der Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie und der seit 2021 reduzierten Personalkapazitäten wurden die vielen geplanten Programme vorangetrieben und fast alle Programme auf die eine oder andere Weise durchgeführt. Die qualitative Bewertung der Programme bestätigte die hohe Qualität der WGRK-Programme und die breite Anerkennung durch die Mitgliedskirchen und Partner.

Rechenschaftsberichte

Es wurde ein umfangreicher Rechenschaftsbericht über die im Jahr 2022 durchgeführten Programme vorgelegt. Die SPPG zeigte sich insgesamt beeindruckt davon, wie viel in diesem Programmjahr erreicht worden ist. Dies gelang trotz der reduzierten Personalkapazitäten, da die Exekutivsekretäre zusätzlich zu ihren eigenen – bereits vollzeitigen – Aufgaben auch die Arbeit des Generalsekretärs übernehmen mussten. Den Mitarbeitern wurde große Anerkennung für ihre effektive Leitung in dieser Übergangszeit ausgesprochen.

Partnerschaften zur Erweiterung der Personalkapazitäten

Bemerkenswert war auch die kreative Zusammenarbeit mit Partnern zur Erhöhung der Personalkapazitäten:

- Mit Unterstützung der PCUSA, Bread for the World und der EMW hat die WGRK die Position eines Exekutivsekretärs für Mission und Advocacy geschaffen und Muna Nassar aus Palästina für fünf Jahre ernannt.
- Mit Unterstützung des Council for World Mission ist die WGRK dabei, Minwoo Oh, einen Pfarrer der PCK, für fünf Jahre zum Programmkoordinator für Geschlechtergerechtigkeit zu ernennen.
- Die Church of Scotland finanziert eine 50-Prozent-Stelle für einen Missionspartner, der als Verbindungsbeamter im Reformierten Ökumenischen Büro in Rom tätig sein wird, das die ökumenische Arbeit der WGRK, der Waldenserkirche und der Church of Scotland unterstützen wird.
- In Vorbereitung auf die Generalversammlung 2025 verhandelt die WGRK derzeit über die finanzielle Unterstützung für zwei Stellen: einen Koordinator für die Generalversammlung und einen Reisekoordinator.

Empfehlung der SPPG:

> Die SPPG begrüßt die Personalaufstockung, die durch diese Partnerschaften ermöglicht wird. Gleichzeitig empfiehlt die SPPG, darauf zu achten, dass Klarheit hinsichtlich dieser neuen Stellen mit Berichterstattung innerhalb des Systems und Aufsicht besteht, insbesondere da diese Stellen von anderen Partnern unterstützt und/oder koordiniert werden.

Laufende Bewertung

> Es ist sehr wichtig, dass Programme über integrierte Bewertungsinstrumente verfügen, d. h. eine kontinuierliche Bewertung mit einer klaren, ergebnisorientierten Vorlage. Es ist wichtig, mit dem „Warum" zu beginnen, bevor man zum „Was" übergeht. Konzeptnotizen werden immer dann verfasst, wenn ein neues Programm geplant wird, und sie sind wirksam, um die Weichen für diese Programme zu stellen. Es muss sich um etwas handeln, das keine weitere Ebene von Verwaltungsaufwand schafft. Aus den Konzeptnotizen lässt sich eine klare Reihe von Bewertungsfragen ableiten. Survey Monkey könnte als Analyseinstrument genutzt werden. Möglicherweise sollte diese Bewertungsaufgabe nicht den Programmverantwortlichen obliegen.

Empfehlung der SPPG:

> Die SPPG empfiehlt, ein „angemessenes" Mittel zur laufenden Bewertung zu finden, das die Mitarbeiter nicht überlastet, aber eine kontinuierliche Bewertung ermöglicht.

Einbeziehung der Mitgliedskirchen und Regionen in die Programme der WGRK

> Wir müssen den Regionen und ihrer Verbindung zur gesamten Gemeinschaft, einschließlich ihrer finanziellen Unterstützung und anderer Formen der Beteiligung, Aufmerksamkeit schenken. Die Regionen stellen eine besondere Verbindung zu den Mitgliedskirchen her, und es ist problematisch, wenn es keine Einheitlichkeit in den Regionen gibt, die die Arbeit der WGRK wirksam unterstützen. Einige Regionen schneiden besser ab als andere. Wie erreichen wir die Regionen und wie erreichen wir die Mitgliedskirchen?
>
> Wenn die Arbeit des Exekutivkomitees nicht an die Leitung der Mitgliedskirchen und ihrer Regionen weitergegeben wird, wird die Arbeit der WGRK weder Wirkung zeigen noch relevant sein. Die Bedeutung der „Gemeinschaft" und ihr Engagement stehen auf dem Spiel. Die SPPG diskutierte, wie dieses Problem angegangen werden kann. Wir müssen sicherstellen, dass die Nominierung und Wahl des nächsten Exekutivkomitees dies für die Generalversammlung 2025 ernsthaft berücksichtigt.

Empfehlung der SPPG:

> Die SPPG empfiehlt, die Mitglieder des Exekutivkomitees aufzufordern, Kontakt zu den Leitern der Kirchen in ihren Regionen aufzunehmen, um Beziehungen zu pflegen und ihre Beteiligung an der Arbeit der WGRK zu erleichtern.

COVID-19 und darüber hinaus[4]

Leben in apokalyptischen Zeiten

Im März 2020 traf die COVID-19-Pandemie die gesamte Gemeinschaft. Die Kirchen mussten sich um Kranke und Sterbende kümmern, Abstandsregeln einhalten und mit dramatisch gesunkenen Einnahmen zurechtkommen. In vielen Ländern überforderte die Pandemie die ohnehin schon angespannten Gesundheitssysteme völlig. Viele Menschen verloren ihr Einkommen. Die Pandemie stellte die Solidarität auf allen Ebenen auf die Probe. Insbesondere auf globaler Ebene versagte die internationale Solidarität bei der Unterstützung gefährdeter Regionen.

Auch das Leben der WGRK war davon betroffen. Programme, Treffen und Aktivitäten mussten abgesagt werden. Das Leben der Gemeinschaft musste von persönlichen Begegnungen auf digitale Formate umgestellt werden. Zoom-Konferenzen boten Möglichkeiten zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung. Viele Menschen drückten ihre Dankbarkeit für die Unterstützung aus, die sie von der Gemeinschaft erhielten.

Die WGRK reagierte auf diese Herausforderungen mit der Entwicklung eines globalen Entscheidungsprozesses, der der Gemeinschaft helfen sollte, mit der COVID-19-Pandemie fertig zu werden. Das Programm basierte auf den theologischen Konzepten, die während des strategischen Planungsprozesses definiert wurden. Das Programm war für ein Jahr (Dezember 2020 bis November 2021) geplant und trug den Titel „Was verlangt Gott von uns? Unterscheiden, Bekennen und Zeugnis ablegen in Zeiten von COVID-19 und darüber hinaus“.

In der Konzeptnotiz wurde das Ziel des Programms wie folgt beschrieben:

> „Die Covid-19-Pandemie legt die Bruchlinien unserer Welt mit gnadenloser Deutlichkeit offen. Fast überall sind die Schwachen, Armen und Ausgegrenzten am stärksten von der Krankheit, den Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung und den Spannungen betroffen, die in dieser Krise aufkochen.
>
> Gleichzeitig empfinden viele Menschen die Pandemie auch als Kairos. Die Ursachen von Ungleichheit, Ausbeutung und Unterdrückung werden

[4] Siehe die Dokumentation des COVID19 and Beyond Process auf der Website der WGRK: [https://wcrc.eu/require/].

> offenbart. Die alten Strukturen von Wirtschaft und Politik sind nicht in der Lage, diese Herausforderung zu bewältigen. Überall werden Entscheidungen von bisher unvorstellbarem Ausmaß getroffen, und es wird bereits deutlich, dass viele davon den ohnehin schon Mächtigen zugutekommen werden. Die Segregation zwischen den Nationen und innerhalb unserer Gesellschaften nimmt noch weiter zu. Einige bezeichnen diese Entwicklung als die Verhärtung einer globalen Apartheid."

Bei aller Not, die sie verursacht, bietet die Krise daher auch eine Chance für konstruktives Engagement, das auf dem Bekenntnis zum Gott des Lebens in einer Welt basiert, die unter Dieben gefallen ist.

Die Einladung zur Kommunion forderte die Kirchen auf, die Herausforderungen der Pandemie unter der Leitung von Micha 6,8 zu erkennen:

> „Wir leben in apokalyptischen Zeiten. Die Dreifaltigkeit aus COVID-19-Pandemie, Rassismus und Autoritarismus sowie Klimakrise hat unseren Planeten nicht nur in eine gefährliche Lage gebracht, sondern stellt auch einen *kairotischen* Moment für die Kirche dar. Dies gilt sowohl für das Selbstverständnis der Kirche als auch für ihre Mission. In Krisenzeiten ist die Kirche aufgerufen, Orientierung und Hoffnung im Wort Gottes zu finden. Der Prophet Micha betont, dass in Zeiten, die uns turbulent, verzweifelt und verwirrend erscheinen mögen, die Richtung der Heiligen Schrift klar und eindeutig ist. Wir wissen sehr gut, was von uns verlangt wird: „Gerechtigkeit üben, Güte lieben und demütig mit deinem Gott wandeln" (Micha 6,8)."

Das Projekt „COVID-19 und darüber hinaus"

Das gesamte Programm legte großen Wert auf den spirituellen und liturgischen Charakter des Lebens der Gemeinschaft. Es verband die vier Verben mit den Jahreszeiten der Kirche, die das gesamte Programm strukturierten.

- Advent & Epiphanias: Kreis der Unterscheidung
- Fastenzeit & Ostern: Kreis der Bekenntnisse
- Pfingsten: Kreis des Zeugnisses
- Ordentliche Zeit: Kreis zum Thema „Reformiert sein"

Jeder Kreis wurde nach dem Unterscheidungsmodell der Generalversammlung in Leipzig zusammengestellt und bestand aus den folgenden Elementen:

- Themenplenum (das sich mit den Herausforderungen der Pandemie aus der Perspektive des jeweiligen Verbs befasste)
- Zwei Austauschrunden, in denen die Regionen und Netzwerke der WGRK ihre Erfahrungen, ihre theologischen und liturgischen Überlegungen zur Situation, ihre Zeugnisse und neue Wege, eine reformierte Kirche zu sein, austauschten.
- Eine Unterscheidungssitzung, in der die Teilnehmer die Beiträge verarbeiteten und ihre Erkenntnisse mit der gesamten Gemeinschaft teilten.

Die folgenden Regionen trugen zu den Austauschrunden bei: Afrikanische Gemeinschaft Reformierter Kirchen (ACRC). WGRK Europa, Gemeinschaft Reformierter Kirchen in Indonesien, Naher Osten, Nordostasien-Regionalrat, Lateinamerikanische Allianz Presbyterianischer und Reformierter Kirchen (AIPRAL), Karibik- und Nordamerika-Regionalrat (CANAAC), Südasien, Pazifik, Südostasien.

Die folgenden Netzwerke und Programmgruppen tauschten sich mit der Gemeinschaft aus: Frauen, Rassismus – Autoritarismus – Nationalismus, Menschen mit Behinderungen, Israel-Palästina, Neue Internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur (NIFEA), Jugend, menschliche Sexualität, Religions- und Glaubensfreiheit, indigene Völker, Global Institute of Theology.

Der Kreis der Unterscheidung

Aus dem Gottesdienst: Beauftragt, Gerechtigkeit zu üben

Auf unserem Weg als Kirche beklagen wir unsere Mitschuld an Systemen, die die Schöpfung zerstören, da wir gegen die Erde gesündigt haben, indem wir in unserer Gier die Ressourcen der Erde übermäßig verbraucht und ausgebeutet haben. Dürren, steigende Temperaturen, Luftverschmutzung und sich verändernde Wetterverhältnisse bedrohen weiterhin die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen und verschärfen bestehende Ungleichheiten, die wie der Meeresspiegel weiter ansteigen.

In unserer Klage erkennen wir unsere Verbundenheit und gegenseitige Abhängigkeit mit der gesamten Schöpfung an. Denn wir sind Gottes Geschöpfe, die

in Beziehung zu Gottes Schöpfung stehen. Lasst uns daher auf die Schreie der Angst, Trauer und des Traumas der indigenen Gemeinschaften hören, deren Land der Vorfahren weiterhin bedroht ist. Lasst uns in unserer Klage die Mittel für Veränderung, Widerstand und Solidarität finden.

> Wir sind aufgerufen, Gerechtigkeit zu üben, in Freundlichkeit und Demut, und so, während der Meeresspiegel steigt und die Erde weint, bringen wir unsere Sache vor die Berge und lassen die Hügel unsere Stimme hören, während wir gemeinsam singen:
>
> Wir ertrinken nicht, wir kämpfen
> Wir ertrinken nicht, wir kämpfen
> Wir ertrinken nicht, wir kämpfen

[...] Unser Herr ruft das Haus der Gottlosen heraus, wo die Reichen voller Gewalt, Unehrlichkeit und Betrug sind (Micha 6,10-12). Wie gottlos ist das Haus, in dem wir uns befinden, wenn der Zugang zur Gesundheitsversorgung während einer Pandemie privatisiert wird und Lobbyisten um Impfstoffe streiten, die wahrscheinlich zugunsten der reichen Nationen begrenzt sein werden. Die bösen Waagen (Micha 6,10) der Ungleichheit wiegen schwer in den Taschen der Reichen, wo die reichsten Männer der Erde immer reicher und ihren Arbeitskräften gegenüber immer ungerechter werden, während die Armen weltweit immer ärmer werden und die Stadt stark bleibt.

Wir müssen jedoch unsere eigenen Sünden der Ignoranz, Gier und Ausbeutung bekennen, da wir manchmal den Versuchungen der neoliberalen kapitalistischen Ideologie erlegen sind, einem System, das die Reichen belohnt und die Armen bestraft. Doch wir wissen, dass Gott die Systeme der Ausbeutung zerschlagen wird und dass die irdischen Reiche fallen werden. Als Gemeinschaft setzen wir daher unseren Weg als Kirche fort und stellen uns auf die Seite der Unterdrückten, derer, die das Haus der Gottlosen zu vernichten versucht hat.

> Wir sind aufgerufen, Gerechtigkeit zu üben, in Freundlichkeit und Demut, und so widerstehen wir den Versuchungen des Reichtums, beklagen wir die Ungleichheiten in der Stadt, die Banker, die ungerechten wirtschaftlichen Strukturen, da wir wissen, dass Gott die Gewalt, den Betrug und die Ungerechtigkeit der irdischen Reiche verurteilt und zerschlägt, und so singen wir gemeinsam:

Nehmt es ab
Nehmt es weg
Nehmt es weg

Wir sind auf dieser Reise beauftragt, Gerechtigkeit zu üben, Güte zu lieben und demütig mit Gott zu wandeln, um zu Akteuren der Verwandlung in der Welt zu werden (Micha 6,8).

Um Gerechtigkeit zu üben, müssen wir Zeugnis ablegen.
Um Güte zu lieben, müssen wir Buße tun.
Um demütig zu wandeln, müssen wir uns mit den Unterdrückten solidarisieren.

Gott der Unterdrückten, ich empfehle dir unsere Schwestern und Brüder in Christus, die wir heute in deinen Dienst gestellt haben, um gemeinsam als Antwort auf Covid-19 unterwegs zu sein. Sie sollen in die Welt hinausgehen und an der Erlösung der gesamten Schöpfung mitwirken, Gerechtigkeit für diejenigen fordern, deren Trauer und Leid wir miterlebt haben, und treu lieben, während wir auf Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist vertrauen, angesichts so viel Angst, Schmerz und Unsicherheit.

Amen.

Aus dem Austausch

In der Austauschrunde am 10. Februar 2021 informierte Rev. Isaac Kalonji aus der Demokratischen Republik Kongo über die wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19 auf Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Staatenlose:

„Botschafterin Minata Samate hat Recht, wenn sie sagt, dass „die Covid-19-Pandemie die Wirtschaft ruiniert, die Gesundheitssysteme unter Druck setzt, aber vor allem die ohnehin schon düstere humanitäre Lage auf dem afrikanischen Kontinent verschlimmert“.

Tatsächlich litt Zentralafrika bereits unter einer schweren und sogar chronischen wirtschaftlichen Anämie, und die Bevölkerung lebt aufgrund von Misswirtschaft und endlosen Konflikten in unbeschreiblicher Armut. COVID-19 hat sich zu einem Gesundheitskrieg oder einer Naturkatastrophe entwickelt und damit die sozioökonomische Lage und insbesondere die Lage von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Staatenlosen verschlechtert.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sieht die Aktualisierung der Statistiken bis gestern, Samstag, 06.02.2021, wie folgt aus:

- Kamerun: 30.313 Fälle, 28.045 Genesungen und 474 Todesfälle.
- Burundi: 1.698 Fälle, 773 Genesungen und 3 Todesfälle.
- DR Kongo: 22.322 Fälle, 14.997 Genesungen und 665 Todesfälle.
- Republik Kongo: 7.887 Fälle, 5.846 Genesungen und 117 Todesfälle.
- Ruanda: 16.186 Fälle, 11.617 Genesungen und 213 Todesfälle.

Angesichts der Fragilität des Gesundheitssystems, des Mangels an Ausrüstung, des Fehlens einer großen Zahl qualifizierter Gesundheitsfachkräfte und der sehr begrenzten finanziellen Mittel ist diese Situation sehr alarmierend und verdient die anhaltende Aufmerksamkeit aller.

Zur Vorbereitung unserer Präsentation haben wir uns auf verschiedene Berichte der Vereinten Nationen sowie auf das tägliche Leben gestützt.

In Bezug auf Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Staatenlose in Zentralafrika berichtet UN News, dass „West- und Zentralafrika mit etwa 5,6 Millionen Binnenvertriebenen, 1,3 Millionen Vertriebenen, 1,4 Millionen Rückkehrern und 1,6 Millionen Staatenlosen eine der größten Vertriebenenpopulationen Afrikas hat.

Diese Menschen haben alles verloren, ihr Eigentum, ihr Land und manchmal sogar ihre Familien, und haben daher keine soziale Sicherheit. Sie sind auf lokalen und vor allem internationalen Schutz und Solidarität angewiesen.

Die restriktiven Maßnahmen, die von politischen, administrativen und gesundheitlichen Entscheidungsträgern ergriffen wurden, um die Ausbreitung der globalen COVID-19-Pandemie zu verhindern, darunter die Schließung von Grenzen, die Isolierung von Hauptstädten und Großstädten sowie Ausgangssperren, hatten fatale Folgen für die oben genannten Personengruppen.

Diese Menschen müssen essen, sauberes Wasser trinken, unter menschenwürdigen Bedingungen schlafen, Zugang zu einer grundlegenden medizinischen Grundversorgung haben und ihre Kinder zur Schule schicken können. Wenn das Leben für diejenigen, die zu Hause leben, unerträglich geworden ist, stellen Sie sich vor, wie die Situation für diejenigen sein muss, die gezwungen sind, außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Sie sind noch verletzlicher und isolierter geworden als zuvor.

Aufgrund wiederholter Konfliktzyklen sticht die DR Kongo hinsichtlich der Zahl der Binnenvertriebenen hervor und steht unter den afrikanischen Ländern

an erster Stelle. Das Gleiche gilt für die Flüchtlinge aus Burundi, Ruanda und dem Südsudan. Der Sprecher des UNHCR ist der Ansicht, dass sich die COVID-19-Pandemie und die Konflikte in der Demokratischen Republik Kongo verschärfen und Binnenvertriebene mit den tödlichen Folgen chronischer Unterfinanzierung konfrontiert sind. Er warnt auch davor, dass die Herausforderungen einer massiven Finanzierung Hunderttausende von Menschenleben in der DR Kongo bedrohen, wo zunehmende Gewalt und COVID-19 die ohnehin schon schlimmen Bedingungen für Millionen von Vertriebenen noch verschlimmern.

Aus dem Arbeitspapier, Teil 1

Das Arbeitspapier fasst die Erkenntnisse aus dem Programm zusammen. Die Ergebnisse wurden von den vielen Menschen, die an dem Programm teilgenommen haben, gründlich geprüft. Es drückt das Verständnis der Gemeinschaft aus. Es ist auch ein wichtiges Dokument für die Planung des Entscheidungsmodells der Generalversammlung in Chiang Mai.

Wir teilen einige wichtige Aspekte der Entscheidungsfindung:

Das Coronavirus führt zu „Krisen der Angst, Unsicherheit und einer noch nie dagewesenen Verwüstung. Dem gegenüber scheint es eine einzige Kraft zu geben: die globale Revolution gegen Ungerechtigkeit, imperialistische Gewalt und Gier und für Leben, globale Solidarität und Menschenwürde. Unsere Antwort bezieht sich daher nicht nur auf eine Krise, sondern auf die gesamte Komplexität der Krisen, mit denen wir heute konfrontiert sind. Ein komplexes System dominanter und dominierender Mächte, das sich zu etwas zusammenschließt, das wir als globale Apartheid bezeichnen. Ein ausgrenzendes, ausbeuterisches System des Todes, eine skandalöse Ordnung einer Welt, die unter Dieben gefallen ist.

Das Coronavirus selbst hat den Mythos zerstört, dass die Pandemie „der große Gleichmacher" sei. Es hat nicht nur die kriminellen Ungleichheiten im Gesundheitswesen aufgedeckt. Es hat alle tief verwurzelten strukturellen, institutionellen und systemischen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ungleichheiten sowie den unaufhörlichen, umfassenden Krieg gegen die Armen und Schwachen auf globaler und nationaler Ebene offenbart. Ob es sich nun um Menschen mit anderer Hautfarbe in den USA, Großbritannien und Europa oder um amerikanische Ureinwohner in den USA, Kanada, Bolivien, Brasilien oder Chile handelt – das rassistische Element in all dem ist heute national und global unbestreitbar. Experten

sagen, dass Armut, Hunger, Krankheiten und Gewalt, die durch die Pandemie verschärft werden, einschließlich geschlechtsspezifischer Gewalt, die Zahl derjenigen, die an dem Virus selbst sterben, in den Schatten stellen könnten. All dies steht im Widerspruch zu den Aufrufen zur Solidarität, die die Weltgesundheitsorganisation täglich ausspricht. Oxfam nennt es eine „Pflegekrise". Die WHO nennt es eine „moralische und politische Krise". Vor dreißig Jahren sprach Jürgen Moltmann von einer „Gotteskrise". Das scheint heute aktueller denn je zu sein. [...]

Und in dieser Adventszeit bereiten wir uns darauf vor, mit Gott zu wandeln und Gott zu bitten, mit uns zu wandeln, sein Zelt unter uns aufzuschlagen, während wir gemeinsam durch eine Zeit gehen, die neue und tiefere Formen der Solidarität und des Bündnisbaus erfordert.

Der Bekenntniskreis

Aus dem Gottesdienst

Lasst uns zum Herrn beten.
Wir haben die Schreie der Ungerechtigkeit gehört:
Den Schrei der alleinerziehenden Mutter
die nachts arbeitet, um ihre Kinder ernähren zu können.
Der Schrei der alten Frau, die gerade ihren Job verloren hat,
den Schrei der jungen Frau
der ein Land voller Milch und Honig versprochen wurde,
und nur Gewalt vorfand.
Der Schrei der Frau mit einer Mobilitätseinschränkung
Weil unsere Gebäude nicht barrierefrei sind
Der Schrei junger Frauen in Palästina
Die auf eine andere Zukunft hoffen statt Annexion und Vernichtung
Die Schreie derer, die durch Krieg und Vernichtungswaffen auseinandergerissen wurden
Die unter der Gewalt der Kolonialisierung leiden
Diejenigen, die sich inmitten religiöser Konflikte wiederfinden

Dennoch wurde uns eingeredet, dass dies normal sei
Nichts Außergewöhnliches

Uns wurde beigebracht, uns nicht einzumischen
Und wir haben gehorcht
Ohne zu hinterfragen, gläubig
Wir haben Vertrauen gehabt,
Nicht an Gott, sondern an die Herren dieser Erde
Hilf uns, Fragen zu stellen, Herr
Nicht blind zu folgen
Sondern die schwierigen Fragen zu stellen
Die Realität aufzudecken
Zu zweifeln und durch den Zweifel
Zum wahren Glauben an dich zu gelangen.

Aus dem Austausch

In der Sharing-Sitzung am 14. April 2021 informierten Rev. Elifas Tomix Maspaitella, Rev. Vin Labetubun und Rev. Vebiola Songupunan von der Gereja Protestan Maluku in Indonesien über die Situation auf den Molukken und forderten die Entwicklung einer Theologie der Katastrophe:

Die Protestantische Kirche der Molukken (Gereja Protestan Maluku/GPM) ist eine Archipelkirche im Osten Indonesiens. Wir haben 763 Ortsgemeinden auf den Tausend Inseln der Molukken und in der Provinz Nordmolukken. Wir waren mehrfach mit Katastrophen konfrontiert, darunter soziale, humanitäre, natürliche und nicht-natürliche Katastrophen. In den Jahren 1999-2002 wurde die GPM von einer humanitären Katastrophe (Unruhen auf den Molukken) heimgesucht, bei der Tausende von Menschen ums Leben kamen und der interreligiöse Dialog zwischen Christen und Muslimen Schaden nahm. Im Jahr 2019 wurden die Molukken und die Nordmolukken innerhalb von drei Monaten (November 2019 bis Januar 2020) von Tausenden von Erdbeben erschüttert. Dann kam COVID-19 oder das Coronavirus (22. März 2020 bis heute). Frieden, Traumata, soziale und wirtschaftliche Erholung, politisches Interesse, religiöse Theologie, lokale Weisheit und andere Themen sind somit zu einer sozialen Tatsache geworden und Teil unserer Reflexion als Kirche.

Wir sind uns jedoch bewusst, dass COVID-19 jeden Aspekt des Lebens dramatisch verändert hat. Wir müssen uns intensiv bemühen, mit diesen Veränderungen umzugehen. Ausgangssperren und soziale Distanzierung, Arbeitslosigkeit und die

Bewältigung der Arbeit von zu Hause aus sind zur neuen Normalität geworden, während Tausende an dem Coronavirus erkranken und sterben. Da wir aus einer Kirche mit starken kulturellen und gemeinschaftlichen Wurzeln kommen, waren wir schockiert, leere Kirchenbänke zu sehen, aber wir müssen uns an diese „neue Normalität" anpassen. Für uns als Kirche ist COVID-19 ein außergewöhnliches Ereignis und eine wirklich beispiellose Zeit. Zu Beginn der Pandemie gab es auch einige Meinungen, dass COVID-19 eine Verschwörungstheorie sei, an der die Pharmaindustrie und die Politik beteiligt seien, aber wir verstehen, dass jeder von uns anfällig für eine Infektion mit COVID-19 ist, aber es gibt immer noch Hoffnung auf Leben und Gesundheit. Deshalb müssen wir unsere Gemeindemitglieder über diese Pandemie und ihre Situation aufklären.

Seit dem 22. März 2020 bis zum 11. Oktober 2020 gab es 1.354 bestätigte Fälle auf den Molukken, aber jetzt (12. April 2021) gibt es nur noch 335 bestätigte Fälle. Die Infektionskurve flacht also ab, weil die Menschen gut über COVID-19 aufgeklärt sind und ihr Alltag gut läuft, insbesondere was ihre Gesundheit und ihr wirtschaftliches Wohlergehen angeht.

Reflexion

Vor dem Hintergrund von COVID-19 und all den Katastrophen, mit denen wir konfrontiert waren, ist die Katastrophentheologie zu einem Thema geworden, das alle Fragen zur Mission und zum kirchlichen Dienst selbst beantwortet. Unter Katastrophentheologie verstehen wir, wie man unter Pastoren und Gemeinden ein Bewusstsein für Katastrophen als Folge von Umwelt- und Sozialveränderungen schafft. Ohne dieses Bewusstsein könnten wir in einer Katastrophensituation nicht angemessen reagieren.

Zweitens geht es darum, wie transformative Koinonia-Kooperationen zwischen Kirche, Regierung und anderen sozialen Organisationen aufgebaut werden können, um die Katastrophenresilienz der Gemeinschaft und die wirtschaftliche Resilienz der Gemeinschaft durch die Rückkehr zur Natur (Gärtnern – *dusung*) und den Konsum lokaler Lebensmittel zu stärken. Durch transformative Koinonia könnte sich jede Gemeinde gegenseitig helfen; die Regierung kann den Prozess der Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen der Bürger erleichtern.

Drittens ist die Kirche dazu aufgerufen, ein Katastrophenmanagement aufzubauen (Ausrichtung der kirchlichen Programme und Finanzen auf Katastrophen

mit kirchlichen Vorschriften). Im Rahmen der GPM erlässt der Synodalvorstand eine Verordnung, die darauf abzielt, die Finanzen der Kirche neu zu verteilen, um die Auswirkungen von COVID-19 in der gesamten Gemeinde, im Klassis/Bezirk und in der Synode zu bewältigen.

Viertens: Wiederbelebung der pastoralen Sozialarbeit, um eine heilende Gemeinschaft aufzubauen, und Aufbau von Kapazitäten zur posttraumatischen Heilung für Pastoren

Schließlich brauchen wir eine Hermeneutik der Katastrophe, denn während der Pandemie und anderer Katastrophen wurden die Konzepte von Gott, Sünde, Theodizee, Schöpfung und Neuschöpfung, der Hausgemeinschaft Gottes/dem Sakramentum Gottes und sogar das Konzept der Kirche in Frage gestellt. Was tut Gott in Katastrophen, sind Menschen wegen ihrer Sünden mit dem Coronavirus infiziert, wenn alle Menschen wegen des Coronavirus sterben, wie kann Gott dann wieder Menschen erschaffen usw.?

Aus dem Arbeitspapier, Teil 2

„Wenn wir uns dem zweiten, weiteren Kreis der Beantwortung der Frage zuwenden, was Gott von uns verlangt, müssen wir uns fragen, was es für uns bedeutet, zu bekennen. Für die reformierte Gemeinschaft kann der Begriff des Bekenntnisses an diesem kritischen Punkt vielleicht auf drei Arten konkretisiert werden.

Erstens sind wir eine konfessionelle Gemeinschaft. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die sich auf die protestantischen Traditionen des 16. Jahrhunderts und insbesondere auf die Theologie von Johannes Calvin stützt. Die protestantische Reformation des 16. Jahrhunderts war nicht nur eine religiöse Reformation, die bestimmte theologische Prinzipien durchsetzte, sondern diese theologischen Prinzipien entstanden auch aus wirtschaftlichen und politischen Idealen und setzten sich mit diesen auseinander.

In vielerlei Hinsicht war die protestantische Reformation eine Reaktion auf die zunehmende Kommerzialisierung der Gesellschaft, in der alles, einschließlich der Erlösung, auf einen Marktwert reduziert wurde. Genau in diesem Zusammenhang taucht die Gnade (gratis) als theologisches Prinzip auf, um darauf hinzuweisen, dass nicht alles im Leben auf einen Geldwert reduziert werden kann und dass die Erlösung nicht käuflich ist. Es war eine starke Behauptung, dass nicht alles im Leben monetarisiert werden kann. [...]

Bekennen bedeutet aber auch, dass wir unsere Sünde bekennen, unsere Mitschuld an Systemen der Unterdrückung. Die reformierten Kirchen tragen die doppelte Last der theologischen Grundlage der Unterdrückung und bieten gleichzeitig die theologischen Ressourcen für den Widerstand dagegen. Die reformierte Theologie war die Theologie der Sklavenhalter und bildete gleichzeitig die Grundlage, auf der auch der Widerstand gegen die Sklaverei entstand. Die Apartheid war eine reformierte Theologie, aber der Widerstand gegen die Apartheid entspringt wiederum den reformierten Traditionen. Unsere Mitschuld liegt in unserem Schweigen und in der aktiven Unterdrückung von rassifizierten Gemeinschaften, Armen, Marginalisierten, Frauen und Menschen mit einer Sexualität, die die Norm in Frage stellt. [...]

Aber wir müssen uns auch von diesen beiden Vorstellungen von Bekenntnis und Bekenntnis Kirche entfernen und zu einer bekennenden Kirche, einem lebendigen Bekenntnis werden. Wir müssen den Geist des Widerstands annehmen, der in den Bekenntnissen von Barmen, Belhar und Accra zu finden ist. Zu bekräftigen, dass Jesus der Herr ist und dass alle anderen Herrschaftsansprüche götzendienerisch sind. Dass weder der Markt, noch das politische System, noch die Rasse oder das Geschlecht das Recht haben, über andere zu herrschen, weil nur Jesus der Herr ist. Dass wir aufgerufen sind, jede Ideologie abzulehnen, die Formen der Ungerechtigkeit legitimiert, und jede Lehre, die nicht bereit ist, einer solchen Ideologie im Namen des Evangeliums zu widerstehen.

Das Bekenntnis von Accra ruft die Gläubigen dazu auf, zu verstehen, dass Gerechtigkeit eine Frage des Glaubens ist; sie ist eine Frage des Bekenntnisses. Sie ist das Herzstück Gottes. Mit anderen Worten: Nicht Christen sollten sich für Gerechtigkeit einsetzen, sondern vielmehr ist es das Eintreten für Gerechtigkeit, das uns zu Christen macht, wie es im Accra-Bekenntnis heißt: „Ausgehend von unserer reformierten Tradition und nach Lesung der Zeichen der Zeit bekräftigt die Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, dass globale wirtschaftliche Gerechtigkeit für die Integrität unseres Glaubens an Gott und unsere Nachfolge als Christen von wesentlicher Bedeutung ist. Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir angesichts des gegenwärtigen Systems der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung schweigen oder uns weigern zu handeln. Deshalb bekennen wir uns vor Gott und voreinander.“ [...]

Am Kreuz hebt Jesus die Macht des Todes und der Mächte auf, die ihn dorthin gebracht haben. Sie glauben, ihn angeklagt, verurteilt und für schuldig befunden

zu haben. Dass sie nun das Recht haben, ihn zu diesem schrecklichsten Tod zu verurteilen, den sich das Reich vorstellen kann. Aber die Kreuzigung ist der Tod, den Rom für entflohene Sklaven, Rebellen und Revolutionäre reservierte, deren Bedrohung für das Imperium so groß war, dass dies die einzige Möglichkeit für das Imperium war, sie „zu stoppen". Selbst bei der Kreuzigung erkennen sie also an, dass seine Macht die mächtigste Macht auf Erden bedroht. Aber dies ist die Macht der Machtlosen."

Der Zeugen-Kreis

Aus der Anbetung

Nur wir allein können Gold entwerten, indem wir uns nicht darum kümmern, ob es auf dem Markt fällt oder steigt. Wo immer
es Gold gibt, gibt es auch eine Kette, und
wenn deine Kette aus Gold ist, umso schlimmer für
. Federn, Muscheln und meeresförmige Steine
sind alle ebenso selten. Das könnte unsere Revolution sein:
Das, was reichlich vorhanden ist, genauso zu lieben wie das, was knapp ist.

Unser Vater im Himmel, geliebter Gott, Schöpfer von
Himmels und der Erde und aller Völker der Erde, bringe
allen Völkern Frieden und Gerechtigkeit. In deiner Gnade
möge Gerechtigkeit wachsen. Wende unsere Herzen dir zu in Heilung und
Verwandlung.

Geheiligt werde dein Name. Sei allen Völkern gegenwärtig, damit wir
unsere Augen öffnen und dich in unserer Geschichte, in unseren
Kulturen, in unseren Kämpfen erkennen. Befreie uns von der Verblendung durch
den falschen Göttern des Geldes, der Märkte und des Status.

Hilf uns, dich in unserem Glauben und Handeln zu preisen, damit
wenn andere unseren liebevollen Dienst in deinem Namen sehen, auch
diesen Namen segnen mögen. Dein Reich komme; wo
Menschen sich gegen Ungerechtigkeit wehren, in Solidarität leben und eine
humanere Gesellschaftsordnung streben, hilf uns, die

Gärung deines Reiches zu erkennen, die bereits am Werk ist. Segne diejenigen die arm sind, die um der Gerechtigkeit willen leiden, die die Menschenrechte fördern und verteidigen. Segne die Kinder unserer Länder und beschütze sie vor Terror und Unterdrückung.

Dein Wille geschehe, ja! Dass deine Weisheit unsere Weisheit sei! Befreie uns davon, uns an ungerechte Systeme anzupassen, Bewege unsere Herzen und die Herzen von Frauen und Männern überall dazu, in Liebe zu handeln, damit wir den Verführungen durch Macht und Gier widerstehen und in rechten Beziehungen mit allen leben können. auf Erden wie im Himmel. Gott, der du in jeder Bewegung der Schöpfung gegenwärtig bist, lass uns verantwortungsbewusste Verwalter deines Gartens des Lebens sein. Streben nach Nachhaltigkeit. Und wie das Firmament in all seinem Geheimnis und Herrlichkeit deinen kosmischen Willen offenbart, so möge auch unser Leben das Geheimnis und die Herrlichkeit der Liebe, deinen Willen zum Leben, offenbaren.

Gib uns heute unser tägliches Brot, damit niemand von Hunger, Unterernährung und Mangel bedroht ist, gib Brot denen denen, die keines haben, und gib denen, die genug haben, Hunger nach Gerechtigkeit
Brot haben. Lehre uns, was für heute genug ist, und mit die, die weniger als genug haben, denn darin dienen wir Jesus wir dienen. Und vergib uns unsere Schuld. Lass uns nicht unser Leben verlieren, als Menschen und Völker aufgrund unserer Schulden verlieren. Lass nicht zu, dass die Ärmsten für den Nutzen der Reichsten bezahlen, mit ungerechten Forderungen, strafenden Zinsen und überhöhten Gebühren. Aber vergib uns und lass Gerechtigkeit walten, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben.

Da wir durch deine Gnade und das Teilen deiner selbst leben, erlöse uns von Systemen aggressiven und spaltenden Individualismus. Brich unsere Ketten der Selbstsucht, öffne unsere Herzen für diejenigen, die unsere Solidarität brauchen, und befreie uns von Illusionen, damit wir das, was wir predigen, auch praktizieren können. Und führe uns nicht in Versuchung, befreie uns davon,

von Macht verzaubert zu werden, und halte uns dir treu; denn du
bist unsere Hilfe, an wen sonst könnten wir uns wenden?

Geld wird uns nicht retten, noch der Markt, noch unsere
mächtigen Freunde. Stärke uns, der falschen
Verlockung einfacher Antworten, magischer Lösungen, Machtmissbrauchs
und der Illusion, dass es einen Weg
außer der Gerechtigkeit, in der Gottes Gerechtigkeit
, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Von allem Bösen, das die Erde,
allen Lebewesen und unseren Nächsten; von
jedem Bösen, das die Schöpfung erniedrigt und
Gesellschaften zerstört; von allem Bösen, das
uns dazu verleitet, zu glauben, wir seien Gott.

Mögen wir von dir lernen, uns des
Urteilen zu unterlassen, allen Geschöpfen Gottes Respekt zu zollen
und so das Privileg zu erhalten, das Zeugnis derer zu hören,
die Welt mit Unwürdigkeit behandelt. Denn dein ist
das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.
Amen.

Aus dem Austausch

In der Sharing-Sitzung am 21. Juli 2021 informierte Norbert Stevens von der Vereinigten Kirche in Jamaika und den Kaimaninseln über die Situation in Jamaika

Jamaika hat 3 Millionen Einwohner, und bis zum Sonntag dieser Woche waren nur 5 % unserer Bevölkerung vollständig geimpft. Man muss dies vergleichen, da wir eine Kirche in zwei Ländern sind, nämlich in Jamaika und auf den Kaimaninseln. Auf den Kaimaninseln sind 60 % der Bevölkerung vollständig geimpft. 1,7 % unserer Bevölkerung waren dem Virus ausgesetzt und haben sich mit COVID infiziert, mit über 1000 Todesfällen, was unsere Situation in sozialer und anderer Hinsicht vor große Herausforderungen stellt. Unser erster Fall wurde im März 2020 bestätigt. Interessanterweise kam es durch eine Trauerfeier in einer Kirche dazu.

Wir haben Impfstoffe über die Einrichtung „Global Access. Vax“ erhalten. Tatsächlich haben wir größtenteils nur den Impfstoff von AstraZeneca erhalten. Der erste davon kam im April dieses Jahres an. Das Ziel der Regierung ist es, bis Ende 2021 16 % der Bevölkerung zu impfen. Aber wie ich Ihnen bereits gesagt habe, sind bisher nur 5 % vollständig geimpft, und bei der derzeitigen Geschwindigkeit wird es bis 2029 dauern, bis wir die vollständige Impfung der Bevölkerung erreichen. Entscheidend ist, dass wir nach wie vor eine der am wenigsten geimpften Bevölkerungen in der englischsprachigen Karibik sind. Wir liegen hinter einer Reihe unserer Nachbarn zurück, darunter Barbados, St. Kitts und Nevis sowie St. Lucia, und es gibt sogar andere Länder, die hinter uns liegen, wie beispielsweise Haiti, das erst in diesem Monat seine erste Impfstoffdosis erhalten hat. Wir haben also als Region Schwierigkeiten beim Zugang zu Impfstoffen. [...]

Die Herausforderung, der wir gegenüberstehen und der uns allen auf dieser Plattform sehr bewusst ist, besteht darin, dass es eine Impfungslücke zwischen den Reichen und den Armen dieser Welt gibt. COVID hat uns alle in die Knie gezwungen, aber einige haben sich schneller davon erholt als andere. In den Vereinigten Staaten beispielsweise werden wieder Impfungen durchgeführt, während dies in anderen Teilen der Welt nicht der Fall ist. [...]

Es gibt also noch andere Faktoren, die zur Frage der Gerechtigkeit beitragen, beispielsweise die Populärkultur. Im Musikbereich gibt es eine Reihe von Musikern und Dancehall-Künstlern, die eine große Gruppe von Menschen ansprechen, die Impfgegner sind. Und das ist einer der Songs, die Sie gerade hören.

Auch die Religion spielt eine Rolle. Es gibt eine Reihe von Menschen, die glauben, dass der Impfstoff ein Zeichen des Tieres ist, dass man damit einen Chip in den Arm der Menschen einpflanzt, um sie zu überwachen. Aber natürlich haben die sozialen Medien auch nicht geholfen. In einer Situation, in der wir Schwierigkeiten haben, die große Mehrheit unserer Bevölkerung zu impfen, um eine Herdenimmunität zu erreichen, gibt es andere Kräfte und Stimmen, die die Menschen dazu auffordern, sich nicht impfen zu lassen.

Die Rolle der Kirche in dieser Situation besteht darin, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen. Zum einen sollen wir unsere Mitglieder dazu ermutigen, sich impfen zu lassen und die in beiden Ländern festgelegten Vorschriften einzuhalten, zum anderen sollen wir auf die Bedürfnisse der schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft eingehen. Ich habe in einem Artikel darüber berichtet, dass eine unserer örtlichen Kirchen einen Fonds eingerichtet hat, um sicherzustellen, dass sich auch diejenigen, die für die Impfung bezahlen müssen, diese leisten können.

Denn genau darauf würde es hinauslaufen, wenn Menschen keinen Zugang zu kostenlosen Impfungen hätten.

Aus dem Arbeitspapier, Teil 3

Das Pfingstereignis markiert sowohl die Gabe des Heiligen Geistes als auch die Geburt der Kirche. Es ist ein Ereignis, das der Gemeinschaft der Gläubigen eine Aufgabe auferlegt, nämlich die Welt zu verändern, sie auf den Kopf zu stellen! Die Geburt der Kirche ist keine harmlose Versammlung einer Gemeinschaft, sondern eine subversive symbolische Handlung, die sowohl das Wesen als auch die Mission der Kirche verdeutlichen soll.

Die Ereignisse, die in Apostelgeschichte 2 beschrieben werden, veranschaulichen dies symbolisch, indem sie von einem heftigen Wind sprechen, der sich in Feuerzungen auflöst und sich über die Köpfe derer legt, die sich am Pfingsttag versammelt haben. Die Beschreibung des Heiligen Geistes als Wind, der unkontrolliert und ohne um Erlaubnis zu fragen weht, wird in dieser Erzählung noch einmal aufgegriffen. Der Heilige Geist als göttliches Wesen ist nicht der Gott, der durch die „Mantras" und Machenschaften der Priester oder der Auserwählten oder sogar der Heiligen kontrolliert werden kann, sondern er geht, wohin er will, salbt, wen er will, und spricht zu uns von einer gewissen Wildheit, die nicht kontrolliert werden kann. Kontrolle und Disziplin sind das Wesen des Imperialismus, des Militärs, der Kriegstreiber und Kolonisatoren. Aber der Heilige Geist ist nicht derjenige, der mit diesen in Verbindung gebracht werden soll.

Stattdessen brechen Feuerzungen hervor und fallen auf die Köpfe der Versammelten. Feuerzungen waren Symbole des Kaisers, imperiale Symbole, die nun auf einer zusammengewürfelten Gruppe von Ausgestoßenen und Außenseitern ruhen, die am Rande des Imperiums leben und unter dessen Unterdrückung leiden. Auf solche Menschen werden nun die imperialen Symbole übertragen. Was wir sehen, ist eine radikale Demokratisierung der Gesellschaft von unten. Das imperiale Projekt wird durch die Wildheit des Heiligen Geistes untergraben, der kommt, um die Dinge auf den Kopf zu stellen und zu befreien. Pfingsten ruft uns dazu auf, Macht jenseits der Logik der Anhäufung neu zu denken. [...]

Der Geist von Pfingsten spricht jedoch nicht nur von der Notwendigkeit der Gerechtigkeit, sondern definiert für uns als WGRK auch die Bedeutung der Gemeinschaft. Eine der Wirkungen von Macht ist es, Menschen zu spalten, und genau

hier ruft uns der Heilige Geist zur Einheit auf. Indem sie in anderen Sprachen sprachen, gingen die Jünger nicht nur auf die anderen zu, sondern brachen auch symbolisch die Ursachen der Spaltung auf – das, was dieses Gefühl der Andersartigkeit tatsächlich geschaffen hatte. [...]

Einheit ist ein wichtiges Element des Pfingstfestes. Tatsächlich ist in mehreren christlichen Traditionen weltweit der Granatapfel das Symbol für Pfingsten. Einer der Gründe dafür ist natürlich, dass der Granatapfel aus vielen Kernen besteht, die zusammen in einer Frucht vereint sind. Die Geschichte in der Apostelgeschichte erinnert uns daran, dass Einheit im Geiste bedeutet, dass wir unsere Vorstellungen von Macht neu gestalten und sicherstellen, dass Macht darauf ausgerichtet ist, auf den anderen zuzugehen. Sie beseitigt zwar Spaltungen, aber nicht die Unterschiede, so wie viele Kerne in einer Frucht.

In unserem dritten Kreis der Unterscheidung bringen wir die Idee des Zeugnisses mit dem liturgischen Kalender von Pfingsten zusammen. Zeugnis ablegen bedeutet zweierlei: Zum einen natürlich die Idee des Sehens, etwas zu bezeugen bedeutet also auch, sich mit einem Moment der Unterscheidung zu identifizieren. Und in unserem ersten Kreis waren wir Zeugen der Schreie der Menschen in unserer Gemeinschaft, in unseren Kreisen des Austauschs war dies auch unser Versuch.

Kreis zum Thema „Reformiert sein"

Aus dem Gottesdienst: Gebet der Besinnung aus Südostasien

Lebendiger Gott, wir haben uns 2017 zur Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig versammelt, vereint im Gebet, auf der Suche nach Erneuerung und Verwandlung, damit die Welt verwandelt werden kann. Wir erkennen an und bekennen, dass die drakonische Politik der Apartheid in vielen Formen in unseren Häusern, unseren Gemeinschaften, unseren Nationen und Regionen immer noch präsent ist.

Lebendiger Gott, öffne unsere Herzen zum Nachdenken
Allmächtiger Gott, wir danken Dir, dass Du nicht nur unsere Gebete hörst, sondern sie auch auf Deine eigene Weise erhörst. Du kannst einen winzigen Mikroorganis-

mus oder einen großen Drachen einsetzen, um die gewünschte Verwandlung in uns und durch uns zu bewirken. Sicherlich ist die Pandemie zu einem Werkzeug in Deinen mächtigen Händen geworden, um die Welt und Dein eigenes Volk, das Du berufen und in sie gesandt hast, zu verwandeln. Während wir inmitten der skandalösen Realitäten der globalen Apartheid leben, erkennen wir auch die heuchlerischen Realitäten der kirchlichen Apartheid.

Allmächtiger Gott, öffne unseren Geist zum Denken
Barmherziger Gott, unsere Sichtweise und Interpretation der Zeichen der Zeit sind von unseren eigenen Fragen und den daraus abgeleiteten Antworten geprägt. Unsere Fragen sind motiviert durch unsere Kämpfe und Träume. Die schwierigen Umstände können uns davon abhalten, Deine souveräne Hand aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen, und uns die Gnade als böse Hand erscheinen lassen. Es kann sogar dazu führen, dass wir das Böse für gut halten. Die babylonische Gefangenschaft war Deine Tat für Dein Volk, um etwas Gutes zu bewirken. Das Volk Gottes empfand jedoch nichts Gutes im Exil und sehnte sich nach der Rückkehr in sein Land. Auch die neue Normalität erscheint vielen von uns als Kirchen als böse, und wir sehnen uns nach den guten alten Zeiten, in denen wir die für die neue Normalität abgerissenen Mauern wieder aufbauen können, was dazu führt, dass wir eine echte Verwandlung verhindern, die Du für Dein Volk wünschst.

Barmherziger Gott, öffne unsere Augeb ene Weise zu bewältigen. Wir nehmen uns keine Zeit, theologisch zu reflektieren, bevor wir handeln, denn wir haben unsere eigenen vorgefassten Pläne und egoistischen Absichten. Wir nehmen uns keine Zeit, auf Dich zu hören, oh Herr, denn das würde erfordern, dass wir all unsere liebgewonnenen sündigen Wege verlassen, schwierige Wege wählen und das Kreuz tragen. Wir lieben unsere Komfortzonen so sehr und hassen jede Veränderung, die Selbstaufopferung erfordert.

Gott, unser Retter, öffne unsere Ohren, damit wir hören können
Gott, Heiliger Geist, es ist unsere Torheit, uns wohl zu fühlen, wenn wir in den Kirchenbänken sitzen oder auf der Kanzel stehen und Zuflucht in unseren traditionellen Ritualen und liturgischen Formen suchen. Wir versäumen es, unsere Gebete und Liturgien zu einer Inspiration für unser Handeln in unseren realen Lebenssituationen zu machen. Die Mauern der kirchlichen Apartheid trennen Gottesdienst und Dienst, anstatt zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu bereichern, um Gott zu verherrlichen. Gnädiger Gott, wende unsere Schritte auf den Weg nach Jericho, wie der barmherzige Samariter.

Öffne unsere Augen, damit wir das Heilige sehen, wo wir unseren Gottesdienst in Dienst an Dir verwandeln können. Befreie uns von allen Formen der Apartheid, die unsere Hände binden. Hilf uns, uns mit unserem Öl und Wein zu ergießen, um den Bedürftigen zu helfen. Begleite und stärke uns, damit wir bei Bedarf die Extrameilen gehen können, damit die Hilflosen und Flüchtlinge in unserer Zeit, unserem Geld und unserer Mühe einen Weg zur Wiederherstellung finden können. Gib uns Deine ausreichende Gnade, um Zusammenarbeit statt Konkurrenz zu suchen und Mitgefühl statt Verurteilung zu zeigen. Hilf uns, barmherzig zu sein, wie Du es uns gegenüber bist, ohne von den Opfern, denen wir dienen, eine Gegenleistung zu verlangen.

Gott, Heiliger Geist. Erneuere und verwandle unser ganzes Wesen
Herr, Gott der Gerechtigkeit und Liebe, sei uns gnädig und verwandle unsere Herzen. So möge unser Handeln reformiert werden, um dich zu verherrlichen und dir zu gefallen, indem wir demütig vor dir wandeln! Amen.

Weihe

Mache uns würdig, o Herr,
den Männern und Frauen auf der ganzen Welt
die in Armut und Hunger leben und sterben.
Gib ihnen durch unsere Hände
ihr tägliches Brot,
und durch unser Verständnis und unsere Liebe
gib ihnen Frieden und Freude.
Amen

Aus dem Austausch

Brian Birch, Vereinigte Kirche auf den Salomonen, berichtete über die Situation auf den Salomonen

Dienstleistungssektor
Der Bedarf an Bildungs-, Gesundheits- und medizinischen Dienstleistungen ist in ländlichen Gebieten hoch, aber die Herausforderungen für deren Bereitstellung sind erheblich. Die Präsenz der Regierung in abgelegenen ländlichen Gebieten ist minimal, während die Präsenz und das Netzwerk der Kirche bedeutend sind. Die

Kirche besitzt 104 Schulen, drei Krankenhäuser und eine Klinik. Die Kirche ist bestrebt, die Lücken im Dienstleistungssektor zu schließen.

Schneller sozialer Wandel und soziale Probleme

Innerhalb des Einflussbereichs der Kirche vollzieht sich weiterhin ein rascher sozialer Wandel. Die Art und Weise, wie Menschen miteinander umgehen und kommunizieren, verändert sich, soziale Medien werden zur Norm, Ernährungsgewohnheiten führen zu einem Anstieg nichtübertragbarer Krankheiten, Kleidungsstil und Sprache ändern sich ständig. Probleme im Zusammenhang mit Alkohol- und Drogenmissbrauch, Teenagerschwangerschaften, Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Kinder sowie Menschen mit Behinderungen, Ehe- und Familienzerfall, Arbeitslosigkeit, kriminellen und illegalen Aktivitäten nehmen zu.

Die Salomonen während der Covid-19-Pandemie.

Auf den Salomonen gab es im Jahr 2020 insgesamt 20 Covid-19-Fälle. Die 20 Patienten sind vollständig genesen, und bis heute sind die Salomonen weiterhin Covid-frei. Als Präventivmaßnahme hat die Regierung den Ausnahmezustand zum fünften Mal verlängert. Derzeit befinden sich die Salomonen noch immer im Ausnahmezustand. Die Einführung der Covid-19-Impfung läuft noch. Der erwartete Impfanteil ist noch immer in weiter Ferne, da die Bürger unterschiedlich auf den Impfstoff reagieren. Frontliner, darunter auch Kirchenführer, gehören zu den ersten, die sich impfen lassen. An alle Regierungsmitarbeiter und Organisationen an vorderster Front wird appelliert, sich obligatorisch impfen zu lassen. Man muss sich impfen lassen, um zur Arbeit zu kommen, oder zu Hause bleiben, wenn man nicht geimpft ist.

Missionarisches Engagement während der Covid-19-Pandemie.

Aufgrund des Ausnahmezustands hat die UCSI im letzten Jahr ihr Programm und ihre Aktivitäten reduziert. Alle Programme und Aktivitäten, die eine Massenansammlung von Menschen beinhalteten, wurden ausgesetzt oder abgesagt. In einigen Gemeinden wurden öffentliche Gottesdienste gestreamt, während andere fortgesetzt wurden, jedoch in kleineren Versammlungen unter strikter Einhaltung der Abstandsregeln. Das UCSI-Versammlungsbüro stellte allen Kirchenmitgliedern über ihre verschiedenen Gemeinden Leitlinien für missionarisches Engagement zur Verfügung.

Missionarisches Engagement JETZT und NACH der Covid-19-Pandemie.

Wiederherstellung des UCSI-Ausgangszustands vor der Pandemie. Bestandsaufnahme unter dem Leitgedanken: Neuausrichtung der Mission auf ein Leben in Fülle. Bewältigung der unmittelbaren Gegenwart und des aktuellen Kontexts: ▪ Überleben – Stärkung der Seelsorge – Vernetzung sowohl organisatorisch als auch technologisch – Reflektieren – Handeln – Reflektieren.

Aus dem Arbeitspapier, Teil 4

Was verlangt Gott von uns? Das Erkennen, Bekennen und Bezeugen in einer Zeit von COVID-19 und darüber hinaus wurde bewusst auf das liturgische Kalenderjahr abgestimmt. Daher wurde das Erkennen auf Advent und Weihnachten abgestimmt, das Bekennen auf Fastenzeit und Ostern und das Bezeugen auf Pfingsten. In unserem Erkennen haben wir die Spaltung durch das System der globalen Apartheid erkannt, in dem wir leben. In unserem Bekenntnis haben wir die Kirche aufgefordert, eine bekennende Kirche zu sein, und in unserem Zeugnis haben wir dazu aufgerufen, ein prophetisches Zeugnis für einen Gott des Lebens in einer Welt zu sein, die unter Dieben gefallen ist. Innerhalb dieses Schemas war es die Absicht, „Reformiert sein" oder „Reformieren" mit der gewöhnlichen Zeit und natürlich mit dem Reformationstag, der in die gewöhnliche Zeit fällt, in Einklang zu bringen.

Die Frage, die wir uns jedoch stellen müssen, lautet: Was ist gewöhnlich? Tatsächlich hat unser Entscheidungsprozess gezeigt, dass die Zeiten, in denen wir leben, alles andere als gewöhnlich sind. Wir haben sogar Begriffe wie „apokalyptisch" verwendet, um die Zeit, in der wir leben, zu beschreiben. Und unser Entscheidungsprozess hat gezeigt, wie dieser apokalyptische Moment die katastrophale Krise offenbart hat, mit der die Menschen und der Planet konfrontiert sind. Einerseits sind wir mit einer gigantischen, irreversiblen Klimakrise konfrontiert, die das Leben auf diesem Planeten, den wir Erde nennen, auszulöschen droht. Das jüngste Dokument des IPCC hat dies deutlich gemacht. Andererseits leben wir in einer Zeit, in der die Ungleichheit astronomische Ausmaße erreicht hat, in der einige Milliarden für ein paar Minuten im Weltraum ausgeben können, während andere keine Ahnung haben, woher ihre nächste Mahlzeit kommt. Rassismus und Patriarchat brutalisieren Körper und berauben viele Menschen ihrer Würde und ihrer Grundrechte.

Und doch, während wir bombastische Worte wie Katastrophe, gigantisch und astronomisch verwenden, um die Zeichen der Zeit zu erkennen, ist es eine

Tatsache, dass viele dieser Systeme der Ungerechtigkeit keine bedeutenden Ereignisse haben, durch die sie für die Unterdrückten dieses Planeten zu harter Realität geworden sind. Die Systeme der Ungerechtigkeit wirkten stattdessen durch normalisierte, banale, alltägliche Praktiken, die sich später zu dramatischen Ereignissen entwickelt haben, die unser Bewusstsein für die Hässlichkeit der Realität, mit der wir konfrontiert sind, geschärft haben. [...]

Und heute stehen wir vor dem, was als neue Normalität beschrieben wird, einer Normalität, die zwar durch eine Pandemie, vielleicht sogar durch echte Sorge und Liebe für unsere Mitmenschen, erzwungen wurde, aber eine Normalität, die von den herrschenden Kräften und autoritären Regimes ausgenutzt und missbraucht wird. Sie beeinflusst in der Tat unsere alltäglichen Praktiken und schreibt eine neue Normalität fest, die einer illegitimen Macht unterworfen ist. Sie hat eine verstärkte Überwachung durch Regierungen und eine Verletzung der Privatsphäre ermöglicht. Sie hat eine Hypervigilanz gegenüber den anderen unter uns allen geschaffen, die das Misstrauen gegenüber den anderen nährt und verstärkt. Sie hat die internationalen Grenzen verhärtet und den Nationalismus angeheizt. Und innerhalb der Kastenvorstellungen Indiens hat sie die Praktiken der Unberührbarkeit nur noch weiter verstärkt. Vor allem hat sie die Distanz vergrößert und soziale Interaktion behindert, die für das Leben der Kirche und die ökumenische Bewegung unerlässlich ist. Die Einschränkung des Körpers hat auch den Leib Christi, der die Kirche ist, eingeschränkt. [...]

Was wir aber jetzt mehr denn je brauchen, ist, über das Normale hinauszugehen, nicht nur in eine „neue Normalität", sondern in eine andere Welt, in der es Gerechtigkeit für die Unterdrückten und Leben in Fülle für alle gibt. Und die Kirche, die Ekklesia, die radikale Gemeinschaft der Gläubigen, ist dazu berufen, die Initiatoren dieser neuen Gemeinschaft zu sein. Und die Taufe ist die Initiation in diese neue Gemeinschaft. Theologisch gesehen treten wir also durch die Taufe in die Familie Gottes ein, eine Familie, die sich in Liebe, Dienst, Aufnahme und Akzeptanz auf den anderen ausstreckt. Das bedeutet nicht, dass der „Andere" ausgelöscht oder in diese Familie absorbiert wird, sondern dass in der Familie Gottes diese Andersartigkeit akzeptiert und die Verschiedenheit gefeiert wird. In dieser Familie wird Gastfreundschaft geteilt und gelebt. Aus einer Befreiungsperspektive heraus würde die Taufe daher verlangen, dass wir Systemen, die das Leben verweigern, wie Rassismus, Patriarchat, Ableismus und neoliberaler Kapitalismus, sterben und zu einem neuen Leben auferstehen, in dem alle zur einen Familie Gottes gehören, einem Ort, an dem Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Und deshalb rufen wir in dieser gewöhnlichen Zeit unsere Gemeinschaft dazu auf, sich radikal auf die Sakramente einzulassen, die das Normale radikalisieren und das Radikale normalisieren. Dass wir durch das Wasser der Taufe in eine neue Gemeinschaft eintreten, die alles Leben willkommen heißt, bekräftigt und feiert. Dass wir einen Ort finden, an dem jeder am Tisch willkommen ist und es genug für alle gibt. Denn ist es nicht das, was die Kirche sein sollte?

P1: Förderung einer gerechten Gemeinschaft

Einleitung

Die Gemeinschaft beginnt im Leben des dreieinigen Gottes, der Liebe ist. Gott schafft alle Dinge in Liebe, erlöst durch Christus und belebt durch den Heiligen Geist. In Gemeinschaft zu leben bedeutet daher, an Gottes eigenem Leben der Liebe teilzuhaben.

Diese göttliche Gemeinschaft zieht uns nach außen in immer weiter werdende Beziehungen mit der ganzen Menschheitsfamilie und mit der gesamten Schöpfung. Gemeinschaft ist geprägt von Gleichheit, Gegenseitigkeit, Wechselseitigkeit und Einheit in der Verschiedenheit. Sie schafft Beziehungen, die einbeziehen statt ausschließen und die Menschen auf eine Weise miteinander verbinden, die Gottes versöhnende Liebe widerspiegelt.

Gemeinschaft ist auch ein Prozess der Unterscheidung. Sie bedeutet, gemeinsam in der Gemeinschaft auf Gottes Geist zu hören und besonders auf Stimmen zu achten, die oft zum Schweigen gebracht werden. Durch diese gemeinsame Unterscheidung ist die Kirche aufgerufen, sich an die Seite der Leidenden zu stellen und sich für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt einzusetzen.

Gleichzeitig umfasst die Gemeinschaft auch das Bekenntnis. Es ist die gemeinschaftliche Verkündigung, dass Jesus Christus der Herr über alles Leben ist. Dieses Bekenntnis erfordert auch, die Mitschuld der Kirche an Ungerechtigkeit, Kolonialismus, Spaltung und Ausgrenzung zu beklagen. Die Gemeinschaft erfordert eine kontinuierliche Rechtfertigung und Heiligung durch Gott, damit unser Leben – nicht nur unsere Worte – Zeugnis von der Liebe Christi ablegt.

Die Gemeinschaft wird als Zeugnis gelebt. Die Kirche hat Anteil am prophetischen, priesterlichen und königlichen Dienst Christi: Sie verkündet die frohe Botschaft, versöhnt Zerbrochenes, widersteht Ungerechtigkeit und steht in kostbarer Solidarität mit den Schwachen. Dieses Zeugnis ist oft mit Risiken verbunden, aber es ist von zentraler Bedeutung für die Berufung der Kirche.

Bei der Gemeinschaft geht es nicht um Uniformität, sondern um einen Bund. Es ist eine gegenseitige Verpflichtung zu Rechenschaft und gemeinsamer Verantwortung, die in der Gerechtigkeit für die Menschen und die gesamte Schöpfung verwurzelt ist. Auf diese Weise wird die Gemeinschaft zu einem Gegenzeugnis gegen die Zersplitterung und Spaltung der Welt. Die Weltgemeinschaft Reformier-

ter Kirchen drückt diese Berufung in dem Satz aus: „zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet“.

Schließlich wird die Gemeinschaft im Gottesdienst aufrechterhalten. Durch die Verkündigung des Evangeliums, die Feier der Sakramente und die Freude über die bereits in Christus gegebene Einheit werden die Gläubigen durch den Heiligen Geist in Christus und untereinander vereint. Der Gottesdienst erinnert die Kirche daran, dass die Gemeinschaft ein empfangenes Geschenk ist und gleichzeitig eine Realität, die die Kirche verkörpern und in der Welt sichtbar machen soll.

Im Folgenden sind die Programme aufgeführt, die zum Aufbau der Gemeinschaft durchgeführt wurden:

Jugend

Die WGRK setzt sich eindeutig für die Beteiligung aller jungen Menschen auf allen Ebenen ihrer Leitung und ihres Programms ein. Um die Vorgaben des Strategieplans umzusetzen, beabsichtigt die WGRK, einen Jugendgipfel mit dem ausdrücklichen Ziel zu veranstalten, die gesamte Gemeinschaft durch das Engagement, die Beteiligung und die Führungsrolle junger Menschen zu beleben. Konzeptionell besteht die Idee des Jugendgipfels darin, progressive junge Menschen aus der gesamten Gemeinschaft zusammenzubringen, damit sie sowohl den jungen Menschen in der Gemeinschaft und der ökumenischen Bewegung als auch der gesamten Gemeinschaft und der ökumenischen Bewegung selbst Führungsstärke und Vitalität verleihen können.

Es fanden mehrere Online-Treffen mit einer Kerngruppe statt, die gemeinsam ein Konzeptpapier für einen Gipfel im Jahr 2024 mit dem Thema „Die Grundlagen erschüttern: Jugend und die ökumenische Notwendigkeit“ erarbeitet hat. Die jungen Menschen selbst haben dieses Konzeptpapier vorbereitet, das als Grundlage für die Mittelbeschaffung und die Suche nach Partnerschaften dienen wird.

Leider konnte der Gipfel aufgrund fehlender Finanzmittel nicht stattfinden, jedoch war ein positives Ergebnis, dass dadurch ein Jugendnetzwerk gegründet werden konnte.

George-Lombard-Preis

Der George-Lombard-Aufsatzwettbewerb wurde durchgeführt, und es wurden Aufsätze zum Thema „Ökumene von den Rändern aus: Bekenntnis zu einem Gott des Lebens in einer Welt, die unter Dieben gefallen ist“ eingereicht. Eine Expertenjury, bestehend aus einigen Mitgliedern des Redaktionsausschusses der Reformed World und früheren Gewinnern des Lombard-Preises, wählte die Gewinner aus. Insgesamt wurden drei Preise und eine lobende Erwähnung vergeben.

Menschliche Sexualität

Im Zeitraum von 2017 bis 2025 fanden drei Konsultationen zum Thema menschliche Sexualität statt. Die erste Konsultation zum Thema menschliche Sexualität wurde im November 2017 in Chennai in Indien abgehalten. Diese Konsultation konzentrierte sich auf die Frage der Gemeinschaft. Rund fünfzig Teilnehmer aus unseren Mitgliedskirchen nahmen an dieser Konsultation teil. Das Ergebnis der Konsultation war die Vereinbarung, weiterhin gemeinsam am Tisch zu sitzen, die Bibel zu lesen und gemeinsam Theologie zu studieren.

Während sich der Prozess in Chennai auf die Aspekte der Gemeinschaft in der Frage der Sexualität konzentrierte, sollte sich die nächste Konsultation auf die Aspekte der Gerechtigkeit konzentrieren, insbesondere darauf, wie die Gemeinschaft die Maßnahmen 56 umsetzen kann.

In dieser Aktion des Generalrats heißt es, dass der GC2017

1. alle Gewalttaten gegen LGBTQ-Personen weltweit verurteilt, unabhängig von unseren theologischen Ansichten;
2. sie bekennt sich schuldig, durch ihr Schweigen Gewalt unterstützt zu haben; und
3. sich weiterhin für Gerechtigkeit, Freiheit und eine sichere Welt einsetzt, in der alle Menschen sich entfalten können.

Diese Konsultation fand im November 2023 in Hyderabad statt und brachte Mitglieder der Gemeinschaft, globale Partner und Mitglieder der Gemeinschaft zusammen. Das Programm wurde gemeinsam mit dem Nationalen Rat der Kirchen in Indien durchgeführt.

Die Konsultation von 2023 bekräftigte, dass Gnade die unverdiente Gunst Gottes ist, die allen Geschöpfen frei zuteilwird. Die menschliche Sexualität in ihrer ganzen Vielfalt wurde als ein Geschenk Gottes anerkannt, das angenommen, geschätzt und gepflegt werden sollte, damit alle Menschen sich entfalten können. Da alles Leben heilig ist, muss die Theologie der Sexualität auf dieser Wahrheit beruhen. Die Kirche als Leib Christi hat die göttliche Pflicht, Gnade greifbar zu machen und die Menschenrechte ohne Vorurteile zu wahren, indem sie allen, die unter Ungerechtigkeit oder Diskriminierung leiden, einen sicheren Zufluchtsort bietet.

Die Teilnehmer erkannten an, dass vielen Menschen mit nicht normativer Sexualität und Geschlechtsidentität ihr von Gott gegebenes Recht auf ein erfülltes Leben verwehrt wird. Innerhalb der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) erleben einige Mitglieder Diskriminierung, Verfolgung und sogar Gewalt. Die Kirche hat oft nur langsam reagiert, behindert durch eine unzureichende theologische Auseinandersetzung mit Sexualität. Diese Verzögerung widerspricht ihrem Auftrag, Gott zu verherrlichen und den Nächsten zu lieben.

Die Konsultation hob sexuelle Gewalt als ein allgegenwärtiges und facettenreiches Übel hervor – physisch, emotional, psychisch und spirituell. Die Kirche hat sich durch Schweigen, Scham und koloniale Machtstrukturen mitunter mitschuldig gemacht. Die geteilten Zeugnisse umfassten die Verweigerung von Möglichkeiten zum Dienst, den Ausschluss von der Eucharistie, häusliche Gewalt und spirituelle Gewalt. Auch weiterreichende Anliegen wie Ehrenmorde, Menschenhandel, Intersexualität und weibliche Genitalverstümmelung, Konversionstherapien und Selbstmord wurden angesprochen.

Als Reaktion darauf forderte die Konsultation die Kirche auf, den Stimmen der Geschädigten Gehör zu schenken und sich solidarisch mit den Opfern zu zeigen. Die Kirchen sind aufgerufen, sichere Räume zu schaffen, offen über Gewalt zu sprechen und sich für Gerechtigkeit einzusetzen, insbesondere dort, wo Gewalt staatlich sanktioniert oder kulturell toleriert wird. Zu den vorgeschlagenen konkreten Schritten gehören regionale und nationale Workshops, Online-Ressourcen zum Thema menschliche Sexualität und die Entwicklung einer soliden Theologie der Sexualität. Die Versammlung endete mit einem Bekenntnis zu den Fehlern der Kirche in der Vergangenheit und einer erneuten Verpflichtung, die Mission Christi zu verkörpern, damit alle Menschen ein Leben in Fülle erfahren können.

Als Reaktion auf die Beschlüsse des Generalrats in Leipzig und diese Konsultation wurde im November 2024 in Bangkok ein Autorenworkshop zur Erstellung

einer Studienressource für Kirchen durchgeführt. Der Workshop brachte 15 Autoren zusammen, um diese Ressource zu erstellen. Die Ressource befindet sich derzeit in Produktion.

Menschen mit Behinderungen

Im Jahr 2022 wurde eine Ausgabe der Zeitschrift Reformed World zum Thema Behinderung veröffentlicht. Diese Ausgabe mit dem Titel „The Intersections of Church and Disability" (Die Schnittstellen zwischen Kirche und Behinderung) wurde von Terry DeYoung als Gastredakteur herausgegeben und enthält 11 Artikel, die von Menschen mit Behinderungen, Fürsprechern und Betreuern verfasst wurden.

Ein Arbeitspapier zum Thema „Behinderung: Ein Auftrag für die Kirchen" wurde für den Generalrat erstellt, indem eine Arbeitsgruppe einberufen wurde.

Indigene Völker

Seit ihrer Vereinigungsgeneralversammlung im Jahr 2010 hat die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) Verpflichtungen gegenüber indigenen Völkern eingegangen, die noch nicht umgesetzt wurden.

Ende 2019 wurde ein detaillierter Vorschlag für die Arbeit mit indigenen Völkern vorgelegt. Die Finanzierung für diesen Prozess wurde ebenfalls gesichert. Die Pandemie erschwerte jedoch den Fortschritt dieses Prozesses. Es fanden zwei Konsultationen mit indigenen Völkern statt.

Im Oktober 2022 konnten wir jedoch unsere Arbeit mit indigenen Völkern mit einer Konsultation auf asiatischer Ebene zum Thema „Theologische Ausbildung und indigene Völker" beginnen. Die Konsultation brachte theologische Ausbilder, Missionspraktiker, Kirchenführer und Seminaristen zusammen, um über theologische Ausbildung aus der Perspektive indigener Völker zu diskutieren. Das Ergebnis der Konsultation waren zwei Lehrpläne für Kurse aus der Perspektive indigener Völker.

Eine zweite Konsultation fand in Newark statt, zeitgleich mit dem Forum der Vereinten Nationen für indigene Völker. Ende April trafen sich indigene Mitglieder der Gemeinschaft und ökumenische Partner zu einer Konsultation unter dem

Thema „Buße, Versöhnung und Umverteilungsgerechtigkeit: Spiritualität und Theologie indigener Völker".

„Die Konsultation erkannte die Dringlichkeit der Situation, mit der indigene Völker konfrontiert sind", sagte Philip Vinod Peacock, Exekutivsekretär für Gerechtigkeit und Zeugnis der WGRK. „In vielen Teilen der Welt werden indigene Völker getötet, während in anderen Gemeinschaften sie systematisch zerstört werden. Die globale und ökumenische Aufmerksamkeit für die Sache der indigenen Völker ist von zentraler Bedeutung für unser Engagement für Gerechtigkeit."

Die Versammelten verfassten ein Papier, das dem Generalrat 2025 vorgelegt werden soll. Das Papier ist eine „Aufforderung zum Dialog" und behandelt mehrere wichtige Themen und enthält Vorschläge für sinnvolle Fortschritte.

Das Papier ist als eines der Arbeitspapiere des Generalrats enthalten.

Reformationsgottesdienst

Um die Gemeinschaft zu stärken und die Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft zu verbessern, begann die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, weltweit Reformationssonntage in verschiedenen Teilen der Welt zu organisieren, die live übertragen wurden. Es wurden Liturgien vorbereitet, und die lokalen Gemeinden der Mitgliedskirchen wurden ermutigt, diese zu verwenden. In den letzten Jahren fand der Reformationssonntag in Rom, Jakarta und Grand Cayman statt.

Mitgliedskirchen und regionale Solidarität

Durch direkte Kirchenbesuche sowie die Organisation von Programmen in verschiedenen Ländern gelang es der WGRK, kirchliche Beziehungen und regionale Solidarität aufzubauen und zu pflegen und bei Bedarf in kirchlichen Konflikten zu vermitteln. Zu den Besuchen gehörten unter anderem Nordkorea, Südkorea, Thailand, Indonesien, Kamerun, Indien, Sudan, Ghana, Südafrika, Äquatorialguinea, Guyana, Vereinigte Staaten von Amerika, Argentinien, Kanada, Ukraine, Palästina, Rumänien, Ungarn und das Vereinigte Königreich.

P2: Bündnis für Gerechtigkeit

20 Jahre Accra-Bekenntnis

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beschreibt sich selbst als zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet. Das Engagement für Gerechtigkeit ist ein historisches Erbe der reformierten Kirchen, von denen viele als prophetische Zeugen in ihrem jeweiligen Umfeld gewirkt haben. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen steht in dieser langen Tradition des Engagements für Gerechtigkeit, wie es im Accra-Bekenntnis zum Ausdruck kommt.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen möchte die gesamte Gemeinschaft dazu bewegen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, um wirksam für eine transformative Reformation in den Bereichen wirtschaftliche, soziale, geschlechtsspezifische und ökologische Gerechtigkeit einzutreten, damit die Mitgliedskirchen in einer skandalösen Welt treu zum Gott des Lebens bekennen können (Joh 10,10). Seit Leipzig ist die WGRK bestrebt, ihr bestehendes Engagement für Gerechtigkeit zu vertiefen und zu stärken und gleichzeitig im Einklang mit der auf der Generalversammlung 2017 dargelegten Vision zu expandieren und sich weiterzuentwickeln.

Die WGRK möchte Gerechtigkeit in einer Welt fördern, die in Wehen liegt (Röm 8) und unter Diebe gefallen ist (Joh 10,10). In den letzten acht Jahren haben wir dramatische Veränderungen in der geopolitischen Landschaft erlebt, die das Streben nach Gerechtigkeit noch dringlicher und notwendiger gemacht haben. Wir erleben eine Klimakatastrophe, bei der bereits mehrere Kipppunkte überschritten wurden und die Existenz unseres Planeten gefährdet ist. Die Klimakrise zeigt sich in weltweit veränderten Wetterverhältnissen, wobei Anomalien oft zu Naturkatastrophen führen, die Menschenleben kosten und Sachschäden verursachen. Sie hat zum Aussterben von Arten und zu einem Verlust an biologischer Vielfalt geführt, der zuvor unvorstellbar war.

Die Klimakrise ist jedoch nicht unabhängig entstanden, sondern hat ihre Wurzeln in einem Wirtschaftssystem, das auf dem Streben nach grenzenlosem Wachstum basiert. Unsere aktuellen Wirtschaftsmodelle, sei es der Kapitalismus oder die Planwirtschaft, betrachten die Erde als eine Quelle, aus der unbegrenzte Ressourcen gewonnen werden können, um eine ständig steigende Nachfrage zu befriedigen. Es ist, als würden wir die Umwelt als einen Wasserhahn für die unbegrenzte Gewinnung von Ressourcen und als eine Senke für die unbegrenzte Entsorgung von Schadstoffen behandeln. Im Kapitalismus wird das Streben nach

kontinuierlichem Wachstum und der möglichen Überschreitung planetarischer Grenzen von einer Besessenheit nach Profit angetrieben. Diese Besessenheit nach Profit hat zur Kommodifizierung aller Aspekte des Lebens geführt, einschließlich Waren, Dienstleistungen und sogar Menschen.

Der neoliberale Kapitalismus, wie er heute existiert, basiert auf zwei Systemen der Unterdrückung, die Nancy Fraser in ihrem Buch Cannibalising Capitalism als Ausbeutung und Enteignung bezeichnet. Mit Ausbeutung meint sie das dem Kapitalismus innewohnende System der Kommodifizierung von Löhnen. In diesem System tauschen diejenigen, die nur ihre Arbeitskraft besitzen, mit denen, die die Produktionsmittel besitzen und kontrollieren. Leider ist das System zugunsten derjenigen verzerrt, die die Produktionsmittel besitzen und nicht nur das Produkt, sondern auch den Gewinn behalten. Fraser weist jedoch darauf hin, dass der Kapitalismus in der Arbeit und dem Land von Frauen, rassifizierten Gemeinschaften und indigenen Völkern verwurzelt ist. Dieses System, das sie als Enteignung bezeichnet, wird sowohl unsichtbar gemacht als auch naturalisiert. Infolgedessen wird die Arbeit von Frauen – sowohl unbezahlte Haus- und Pflegearbeit – innerhalb des Wirtschaftssystems sowohl unsichtbar gemacht als auch unterbewertet, unbezahlt und nicht berücksichtigt. In ähnlicher Weise breitete sich der Kapitalismus durch Kolonialismus und Sklaverei aus. Diejenigen, die davon profitierten, taten dies auf Kosten der Afrikaner, der Menschen afrikanischer Herkunft und der Menschen mit anderer Hautfarbe, doch dies wurde weitgehend nicht anerkannt. Ebenso wurden den indigenen Völkern Ressourcen wie Land und Wasser geraubt, eine Tatsache, die das System nicht berücksichtigt. Das Dokument, das aus zwanzig Jahren Reflexion über das Accra-Bekenntnis hervorgegangen ist, nimmt Bezug auf dieses Thema und stellt fest:

Das Accra-Bekenntnis stellte fest, dass Frauen und Kinder am stärksten von Mammon betroffen waren. Dennoch erkannte es nicht, wie grundlegend das heteronormative Patriarchat dieses System des Neokapitalismus aufrechterhält. Die unsichtbare Arbeit der Frauen und das fortbestehende System der modernen Sklaverei und Zwangsarbeit stützen unser patriarchalisches kapitalistisches Regime. Der Kapitalismus entwertet systematisch sowohl die reproduktive als auch die Pflegearbeit, die traditionell den Frauen zugewiesen wird, und macht sie unsichtbar. Unsere Welt erlaubt keine gleichberechtigte Teilhabe für alle.

Weiter heißt es: „Die Kolonialität als fortdauernder Ausdruck des Kolonialismus erkennt die vergangene Ausbeutung von Ressourcen und die Unterdrückung von Menschen nicht an, sondern erhält die Vorherrschaft der Weißen aufrecht und

perpetuiert das Kolonialreich. Dies erreicht sie, indem sie indigene Völker von ihrem Land vertreibt, damit sie im Bergbau für die vermeintliche technologische Revolution arbeiten."

Als natürliche Folge der Klimakrise, die in einem von der Logik des Wachstums getriebenen Wirtschaftssystem begründet ist, entsteht eine tiefe Ungleichheit. Diese Ungleichheit basiert auf Klasse, Rasse und Geschlecht. Der aktuelle Oxfam-Bericht informiert uns darüber, dass das Vermögen der Milliardäre im Jahr 2024 dreimal so schnell gewachsen ist wie im Jahr 2023 und dass wir bis zum Ende dieses Jahrzehnts mit mindestens fünf Trillionären rechnen können. Gleichzeitig hat sich die Zahl der in Armut lebenden Menschen seit 1990 kaum verändert. Der Oxfam-Bericht stellt fest: „Die Ungleichheit ist außer Kontrolle geraten".

Verschärft wird die Situation durch den politischen Einfluss der Milliardärsklasse. Während dies früher heimlich über verschiedene Lobbygruppen und „Stiftungen" geschah, die politische Aktionen finanzierten, ist es heute offen sichtbar geworden.

Mit zunehmender Ungleichheit und der zunehmenden Sichtbarkeit der Handlungen der Milliardärsklasse sehen wir, dass neue Formen der Diktatur, des Autoritarismus und der nationalen Vorherrschaft entstehen.

Die Antwort der WGRK

Das Ausmaß der vielfältigen Ebenen der globalen Krise, in der wir uns befinden, erfordert eine Auseinandersetzung auf verschiedenen Ebenen. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hat traditionell unter zwei Horizonten gearbeitet. Der erste ist ein breiterer Horizont, der auf einen systemischen Wandel abzielt. Es ist mittlerweile allgemein bekannt, dass die Fragen der Ungerechtigkeit, mit denen unsere Welt heute konfrontiert ist, in systemischen Problemen begründet sind und dass letztlich nur ein systemischer Wandel zu ihrer Lösung beitragen kann.

Die WGRK hat versucht, diese systemischen Probleme auf drei breit angelegten Wegen anzugehen.

a) Der erste Ansatz besteht darin, gemeinsam die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Formen der Ungerechtigkeit, die in unserer heutigen Welt vorherrschen, zu erkennen, zu benennen und zu konkretisieren. Das beste Beispiel für diese Arbeit ist das Accra-Bekenntnis. In den letzten sieben Jahren hat die Abteilung für Gerechtigkeit das Erbe des Accra-Bekenntnisses auf zwei spezifische Arten fortgeführt. Zum einen durch das Erkennen der Zeichen der Zeit

und zum anderen durch die Feier des zwanzigjährigen Jubiläums des Accra-Bekenntnisses.

b) Zweitens durch eine Neugestaltung der Theologie, um Lebensfragen in den Mittelpunkt zu stellen, insbesondere durch Studien und Kapazitätsaufbau.

c) Durch die Mobilisierung von Glaubensgemeinschaften zu prophetischem Zeugnis durch unsere Advocacy- und Kampagnenarbeit.

Die Zeichen der Zeit lesen

Der erste Schritt besteht darin, die Unterscheidungsarbeit fortzusetzen, die den Kern des Accra-Prozesses bildete. Die christliche Nachfolge erfordert ein kontinuierliches und kritisches Lesen der Zeichen der Zeit. Diese lebenswichtige und radikale Unterscheidung ist für ein Leben im Glauben unerlässlich und für die theologische, ekklesiologische und missiologische Praxis notwendig. Darüber hinaus ist dieses Lesen der Zeichen der Zeit für christliche Jünger keine neutrale Aufgabe, sondern erfolgt aus der Perspektive der Unterdrückten.

Um sich an der kontinuierlichen und kritischen Aufgabe des Lesens der Zeichen der Zeit zu beteiligen und um sich auf unsere Generalversammlung 2025 in Chiang Mai mit dem Thema „Beharrt in eurem Zeugnis" vorzubereiten, hielt die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen vom 22. bis 25. Oktober 2023 in Jakarta, Indonesien, eine Konsultation zum Thema „Die Zeichen der Zeit lesen" ab.

Ziel der Konsultation war es, die Zeichen der Zeit aus der Perspektive der Ausgegrenzten und Unterdrückten zu lesen und eine Analyse der verschiedenen Aspekte der damit verbundenen Machtverhältnisse anzubieten. Es galt, einen Weg zu finden, um die Geschehnisse zu benennen und die Zusammenhänge aufzuzeigen, die Auswirkungen auf Theologie, Ekklesiologie und Missionswissenschaft zu erkennen und ein theologisches Verständnis der Zeichen der Zeit vorzuschlagen.

Das Ergebnis der Konsultation war eine Erklärung über die Skandalösität dieser Welt.

Accra-Plus-Zwanzig-Prozess

Das Accra-Bekenntnis erkennt an, dass die Schöpfung weiterhin nach ihrer Befreiung seufzt. Es erkennt eine dramatische Konvergenz zwischen dem Leiden der Menschen und der Schädigung der übrigen Schöpfung. Es beschreibt die Welt, in der wir leben, als skandalös und benennt das ungerechte Wirtschaftssystem, das durch militärische und politische Macht geschützt wird, als Ursache der Krise, mit der wir konfrontiert sind. Das Accra-Bekenntnis bezeichnet die neoliberale wirtschaftliche Globalisierung und ihr Streben nach Profit auf Kosten der Menschen und der Erde als ein Glaubenssystem, das im Widerspruch zum christlichen Glauben steht. Es erkennt an, dass sich der Neoliberalismus als Ideologie als alternativlos darstellt, falsche Heilsversprechen macht und gleichzeitig endlose Opfer von den Armen und der Schöpfung verlangt.

Angesichts der durch den neoliberalen Kapitalismus verursachten Klimakatastrophe ist die Relevanz der Accra-Bekenntnis heute noch offensichtlicher. Der verheerende Klimawandel und die wirtschaftliche Ungleichheit haben sowohl den prophetischen Charakter der Accra-Bekenntnis als auch die Zurückhaltung der Kirchen, ihrem Aufruf zu folgen, deutlich gemacht. Gleichzeitig haben die WGRK zusammen mit ihren ökumenischen Partnern und Mitgliedskirchen versucht, die Accra-Konfession durch den NIFEA-Prozess und durch die ZacTAX-Kampagne, die eine gerechte Besteuerung zur Bekämpfung wirtschaftlicher und klimatischer Ungerechtigkeit fordert, zu programmieren.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beabsichtigt anlässlich des 20·Jahrestags der Accra-Konfession eine Reihe regionaler Konsultationen durchzuführen, die im Dezember in einer globalen Konsultation gipfeln sollen.

Struktur der Konsultationen

Die Struktur der dreitägigen Konsultationen würdigt die Errungenschaften der Accra-Konfession, indem sie die Kirchen am ersten Tag dazu aufruft, für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit einzutreten. Am zweiten Tag bekennen wir uns zu unserer Mitschuld an der Aufrechterhaltung ökologischer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, während wir gleichzeitig die Bedeutung einer bekennenden Kirche anerkennen. Am letzten Tag wird daran gearbeitet, die Notwendigkeit der Kirche zu erkennen, sich für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde einzusetzen.

Accra Plus Twenty-Konsultation, Accra, Ghana

Der Accra-Plus-Zwanzig-Prozess begann in Accra, Ghana, zeitgleich mit dem Datum, an dem die Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen die Accra-Konfession verabschiedete. Das war am 12. August 2004. Eine Konsultation mit dem Afrikanischen Rat Reformierter Kirchen fand in Accra, Ghana, am Trinity Theological College statt. Die Konsultation brachte reformierte Kirchenführer aus dem afrikanischen Kontinent zusammen, um die Accra-Konfession zu feiern, unser Unvermögen zu bekennen, ihre Vision umzusetzen, und uns gemeinsam zu verpflichten, für die in der Accra-Konfession festgelegten Grundsätze zu arbeiten. Die Konsultation fand vom 10. bis 12. August 2024 statt und gipfelte in einem Festgottesdienst.

Accra Plus Twenty-Konsultation, Grand Cayman, Kaimaninseln

Es fand eine eintägige Konsultation mit dem Rat der Region Karibik und Nordamerika statt. Sie war Teil der Ratssitzung der Region und brachte Kirchen aus der CANAAC-Region zusammen. Es fanden drei Sitzungen statt, in denen jeweils die Frage der Neubetrachtung der Accra-Konfession aus der Perspektive der Jugend, der Geschlechter und der Mission behandelt wurde. Die Referenten der Konsultation waren Rev. Dora Arce Valentin, Rev. Sanya Behary und Rev. Dr. Collin Cowans.

Accra Plus Twenty-Konsultation, AIPRAL-Region

Im Rahmen des Accra-Plus-20-Prozesses fand in San Salvador, El Salvador, eine Konsultation zum Accra-Bekenntnis statt. Ziel der Konsultation war es, das Accra-Bekenntnis aus der Perspektive der aktuellen Realitäten in Lateinamerika zu reflektieren. Das Ergebnis des Treffens war eine Erklärung zum Accra-Bekenntnis aus der AIPRAL-Region.

Globale Konsultation zu Accra Plus Twenty

Vom 3 bis 5. Dezember 2024 fand in Hannover eine globale Konsultation zum Accra-Bekenntnis statt. An der Konsultation nahmen 50 Theologen, Kirchenführer, Aktivisten und andere Personen teil, die mit dem Accra-Bekenntnis zu tun haben. Die Konsultation war in drei Tage unterteilt, wobei sich jeder Tag auf einen anderen Aspekt konzentrierte. Am ersten Tag wurde das Accra-Bekenntnis gefeiert und an die Erfolge der Kirchen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Glauben und wirtschaftlicher Gerechtigkeit erinnert. Am zweiten Tag wurde das Accra-Bekenntnis untersucht und es wurden Lücken identifiziert sowie Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese geschlossen werden könnten. Dabei wurden Fragen zum Erbe der Sklaverei sowie Fragen zu Patriarchat, Geschlecht und Sexualität behandelt. Am letzten Tag ging es um Bündnisse für Gerechtigkeit und darum, Wege aufzuzeigen, wie das Accra-Bekenntnis weiter vorangebracht werden könnte. Die Konsultation brachte ein Dokument über das fortdauernde Erbe des Accra-Bekenntnisses hervor. Die Konsultation endete mit einem feierlichen Abschlussgottesdienst in der örtlichen reformierten Kirche.

Accra Plus Twenty-Ressourcen

Im Rahmen des Accra Plus Twenty-Prozesses sind vier Ressourcen geplant

1. Die Broschüre „Accra Plus Twenty": Diese Broschüre wird das Accra-Bekenntnis, die Erklärung „Accra Plus Ten" und die Erklärung „Accra Plus Twenty" zusammenfassen. Die Broschüre ist fast fertiggestellt.
2. Theologiebuch zur Accra-Konfession: Die Veröffentlichung eines akademischen Buches ist in Planung und befindet sich derzeit in Arbeit.
3. Accra-Bekenntnis-Comic: Ein Comic zum Accra-Bekenntnis ist in Planung, um das Bekenntnis für junge Menschen zugänglich zu machen.
4. Studienführer zum Accra-Bekenntnis: Ein Studienführer für Kirchen und Gemeinden zum Accra-Bekenntnis ist ebenfalls für dieses Jahr geplant.

NIFEA

Neben langfristigen Strategien zur Bewältigung der gegenwärtigen Krisen arbeitete die WGRK auch mit anderen ökumenischen Organisationen am NIFEA-Prozess. Der Prozess zur Schaffung einer neuen internationalen Finanzarchitektur (New International and Financial Architecture Process, NIFEA) war eine Initiative der WGRK, nachdem sie vom Vereinigenden Generalrat 2010 beauftragt worden war, das Accra-Bekenntnis umzusetzen und zu programmieren. Zunächst schlossen sich der Ökumenische Rat der Kirchen und der Rat für Weltmission an, später kamen auch der Lutherische Weltbund, der Weltrat der Methodisten und die Vereinigte Gesellschaft für Partner im Evangelium hinzu, wodurch NIFEA zu einer wahrhaft ökumenischen Koalition wurde.

NIFEA hat sich zum Ziel gesetzt, einen Aktionsplan zur Schaffung gerechter, fürsorglicher und nachhaltiger globaler Finanz- und Wirtschaftsstrukturen zu entwickeln. Ausgangspunkt war eine Konsultation in Brasilien im Jahr 2012, die vom ÖRK, der WGRK und dem CWM organisiert wurde und an der auch der LWB teilnahm. Das Ergebnis war die „Erklärung von São Paulo zur internationalen Finanztransformation für eine Wirtschaft des Lebens". In dieser Erklärung heißt es:

> *„Der Gott der Unterdrückten ruft uns zu einer alternativen Vorstellungskraft auf, die aus den Randbereichen hervorgehen muss, von denen, die von den soziopolitischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind, aber als Erste unter deren Folgen leiden.*
>
> *Wir suchen daher nach einer transformativen theologischen Praxis, die nicht nur die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Ordnung delegitimiert, verdrängt und abbaut, sondern auch Alternativen aus den Randbereichen ins Auge fasst. Es besteht daher die Notwendigkeit einer aktiven Radikalisierung unseres theologischen Diskurses, der nicht länger zulässt, dass zu viel Macht in kapitalistische Ideologien gelegt wird, die dazu geführt haben, dass wir nicht mehr in der Lage sind, über bestehende Finanz- und Wirtschaftsstrukturen hinauszudenken."*
>
> Im Anschluss an die Versammlung in Brasilien wurde das Ökumenische Gremium für eine NIFEA, ein Expertengremium aus Theologen, Kirchenführern, Ökonomen und Aktivisten, vom ÖRK, der WGRK, dem LWB und der CWM einberufen, um der Erklärung von São Paulo „Flügel zu

verleihen“ und als Beratungsgremium zu dienen. Das Ökumenische Gremium für eine NIFEA verfasste 2014 das Dokument „Wirtschaft des Lebens für alle jetzt: Ein ökumenischer Aktionsplan für eine NIFEA“, in dem Handlungsfelder für Kirchen im Umgang mit öffentlichen Finanzen und Schulden, der Regulierung des Finanzsektors und der globalen Wirtschaftssteuerung umrissen werden.

3. Treffen des Ökumenischen Gremiums für eine NIFEA

Das Ökumenische Gremium für eine NIFEA hat drei persönliche Treffen abgehalten. Das letzte persönliche Treffen fand im April 2018 in New York statt, an dem 9 (von 13 Gremiumsmitgliedern), Generalsekretäre und Mitarbeiter des ÖRK, der WGRK, der CWM und des LWB sowie Vertreter der römisch-katholischen Kirche, der Poor People›s Campaign und von Oxfam teilnahmen.

Das Treffen hatte folgende Ziele:

- Analyse der Zeichen der Zeit für die Wirtschaft und die Erde;
- Identifizierung neuer und bestehender Elemente wirtschaftlicher und klimatischer Ungerechtigkeit sowie der wichtigsten künftigen Herausforderungen;
- Einrichtung eines Prozesses zur Aktualisierung des NIFEA-Plans, vor allem der vorrangigen Maßnahmen, unter Berücksichtigung der oben genannten Punkte und unserer bisherigen Erkenntnisse; und
- Entwicklung neuer Maßnahmen und Partnerschaften, während wir uns für die Analyse und Umgestaltung von NIFEA einsetzen.

Das Treffen bekräftigte Folgendes:

> „Die derzeitigen Wirtschaftssysteme stellen ein großes Hindernis für ... Gerechtigkeit und Frieden dar ... Das Streben nach Profit ist sündhaft, wenn es als höchster Wert an sich angesehen wird und zum Lebenszweck wird. Die Spaltung, die dieses Streben nach der Illusion von grenzenlosem Profit und Wachstum mit sich bringt, führt zu Gewalt, Ungleichheit und Klimawandel. Es verdeckt Gottes Vision von Einheit, Frieden und Überfluss für alle Geschöpfe Gottes. Wir haben Gottes Aufruf, diesen Ungerechtigkeiten ein Ende zu setzen, nicht beachtet, und einige haben sogar

behauptet, Gott sei Teil dieses Marktsystems, das er mit seinem Segen und Wohlstand ausstattet. Christen und Kirchen müssen erkennen, dass die Fülle des Lebens, die sie in Jesus sehen, verkürzt wird, wenn sie sie nicht für die ganze Erde, die ganze Menschheit und für die Art und Weise, wie wir in Liebe und Gnade in Gemeinschaft und Schöpfung leben sollen, einfordern. Die Gabe der Erde, die Gabe des Lebens ist ein göttlicher Akt der Liebe und Gnade, und so sollte das Ethos und der Geist, den wir in unserem Leben, unseren Systemen und Beziehungen verkörpern sollen, Liebe und Gnade in Fülle zulassen.

Das Treffen hob vier wichtige strategische Themen hervor:

- NIFEA ist für die Missionsaufgabe und die programmatischen Pläne der vier Trägerorganisationen von entscheidender Bedeutung, und wir verpflichten uns erneut, unsere Arbeit gemeinsam zu koordinieren.
- Die vier Organisationen müssen ihre Anstrengungen zur Zusammenarbeit im Rahmen der NIFEA-Agenda verdoppeln, insbesondere da die Zeit zur Eindämmung der durch unser Wirtschaftssystem verursachten ökologischen Krisen knapp wird.
- Eine breitere Zusammenarbeit ist unerlässlich, um einen wirtschaftlichen Wandel herbeizuführen. Es gibt eine größere Bewegung, an der wir uns beteiligen müssen, und die Themen sind auf allen Ebenen des Lebens so wichtig, dass wir unseren Teil dazu beitragen sollten, wichtige Partnerschaften auf globaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene aufzubauen, die Resilienz, Kritik und Wandel fördern.
- Dies ist nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, sondern auch der ökologischen, geschlechtsspezifischen und rassischen Gerechtigkeit. Unsere Arbeit muss alle Schnittstellen der Gerechtigkeit von NIFEA berücksichtigen und daran arbeiten.

Das Treffen identifizierte die folgenden Elemente als Schlüssel für die Arbeit des NIFEA-Prozesses:

- Besteuerung als Instrument zur Förderung von Umverteilung, Rechenschaftspflicht und Nachhaltigkeit
- Investitionen in ökologische Nachhaltigkeit und andere „öffentliche Güter"
- Wiedergutmachung für soziale und ökologische Schulden

- Entwicklung von Alternativen für die Zeit nach dem Wirtschaftswachstum
- Aufbau von Allianzen und Berücksichtigung von Intersektionalität

Auf dieser Grundlage entwickelte das aus Mitarbeitern der organisierenden Institutionen bestehende Koordinierungsteam einen Dreijahresplan (2019–2021):

Konsultationen, Kampagnen und die jährliche Ökumenische Schule für Governance, Wirtschaft und Management für eine Wirtschaft des Lebens (GEM School) werden sich mit spezifischen Themen befassen

- 2019: Bekämpfung von Ungleichheit und Klimawandel durch Besteuerung und Wiedergutmachung
- 2020: Bekämpfung von Verschuldung durch gerechte Finanzierung und Demokratisierung globaler Finanzinstitutionen
- 2021: Bekämpfung der Nachhaltigkeit durch Veränderungen der Konsum- und Produktionsmuster und Erforschung von Alternativen zu wachstumsorientierten Modellen.
- Die Aktivitäten sollen zum Aufbau von Bewegungen und Netzwerken beitragen, interreligiöse Elemente enthalten und intersektional arbeiten.

Aktivitäten

Ausbildung und Schulung

Ökumenische Schule für Governance, Wirtschaft und Management für eine Wirtschaft des Lebens (GEM School)
In der Erkenntnis, dass die ethischen, moralischen und theologischen Perspektiven unserer Kirchen auf die Weltwirtschaft nur minimalen Einfluss auf die Finanz- und Wirtschaftspolitik, die Geschäftspraktiken und Denkweisen haben, wurde die GEM-Schule ins Leben gerufen, um das wirtschaftliche Verständnis innerhalb der Kirchen zu fördern, indem den Teilnehmern die Instrumente und die Sprache vermittelt werden, um sich wirksam für dringende Veränderungen im globalen Finanz- und Wirtschaftsbereich einzusetzen. Mit anderen Worten: um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit für Veränderungen innerhalb der ökumenischen Bewegung zu entwickeln.

Konkret bedeutet dies, dass die GEM School

- Identifiziert die theologischen Ausgangspunkte für wirtschaftliche Gerechtigkeit und vertieft das Verständnis für die Natur und Logik der Beziehung zwischen Theologie, Ethik und Wirtschaft.
- vermittelt ein grundlegendes Verständnis des gängigen ökonomischen Denkens
- identifiziert, relativiert und kontextualisiert Methoden und normative Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften; und
- erweitert den Horizont der Wirtschaftswissenschaften durch die Einführung ökologischer, feministischer und anderer pluralistischer Ansätze.

Die dritte GEM-Schule fand vom 20. August bis 1. September 2018 in Mexiko-Stadt, Mexiko, statt und brachte 17 Teilnehmer zusammen. Im Anschluss daran hielt das NIFEA-Koordinierungsteam eine Evaluierungs- und Planungssitzung ab. Die wichtigsten Empfehlungen, die sich daraus ergaben, waren eine Straffung des Lehrplans der GEM-Schule, um den Zielen der GEM-Schule gerecht zu werden und ihn an die Empfehlungen der 3. NIFEA-Panel-Sitzung anzupassen. Die Evaluierung forderte auch Anpassungen der pädagogischen Methode und des Lehrplans.

Die 4. GEM-Schule fand vom 19. bis 30. August 2019 in Bogor, Indonesien, statt und konzentrierte sich auf das Thema Besteuerung und Reparationen.

Die ursprünglich in Taiwan geplante 5. GEM-Schule wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 auf ein hybrides Modell umgestellt. Sie bot ihren Teilnehmern öffentliche Webinare, geschlossene Gruppenunterrichtsstunden und die Teilnahme an anderen NIFEA-Konsultationen. Die öffentlichen Webinare umfassten Eröffnungsvorträge zum Thema „Wirtschaft des Lebens in Zeiten von Pandemie und Klimawandel", eine Sitzung zum Thema „Zachäus-Steuer und Jubiläum jetzt" sowie eine Podiumsdiskussion zum Thema „Interreligiöse Perspektiven zu gerechter Finanzierung und Reparationen" (mehr dazu weiter unten).

Angesichts der Grenzen und Vorteile von Online-Lernplattformen beschloss das Koordinierungsteam der NIFEA, die GEM School 2021 aufgrund der anhaltenden Pandemie nicht abzuhalten. Stattdessen wurde das GEM-School-Handbuch konzipiert und initiiert, um verschiedene Perspektiven des alternativen wirtschaftlichen und theologischen Denkens für eine Ökonomie des Lebens zusammenzutragen und als Ressource für zukünftige Studierende zu dienen. Es soll 2022 veröffent-

licht werden und in der nächsten GEM School verwendet werden, die vom 4. bis 8. Juli 2022 in Berlin stattfinden soll.

Nach Online-Sitzungen, die von 2020 bis 2021 stattfanden, fand die zweite Phase der[5.] Ausgabe der GEM School vom 4. bis 8. Juli 2022 in Berlin, Deutschland, statt. Die neueste Ausgabe der GEM School brachte 17 Kirchenführer und junge Aktivisten aus verschiedenen Ländern und Konfessionen zusammen. Die Teilnehmer nahmen an einem fünftägigen Programm teil, in dem sie die Grundlagen der Finanz- und Wirtschaftswissenschaften, pluralistische und intersektionale Ansätze in der Wirtschaftswissenschaft (z. B. feministische Ökonomie, ökologische Ökonomie), die theologischen Grundlagen und ethischen Implikationen der Wirtschaftswissenschaft, den Ökumenischen Aktionsplan für eine NIFEA und die Zacchaeus-Steuerkampagne kennenlernten. Dazu gehörte auch ein Besuch bei Bread for the World, um mehr über deren Arbeit im Bereich der wirtschaftlichen Gerechtigkeit zu erfahren. Die GEM-Schule erarbeitete eine Reihe von Projektvorschlägen zur Förderung der wirtschaftlichen Gerechtigkeit.

Ökumenische Schule für Governance, Wirtschaft und Management für eine Wirtschaft des Lebens (GEM School), 21. August bis 1. September 2023, Kuala Lumpur, Malaysia

Die [6.] Ausgabe der GEM, eine gemeinsame Initiative von ÖRK, WGRK, LWF, WMC und CWM im Rahmen der NIFEA-Initiative, wurde vom Rat der Kirchen in Malaysia (CCM) ausgerichtet und versammelte 24 Teilnehmer, um Wirtschaftssysteme für einen gerechteren, nachhaltigeren Planeten zu überdenken.

Die Teilnehmer kamen aus mehr als 20 Ländern in Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Lateinamerika, dem Nahen Osten, Nordamerika und dem Pazifikraum. Unter ihnen waren Kirchenführer, Pastoren und Theologiestudenten sowie Finanzexperten, Verfechter wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Ökoaktivisten, um den generationsübergreifenden und multidisziplinären Dialog und das Lernen zu fördern.

Das Programm untersuchte die Schnittstellen zwischen Glauben und wirtschaftlicher Gerechtigkeit anhand von Bibelstudien, vermittelte den Teilnehmern grundlegende Kenntnisse der Wirtschaft und Instrumente der Interessenvertretung und befasste sich mit alternativen wirtschaftlichen Denkansätzen und politischen Empfehlungen.

Die GEM-Schule erarbeitete eine Reihe von Projektvorschlägen – darunter Kampagnen für Steuergerechtigkeit und Wiedergutmachung sowie die Organisa-

tion von Mini-GEM-Schulen in einigen Ländern –, um wirtschaftliche Gerechtigkeit im lokalen Kontext zu fördern.

Ökumenische Schule für Governance, Wirtschaft und Management für eine Wirtschaft des Lebens, 19. bis 30. August 2024, Limuru, Kenia

Die vom Nationalen Rat der Kirchen in Kenia (NCCK) veranstaltete 7. Ausgabe der GEM-Schule versammelte 27 Teilnehmer, um Wirtschaftssysteme für einen gerechteren, nachhaltigeren Planeten zu überdenken. Zu den Teilnehmern gehörten Kirchenführer, Pastoren, Theologiestudenten sowie Experten für Finanzen, Wirtschaft und ökologische Gerechtigkeit. Sie kamen aus 23 Ländern in Afrika, Asien, der Karibik, Europa, Lateinamerika, dem Nahen Osten, Nordamerika und dem Pazifikraum.

Die GEM School führte die Teilnehmer in feministische, ökologische und dekoloniale Wirtschaftsperspektiven und -vorschläge ein.

Die Teilnehmer erarbeiteten Projektvorschläge zur Förderung der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, wie beispielsweise eine Nord-Süd-Kampagne für den Schuldenerlass. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie ihre Erkenntnisse mit ihren Kirchen teilen und diese Erkenntnisse zur Umsetzung von Projekten in ihren Gemeinden nutzen.

Kampagnen

Zacchaeus-Steuer-Kampagne (ZacTax)

Die ZacTax-Kampagne basiert auf der transformativen Geschichte von Zachäus und setzt sich für Steuergerechtigkeit und die Begleichung sozialer und ökologischer Schulden ein, einschließlich Wiedergutmachungszahlungen für Kolonialismus und Sklaverei auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Die Kampagne dient dazu, unsere Kirchen über die damit verbundenen Themen aufzuklären und sich gleichzeitig international für Steuergerechtigkeit und Wiedergutmachungszahlungen einzusetzen.

Die ZacTax-Kampagne fordert globale Steuergerechtigkeit, insbesondere:

(1) die Einführung progressiver Vermögenssteuern, um die zunehmende Konzentration von Reichtum in den Händen einer immer mächtiger werdenden Minderheit einzudämmen, einhergehend mit erhöhten öffentlichen Ausgaben zur Bekämpfung der Armut;

(2) die Beendigung von Steuerhinterziehung und Steuervermeidung durch multinationale Unternehmen und wohlhabende Privatpersonen;

(3) progressive Kohlenstoff- und Umweltsteuern auf verschiedenen Ebenen zum Schutz unseres einzigen Planeten; und

(4) die sofortige Einführung einer Finanztransaktionssteuer auf den Handel mit Aktien, Anleihen, Währungen und Derivaten, um schädliche Spekulationsgeschäfte einzudämmen.

Die Kampagne fordert außerdem Reparationen für Sklaverei und andere soziale und ökologische Schulden, die durch Steuern und Schuldenerlass finanziert werden sollen.

Im Jahr 2021 wurden Untersuchungen zur Unterstützung der ZacTax-Kampagne durchgeführt, darunter auch zur Stärkung der Reparationsdimension der Kampagne. Die Studie untersuchte die wirtschaftlichen Grundlagen des ZacTax-Modells einer globalen Vermögenssteuer, kartierte Bewegungen, die sich für Reparationen einsetzen, gab einen Überblick über Modelle der Reparation in der Praxis und empfahl Strategien für die Einbindung von Kirchen und den Aufbau von Partnerschaften rund um die ZacTax-Forderungen in Verbindung mit Reparationen, Schulden und der Wiederherstellung des Planeten.

Das ZacTax-Toolkit wurde ebenfalls 2021 erstellt.

Neustart von ZacTax in Afrika, 20. Mai 2023, Johannesburg, Südafrika
Die ZacTax-Kampagne wurde im Rahmen einer Veranstaltung neu gestartet, an der mehr als 50 Kirchenführer, Absolventen der GEM School, Aktivisten der Zivilgesellschaft für Steuergerechtigkeit sowie Parlamentarier, hauptsächlich aus der afrikanischen Region, teilnahmen. In Podiumsdiskussionen wurden aus afrikanischer Perspektive, die auf dem Glauben basiert, Perspektiven zu gerechter Besteuerung und Wiedergutmachung vorgestellt. Es wurden konkrete Vorschläge zur Eindämmung illegaler Finanzströme und zur Förderung der Unternehmens- und Vermögensbesteuerung sowie sozialer und ökologischer Wiedergutmachung vorgestellt. Die reformierten Kirchen in Südafrika waren Gastgeber der Veranstaltung. Sie wurde gemeinsam von den NIFEA-Trägerorganisationen und der All Africa Conference of Churches (AACC) organisiert, die nun die ZacTax-Kampagne in der afrikanischen Region fördert. Durch die Zusammenführung wichtiger Interessen-

gruppen und die Vertiefung der theologischen Reflexion stärkte die Veranstaltung das Engagement der afrikanischen Kirchen für Steuergerechtigkeit.

ZacTax-Video, 2024[5]
Es wurde ein Video produziert, um die ZacTax-Kampagne visuell zu vermitteln. Es hebt die Rolle der Besteuerung als wesentliches Instrument hervor, um Wohlstand innerhalb und zwischen Ländern gerecht zu verteilen und Unternehmen und Bürger für ihre Verantwortung gegenüber dem Gemeinwohl, einschließlich der Sorge um die globalen ökologischen Gemeingüter, zur Rechenschaft zu ziehen. Es erzählt die biblische Geschichte von Zachäus und wie die ZacTax-Kampagne versucht, nationale und internationale Steuersysteme zu reformieren, um Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu fördern.

Kampagne „Turn Debt into Hope" (Schulden in Hoffnung verwandeln), 2025
Zu Beginn des Jubiläumsjahres 2025 halfen die NIFEA-Mitveranstalter bei der Konzeption und Beteiligung an der globalen ökumenischen Kampagne „Turn Debt into Hope", die die moralische und ethische Notwendigkeit einer Reform ungerechter Finanzsysteme zum Wohle der Menschen und des Planeten unterstreicht. Die wichtigsten Forderungen der Kampagne sind:

- Ungerechte und untragbare Schulden sofort und ohne schädliche wirtschaftspolitische Auflagen zu erlassen und umzustrukturieren.
- Bekämpfung der Ursachen von Schuldenkrisen durch eine Reform der globalen Finanzsysteme, um das Wohlergehen der Menschen und der Umwelt vor den Profit zu stellen.
- Schaffung eines transparenten und gerechten Schuldenrahmens unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen, um Fairness und Rechenschaftspflicht zu gewährleisten.

Konsultationen, Workshops und Webinare

NIFEA-Workshop zum Thema „Gerechte Besteuerung und Wiedergutmachung", 16. bis 20. März 2019, Durban, Südafrika
Der Workshop zu gerechter Besteuerung und Wiedergutmachung fand vom 16. bis 20. März 2019 in Durban, Südafrika, statt, um Strategien zu entwickeln, wie Kirchen sich stärker für eine globale Steuerreform und Wiedergutmachung einsetzen

[5] Siehe: [https://www.youtube.com/watch?v=duTbqpwzwLw&t=7s]

können. Durban wurde als Veranstaltungsort gewählt, da die Stadt aufgrund der dort 2001 abgehaltenen Weltkonferenz der Vereinten Nationen (UN) gegen Rassismus von historischer Bedeutung ist. Der Workshop wurde von der Uniting Church of South Africa veranstaltet und von fast 30 Teilnehmern aus aller Welt besucht. Er diente dazu, Gemeinsamkeiten zu erörtern und Brücken zwischen der Bewegung für Steuergerechtigkeit und der Bewegung für Wiedergutmachung innerhalb und zwischen Kirchen und der Zivilgesellschaft zu schlagen. Das Ergebnis war die ökumenische ZacTax-Kampagne.

NIFEA-Nebenveranstaltung zum Thema „Besteuerung und Reparationen: Instrumente für Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und eine Wirtschaft des Lebens" und Start der ZacTax-Kampagne, 11. Juli 2019, New York, USA

Die ZacTax-Kampagne wurde am 11. Juli 2019 in New York im Rahmen einer Nebenveranstaltung mit dem Titel „Besteuerung und Wiedergutmachung: Instrumente für Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit und eine Wirtschaft des Lebens" ins Leben gerufen, die anlässlich des Hochrangigen Politischen Forums der Vereinten Nationen zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung organisiert wurde. An der Veranstaltung nahmen einige Mitglieder des Ökumenischen Gremiums, NIFEA-Experten, Steuerexperten und Wiedergutmachungsexperten teil. Neben den NIFEA-Mitveranstaltern wurde die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Presbyterianischen Kirche der USA und den Global Ministries der Vereinigten Methodistischen Kirche durchgeführt. Die ZacTax-Kampagne wurde im November 2019 in Nairobi, Kenia, im Rahmen einer Initiative der Afrikanischen Gemeinschaft Reformierter Kirchen auch für afrikanische Kirchen gestartet.

4·Sitzung des Ökumenischen Gremiums zu NIFEA: NIFEA-E-Konsultation zum Thema „Wirtschaft des Lebens in Zeiten der Pandemie", 17. und 24. April 2020 (online)

Im Rahmen einer Reihe von zwei E-Konsultationen, die am 17. und 24. April 2020 stattfanden, kamen das Ökumenische Gremium für eine NIFEA, die Leitung der NIFEA-Trägerorganisationen und andere ökumenische Partner zusammen, um über die sozioökonomischen und ökologischen Auswirkungen der COVID-19-Krise nachzudenken und darüber, wie die Krise der Welt auch eine Gelegenheit bietet, die Finanz- und Wirtschaftssysteme zu überdenken und neu zu gestalten, damit diese der Sicherung und Investition in die Gesundheit und das Wohlergehen der Gemeinschaften und des Planeten Vorrang einräumen. Das Treffen trug zur Erstellung der aktuellen Botschaft von ÖRK, WGRK, LWB und CWM mit dem Titel

„Aufruf zu einer Ökonomie des Lebens in Zeiten der Pandemie" bei (mehr dazu weiter unten).

NIFEA/GEM School-Webinar zum Thema „Wirtschaft des Lebens in Zeiten von Ungleichheit, Pandemie und Klimawandel", 19. August 2020 (online)
Das Webinar diente als Eröffnungssitzung der GEM School 2020 online und umfasste Vorträge von Prof. Cynthia Moe-Loebeda und Rev. Dr. Allan Aubrey Boesak. Es bot den Teilnehmern theologische und ethische Perspektiven für ihr gesellschaftliches Engagement angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise in Zeiten von Ungleichheit, Pandemie und Klimawandel.

NIFEA/GEM School-Webinar zum Thema „Zacchaeus Tax and Jubilee Now!" (Zachäus-Steuer und Jubiläum jetzt!), 14. September 2020 (online)
Das Webinar brachte Ökonomen und Theologen zusammen und untersuchte die Rolle von Besteuerung, Reparationen und Schuldenerlass bei der Gestaltung einer Wirtschaft des Lebens in der aktuellen Lage, die durch die COVID-19-Pandemie, zunehmende sozioökonomische Ungleichheiten und eine sich verschärfende Klimakrise geprägt ist. Es bot glaubensbasierte und geschlechtergerechte Perspektiven sowie konkrete Vorschläge für eine finanzielle und wirtschaftliche Transformation als Teil der ökumenischen Kampagnen ZacTax und Jubilee Debt.

NIFEA/GEM School-Webinar zum Thema „Interreligiöse Perspektiven zu gerechter Finanzierung und Verschuldung", 2. Oktober 2020 (online)
An der Veranstaltung nahm eine Expertenrunde aus christlichen, jüdischen, muslimischen und rastafarischen Traditionen teil, die über Schuldenerlass und Reparationen als Instrumente zur Förderung von Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und lebensbejahenden Wirtschaftssystemen reflektierte. Die Veranstaltung diente sowohl als Webinar der GEM School als auch als öffentliche Eröffnungssitzung der interreligiösen E-Konsultation zu gerechten Finanzen und Schulden (mehr dazu weiter unten).

Interreligiöse E-Konsultation der NIFEA zum Thema „Gerechte Finanzen und Schulden", 2., 12. und 16. Oktober 2020 (online)
Ausgehend von einem öffentlichen Webinar zum Thema „Interreligiöse Perspektiven zu gerechter Finanzierung und Verschuldung" brachte die NIFEA-E-Konsultation Experten und Vertreter verschiedener Glaubensrichtungen zusammen, um über Schuldenerlass und Reparationen als Instrumente zur Förderung von Gerech-

tigkeit, Nachhaltigkeit und lebensbejahenden Wirtschaftssystemen zu diskutieren. Die Konsultation befasste sich insbesondere mit folgenden Fragen: Was sagen unsere Glaubensperspektiven zum Thema Verschuldung und wie wirkt sich diese auf das Leben der Menschen aus? Wie können internationale Finanzstrukturen so gestaltet werden, dass sie mit unseren religiös verwurzelten Werten und Visionen in Einklang stehen? Welche Vorschläge können wir für Maßnahmen zur Schuldenbekämpfung und zur Sicherung einer Zukunft nach COVID-19, nach den Schulden, nach dem Wachstum und für ein lebensbejahendes Leben für alle vorlegen?

Zwei anschließende geschlossene Konsultationen am 12. und 16. Oktober 2020, an denen interreligiöse Partner und das Ökumenische Gremium für eine NIFEA teilnahmen, führten zu einer interreligiösen Botschaft mit dem Titel „Gerechte Wirtschaft für Befreiung und Leben". Die interreligiöse Botschaft fordert unter anderem, die Länder des globalen Südens von ihrer schädlichen Auslandsverschuldung zu befreien (mehr dazu weiter unten). Die Konferenz war ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplant.

NIFEA-Webinar zum Thema „Indigene Völker und die Ökonomie des Lebens: Spiritualität, Land und Selbstbestimmung", 22. April 2021 (online)

Das Webinar fand parallel zum 20·Ständigen Forum der Vereinten Nationen für indigene Völker statt, das vom 19. bis 30. April stattfand, und stellte die Stimmen indigener Völker und ihr Verständnis der Ökonomie des Lebens in den Vordergrund. Die aus indigenen Aktivisten, Kirchen- und Gemeindevorstehern bestehende Diskussionsrunde reflektierte darüber, wie das Zusammentreffen der drei „Cs" – Kapitalismus, Kolonialismus und Christentum – die Erfahrung von Ausbeutung, Marginalisierung und Vertreibung für viele indigene Gemeinschaften verschärft hat. Die Podiumsteilnehmer konzentrierten sich auf Konzepte der Wiedergutmachung und Wiederherstellung, den Begriff „Land als Leben" und das Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) und boten alternative und ganzheitliche Visionen von Wohlstand und Entwicklung, die die gesamte Schöpfung umfassen, und wie dies in der heutigen Gesellschaft aussehen könnte.

NIFEA-Webinar zum Thema „ZacTax: Ein Wiedergutmachungssteuersystem für einen gerechten und nachhaltigen Aufschwung", 25. Juni 2021 (online)

Anlässlich des G20-Symposiums zur internationalen Besteuerung brachte das Webinar Ökonomen, Aktivisten und Kirchenvertreter zusammen, um zu erörtern, wie Vorschläge für Steuergerechtigkeit und Wiedergutmachung – wie sie in der

ökumenischen ZacTax-Kampagne gefordert werden – dazu beitragen könnten, dass die Welt eine gerechte und nachhaltige Erholung von der COVID-19-Pandemie erreicht. Die Beiträge und Diskussionen des Webinars flossen in den Brief der NIFEA an die Finanzminister der G20 ein, die am Symposium zur internationalen Besteuerung teilnahmen (mehr dazu weiter unten).

NIFEA-E-Konsultation zum Thema „Degrowth – Ausreichend und nachhaltig leben", 1. Oktober 2021 (online)

Die Online-Konferenz mit dem Titel „Degrowth – Ausreichend und nachhaltig leben", die am 01. Oktober in zwei Sitzungen stattfand, befasste sich mit folgenden Fragen: Wie gehen wir mit den Widersprüchen zwischen der Besessenheit der modernen Gesellschaft von unbegrenztem Wirtschaftswachstum und den ökologischen Grenzen unseres einzigen Planeten um? Gibt es Modelle für ein gutes Leben, die den Bedürfnissen aller Menschen gerecht werden, Wohlstand und Macht teilen und gleichzeitig die Umwelt schützen? Über welche Ressourcen verfügen wir und welche Strategien können wir als Glaubensgemeinschaften anwenden, um eine gerechte und nachhaltige Erholung von der COVID-19-Pandemie sowie einen gerechten Übergang von einem wachstumsorientierten, extraktivistischen Wirtschaftsparadigma zu einer lebensbejahenden Wirtschaft zu ermöglichen, in der alle Geschöpfe Gottes gedeihen können?

Bei der Online-Konsultation mit über 50 Teilnehmern wurden die erschreckenden Ergebnisse des ersten Teils des sechsten Sachstandsberichts des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimawandel sowie Vorschläge und Strategien für den Übergang von wachstumsorientierten und extraktivistischen Wirtschaftssystemen zu lebensbejahenden Systemen der Existenzsicherung diskutiert. Die Konsultation trug zur Gestaltung des NIFEA-Briefes an die Staats- und Regierungschefs der Welt bei, die am G20-Gipfel in Rom teilnahmen (mehr dazu weiter unten).

NIFEA-Workshop zum Thema „Die Reichen besteuern, den Planeten retten", 7. November 2021, Glasgow, Schottland

Der Workshop fand während der 27. Konferenz der Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und im Rahmen des Volksgipfels für Klimagerechtigkeit statt und befasste sich mit der Frage, wie ein globales Steuersystem Gerechtigkeit schaffen und Wiedergutmachung für die Ausbeutung von Menschen und Planet leisten kann. Insbesondere untersuchten verschiedene Experten aus Kirchen und der Zivilgesellschaft, wie Vermögens- und Kohlenstoffsteuern – wie

sie von der ZacTax-Kampagne gefordert werden – die Treibhausgasemissionen verlangsamen und gleichzeitig Klimafinanzierungen und Ressourcenentschädigungen für Verluste und Schäden für einkommensschwache und klimagefährdete Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen, erhöhen könnten. Es wurde auch eine biblische Reflexion über die Geschichte von Zachäus angeboten.

NIFEA-Nebenveranstaltung zum Thema „Schulden und Klimafinanzierung: Glaubensperspektiven und Vorschläge" im Rahmen des Civil Society Policy Forum der Frühjahrstagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank (WB) am 11. April 2022 (online)
Im Dialog mit dem IWF und der WB reflektierten Vertreter*innen von Kirchen, Zivilgesellschaft und Regierungen aus religiösen und ethischen Perspektiven über die Schnittstellen zwischen Klimawandel und Verschuldung. Es wurden konkrete politische Vorschläge zur Bewältigung dieser sich überschneidenden Probleme diskutiert.

5. Treffen des Ökumenischen Gremiums zu NIFEA, 11. bis 13. Oktober 2022, Bali, Indonesien
Im Vorfeld des G20-Gipfels in Bali trafen sich das Ökumenische Gremium zu NIFEA sowie Fachleute und Beobachter aus regionalen Thinktanks, gastgebenden Kirchen, der römisch-katholischen Kirche und anderen Glaubensgemeinschaften (rund 30 Teilnehmer vor Ort und fünf Online-Teilnehmer), um neue und anhaltende Elemente finanzieller, wirtschaftlicher und klimatischer Ungerechtigkeit zu identifizieren und vorrangige Bereiche für neue und erneuerte Maßnahmen und Allianzen zu ermitteln. Das Treffen, das von der Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien und lokalen Kirchen in Bali ausgerichtet wurde, lieferte Beiträge für die Entwicklung eines dreijährigen NIFEA-Aktionsplans. Es trug zur Ausarbeitung eines Schreibens an die G20 bei.

Nebenveranstaltung zum Thema „Schulden und Klimafinanzierung: Perspektiven und Vorschläge aus Sicht der Glaubensgemeinschaften" im Rahmen des Civil Society Policy Forum der Frühjahrstagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank (WB) am 11. April 2022 (online)
Im Dialog mit dem IWF und der WB reflektierten Vertreter von Kirchen, Zivilgesellschaft und Regierungen im Rahmen einer Nebenveranstaltung, die als Teil des Civil Society Policy Forum der Frühjahrstagung des IWF und der WB stattfand, aus religiösen und ethischen Perspektiven über die Schnittstellen zwischen Klimawan-

del und Verschuldung. Es wurden konkrete politische Vorschläge zur Bewältigung dieser sich überschneidenden Probleme diskutiert.

Konsultation zu den sich überschneidenden Nahrungsmittel- und Schuldenkrisen, 12. April 2023 (online)
Am 12. April fand eine Online-Konsultation statt, bei der Kirchen die konvergierenden Nahrungsmittel- und Schuldenkrisen erörtern und angehen konnten. An der Veranstaltung nahmen mehr als 50 Vertreter*innen von Kirchen, ökumenischen Partnerorganisationen und zivilgesellschaftlichen Akteuren teil. Sie untersuchten die Schnittstellen und Ursachen der miteinander verflochtenen Krisen anhand von Beiträgen aus Afrika, Asien und dem Pazifikraum, Lateinamerika, Nordamerika und Europa und diskutierten mögliche gemeinsame Antworten der Kirchen. Die virtuelle Nebenveranstaltung wurde gemeinsam vom ÖRK, der WGRK, dem LWB, dem WMC und dem CWM organisiert.

Nebenveranstaltung zum Thema „Zusammenlaufende Nahrungsmittel-, Kraftstoff- und Schuldenkrisen" beim UN-Forum zur Entwicklungsfinanzierung, 17. April 2023, New York, USA
Als Teil der NIFEA-Initiative diskutierte die Nebenveranstaltung, an der Vertreter der Zivilgesellschaft und religiöser Gemeinschaften teilnahmen, die konvergierenden Krisen in den Bereichen Ernährung, Energie und Verschuldung, die Auswirkungen auf gefährdete Gemeinschaften und Vorschläge für das weitere Vorgehen. Die Nebenveranstaltung forderte eine inklusive, demokratische, transparente und rechenschaftspflichtige globale Wirtschaftsordnung und drängte Kirchen, Glaubensgemeinschaften und die ökumenische Bewegung, von der Zivilgesellschaft geleitete Initiativen zu unterstützen, die sich für Reformen der internationalen Finanzarchitektur einsetzen, um die konvergierenden Krisen zu bewältigen.

NIFEA-Konsultation zum Thema Arbeit, 21. bis 23. August 2023, Kuala Lumpur, Malaysia
Theologen, Kirchenvertreter, Aktivisten, Wissenschaftler, Vertreter der Internationalen Arbeitsorganisation und Teilnehmer der GEM School kamen zusammen, um über die theologischen Implikationen der Arbeit, wichtige aktuelle Arbeitsfragen und neue Herausforderungen wie den Klimawandel und die 4. industrielle Revolution zu diskutieren. Die Konsultation markierte ein erneutes Engagement der globalen Gemeinschaften für Arbeitsfragen. Sie präsentierte Beispiele für Kampagnen und Projekte von Kirchen für gerechte Löhne und den Schutz der Arbeitnehmerrechte.

Als lokaler Gastgeber organisierte das CCM ein Immersionsprogramm, das die Situation von Wanderarbeitern und Flüchtlingen in Malaysia hervorhob, die kein Recht auf Arbeit haben. Das CCM lud zu einem Abendessen ein, bei dem wichtige Kirchenführer Malaysias mit den Teilnehmern der Konsultation ins Gespräch kamen, wodurch die ökumenischen Beziehungen gestärkt und die Kirchen in Malaysia über die Initiativen des ÖRK für wirtschaftliche Gerechtigkeit informiert wurden.

Die Konsultation endete mit der Veröffentlichung eines theologischen Kommuniqués zum Thema Arbeit, in dem es heißt: „Arbeitsplätze und Arbeitsstätten sind Orte größter Vielfalt, an denen Menschen aller Rassen, Geschlechter, Altersgruppen und Fähigkeiten zusammenkommen und die Grundlage für Solidarität bilden." Sie forderte die Kirchen, die breitere ökumenische Bewegung und die Gesellschaft auf, sich für die Bewusstseinsbildung zu engagieren. Dieser Prozess befähigt die Menschen, ungerechte soziopolitische Strukturen zu erkennen, die die Verwirklichung unserer vollen Menschlichkeit behindern. Er ermutigt zur Organisation von Arbeitnehmern und zur Bildung von Solidarität mit Industriearbeitern, Landarbeitern, Wanderarbeitern und Flüchtlingen. Darüber hinaus betont er die aktive Beteiligung am Aufbau von Alternativen, einschließlich Arbeitnehmergenossenschaften und gemeindebasierten Projekten.

NIFEA-Konsultation zum G20-Gipfel, 4. September 2023, Delhi, Indien
Die Veranstaltung fand im Rahmen der NIFEA-Initiative und zeitgleich mit dem G20-Gipfel in Neu-Delhi, Indien, statt und brachte Sozialdenker, Gemeindeaktivisten, Theologen und religiöse Führer, hauptsächlich aus Indien, zusammen, um sich mit dem von der indischen Regierung ausgerichteten G20-Prozess auseinanderzusetzen. Die Versammlung forderte „radikale Alternativen" als Gegenentwurf zu Kapitalismus, staatlicher Dominanz, Patriarchat, Ableismus, Cis-Heteronormativität und allen Formen von Rassismus und Kastenwesen.

Nebenveranstaltung zum Thema „Zacchaeus-Steuer: Transformation des globalen Wirtschaftssystems und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit" auf der 68. Sitzung der UN-Kommission für die Rechtsstellung der Frau, 19. März 2024, New York, USA
Eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zachäus-Steuer: Transformation des globalen Wirtschaftssystems und Förderung der Geschlechtergerechtigkeit" am 19. März befasste sich mit den Schnittstellen zwischen Steuergerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit – und warum dies eine Frage des Glaubens ist. Die Veranstaltung

fand parallel zur 68. Sitzung der Kommission für die Rechtsstellung der Frau statt, die unter dem Motto „Beschleunigung der Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter und der Stärkung aller Frauen und Mädchen durch die Bekämpfung der Armut und die Stärkung von Institutionen und Finanzierungen unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive“ stand. Die Podiumsdiskussion befasste sich mit der Frage, wie Vorschläge für globale und nationale Vermögen und Steuern sowie Reparationen – wie sie in der ökumenischen Zacchaeus-Steuer-Kampagne (ZacTax) gefordert werden – dazu beitragen können, eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen, auch für Frauen und Mädchen. Im Rahmen der Sitzung wurde auch das Informationspapier „ZacTax for Gender Justice“ vorgestellt, das die Zusammenhänge zwischen Steuergerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit hervorhebt.[6]

Nebenveranstaltung mit dem Titel „Kann die Besteuerung der Reichen dazu beitragen, die Geschlechterkluft zu schließen? Und warum sollte uns das interessieren?“ auf dem UN-Forum zur Entwicklungsfinanzierung, 23. April 2024, New York, USA

Der ÖRK und seine Partner organisierten am 23. April eine Nebenveranstaltung im Rahmen des UN-Forums zur Entwicklungsfinanzierung, das vom 22. bis 25. April stattfand. Die Nebenveranstaltung mit dem Titel „Kann die Besteuerung der Reichen dazu beitragen, die Geschlechterkluft zu schließen? Und warum sollte uns das interessieren?“ umfasste eine Podiumsdiskussion, in der untersucht wurde, wie die Steuerpolitik, insbesondere die Besteuerung von Kapital und Vermögen, zu einer geschlechtergerechteren Welt beitragen kann.

Teilnahme an der Vorbereitungssitzung der UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung, 22. bis 26. Juli 2024, Addis Abeba, Äthiopien

Eine Delegation der NIFEA-Trägerorganisationen, bestehend aus afrikanischen Kirchen-, Frauen- und Jugendführern, nahm an der ersten Sitzung des UN-Vorbereitungsausschusses (Prep Com) für die 4. Internationale Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung (FfD4) teil, die vom 22. bis 26. Juli in Addis Abeba stattfand. An einer Diskussionsrunde nahmen verschiedene Akteure aus der ökumenischen und interreligiösen Bewegung sowie der Zivilgesellschaft teil, darunter Vertreter der AACC, des ÖRK, des LWB, der Norwegischen Kirchenhilfe und von Christian Aid. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen wichtige Themen wie Verschuldung,

---

6 Siehe: [https://www.oikoumene.org/resources/documents/zactax-for-gender-justice].

Steuergerechtigkeit und Klimafinanzierung, um eine gemeinsame ökumenische Strategie für den FfD4-Prozess zu entwickeln.

NIFEA-Konsultation zum Thema „Land als Gemeingut, nicht als Ware", 21. bis 23. August 2024, Limuru, Kenia

Die NIFEA-Konsultation zum Thema „Land als Gemeingut, nicht als Ware" fand vom 28. bis 30. August 2024 in Limuru, Kenia, statt. Die Veranstaltung brachte fast 60 Theologen, Glaubensvertreter, Forscher und Landaktivisten zusammen, um glaubensbasierte Antworten auf globale Landfragen zu erörtern, wobei die Rolle des Landes als Gemeingut und nicht als Ware im Vordergrund stand. Es wurden theologische Lehren über Land und das Gemeinwohl reflektiert und Wirtschaftssysteme kritisiert, die Land zu einer Ware reduzieren. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Beziehungen zwischen Land, Arbeit, Kapital und Technologie sowie Strategien zur Förderung einer Wirtschaft, die Land als gemeinsame Ressource wertschätzt. Teilnehmer aus verschiedenen Ländern, darunter auch indigene Gemeinschaften, berichteten über Landkonflikte und alternative Konzepte von Land.

Als lokaler Gastgeber organisierte der NCCK einen Besuch bei einer Kirchengemeinde, darunter auch vertriebene indigene Ogiek, deren angestammtes Land trotz juristischer Erfolge für wirtschaftliche Entwicklungsprojekte enteignet wurde.

Die Teilnehmer der Konsultation verfassten ein Theologisches Kommuniqué über Land als Gemeingut und verpflichteten sich, wirtschaftliche Visionen zu fördern, die Land als Gemeingut anerkennen. Das Kommuniqué forderte die Abkehr von anthropozentrischen Ideologien und eine erneute Verpflichtung, auf das Land zu hören. Es forderte die Kirchen außerdem auf, konkrete Schritte zu unternehmen, wie z. B. die Umwandlung von kircheneigenem Land in Gemeinschaftsräume und die Durchführung von Erkundungsmissionen, um Fälle von Landraub aufzudecken. Das Kommuniqué unterstreicht außerdem die Notwendigkeit einer ökumenischen Landrechtsbewegung, um Landungerechtigkeit auf globaler Ebene zu bekämpfen.

Webinar zum Thema „ZacTax – Klimareparationen durch globale Steuergerechtigkeit", 4. Oktober

Zur Unterstützung des NIFEA-Programms veranstaltete die Kommission für Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung des ÖRK am 4. Oktober im Vorfeld der UN-Klimakonferenz in Baku, Aserbaidschan, ein Webinar mit dem Titel „ZacTax – Klimareparationen durch globale Steuergerechtigkeit". Die Veranstaltung bot eine theologische Reflexion über Steuergerechtigkeit. Sie untersuchte die Rolle

der globalen Steuergerechtigkeit bei der Bewältigung von Klimareparationen, wobei führende Stimmen aus Asien, Afrika und Amerika darüber diskutierten, wie Steuersysteme die Emissionen wohlhabender Nationen und Industrien eindämmen und Ressourcen zur Bewältigung klimabedingter Verluste und Schäden mobilisieren können.

Botschaften

Botschaft anlässlich des 3. UN-Forums zur Entwicklungsfinanzierung, 24. April 2018
Im Anschluss an die 3. Sitzung des Ökumenischen Gremiums für eine NIFEA gaben der ÖRK, die WGRK, der LWB und die CWM anlässlich des 3. UN-Forums zur Entwicklungsfinanzierung eine gemeinsame Botschaft heraus, in der sie über die wichtigsten wirtschaftlichen Herausforderungen zehn Jahre nach der globalen Finanzkrise von 2008 reflektierten. Darin heißt es:

> „Die derzeitigen Wirtschaftssysteme stellen ein großes Hindernis für die Gerechtigkeit und den Frieden dar, die wir als Menschheit für unser Zusammenleben heute und morgen brauchen. Das Streben nach Profit ist sündhaft, wenn es als höchster Wert an sich hochgehalten wird und zum Lebenszweck wird. Die Spaltung, die dieses Streben nach der Illusion von grenzenlosem Profit und Wachstum mit sich bringt, führt zu Gewalt, Ungleichheit und Klimawandel. Es verdeckt die Vision Gottes von Einheit, Frieden und Überfluss für alle Geschöpfe Gottes. Wir haben Gottes Aufrufe, diesen Ungerechtigkeiten ein Ende zu setzen, nicht beachtet, und einige haben sogar behauptet, Gott sei Teil dieses Marktsystems, das er mit seinem Segen und Wohlstand ausstattet. Christen und Kirchen müssen erkennen, dass die Fülle des Lebens, die sie in Jesus sehen, verkauft wird, wenn sie sie nicht für die ganze Erde, die ganze Menschheit und für die Art und Weise, wie wir in Liebe und Gnade in Gemeinschaft und Schöpfung leben sollen, einfordern.

Aufruf zu einer Ökonomie des Lebens in Zeiten der Pandemie, 15. Mai 2020
Das Online-Treffen des Ökumenischen Gremiums zu NIFEA im April 2020 brachte eine gemeinsame Botschaft als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie und ihre weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen hervor. Die Botschaft von ÖRK-WGRK-LWF-CWM mit dem Titel „Aufruf zu einer Ökonomie des Lebens in Zeiten der Pandemie“ lautet in ihrer Schlussfolgerung:

> „Die COVID-19-Pandemie hat deutlich gemacht, dass wir alle in einem gemeinsamen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zuhause leben. Unsere Reaktion auf diese globale Gesundheitskrise und die noch gewaltigere, seit langem bestehende wirtschaftliche und ökologische Notlage muss unsere innere gegenseitige Abhängigkeit anerkennen und wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele miteinander verbinden. Dies erfordert Zusammenarbeit und Solidarität innerhalb und zwischen den Ländern, verkörpert in Netzwerken von Glaubensgemeinschaften, Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen sowie in neuen Systemen der globalen Governance, die auf Gerechtigkeit, Fürsorge und Nachhaltigkeit beruhen. Durch solche Maßnahmen und in diesem Sinne können Wege gefunden werden, wenn wir mutig sind, unsere Systeme, Kräfte und Herzen nicht in der alten Ordnung, sondern in der neuen Schöpfung zu verwurzeln."

Gerechte Wirtschaft für Befreiung und Leben, 16. Oktober 2020
Die am 16. Oktober 2020 veröffentlichte interreligiöse Botschaft, die von der NIFEA Interfaith E-Consultation on Just Finance and Reparations (Interreligiöse Online-Konsultation zu gerechter Finanzierung und Wiedergutmachung) verfasst wurde, enthält religiös begründete Überlegungen zum Thema Finanzen und fordert dauerhafte Lösungen für die Schuldenkrise, mit der Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen konfrontiert sind. Darin heißt es:

> „Wir streben demokratische, partizipative und rechenschaftspflichtige internationale Finanzinstitutionen an; eine Abkehr von Finanzstrukturen, die auf den Prinzipien von Zinsen und Wucher basieren, hin zu einer Wirtschaft der Fürsorge, Gegenseitigkeit und Solidarität; und die Entwicklung von Systemen der Wiedergutmachung und Rückerstattung."

Advocacy-Briefe

Brief der NIFEA an die Finanzminister der G20 angesichts der Herausforderungen durch COVID-19, 13. Juli 2020
Nach der Veröffentlichung der Botschaft „Aufruf zu einer Ökonomie des Lebens in Zeiten der Pandemie" sandten der ÖRK, die WGRK, der LWB und die CWM im Juli 2020 einen gemeinsamen Brief an die Finanzminister der G20, in dem es heißt:

> „Der gegenwärtige Moment bietet uns eine beispiellose Gelegenheit, die derzeitige Ordnung gemeinsam zu überprüfen und ein anderes System

> „besser wiederaufzubauen“, das die Gesundheit, das Wohlergehen und die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaften und des Planeten für kommende Generationen fördert. An dieser Stelle möchten wir betonen, dass die Maßnahmen und Strategien zur Bewältigung der COVID-19-Krise mit dringenden und ehrgeizigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise vereinbar sein müssen.“

In dem Brief werden unter anderem Sozialschutz, Schuldenerlass und die Umsetzung der ZacTax-Vorschläge sowie weitere wichtige politische Reformen gefordert, um die Länder in die Lage zu versetzen, wirksam und nachhaltig auf die COVID-19-Pandemie zu reagieren.

Brief der NIFEA an die Staats- und Regierungschefs der G20 mit der Forderung nach Maßnahmen zur Bewältigung der Schuldenkrise, 17. November 2020
Der ÖRK, die WGRK, der LWB und die CWM haben einen Brief an die Staats- und Regierungschefs der Welt geschickt, die sich zum jährlichen G20-Gipfel in Riad versammelt haben, und darin eine Entlastung der von Schulden erdrückten Länder gefordert, insbesondere in Zeiten der Pandemie. Darin wird Folgendes hervorgehoben:

> „Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie haben die ohnehin schon lange Liste der Entwicklungs- und Mittelstandsländer, die unter einer hohen Staatsverschuldung leiden, noch verlängert. Doch selbst inmitten der anhaltenden globalen Gesundheitskrise werden weiterhin Hunderte von Milliarden Dollar aus den lebensrettenden öffentlichen Gesundheits- und Sozialsystemen abgezogen und für Schuldenzahlungen verwendet.“

Der Brief enthält konkrete Vorschläge zur Bewältigung der Schuldenkrise, von der Länder mit mittlerem Einkommen und einkommensschwache Länder betroffen sind.

Brief der NIFEA an die Finanzminister der G20 mit der Forderung nach einer globalen Steuerreform, 5. Juli 2021
In einem Brief an die Finanzminister der G20 im Vorfeld des Internationalen Steuersymposiums forderten der ÖRK, die WGRK, der LWB, die CWM und die WMC angesichts der Herausforderungen durch die weltweite Pandemie dringende Reformen zur Behebung unseres maroden globalen Steuersystems. In dem Brief wird Folgendes hervorgehoben:

„Als nachhaltigste Einnahmequelle spielen Steuersysteme eine zentrale Rolle bei der Förderung von Initiativen im sozialen Bereich und der Finanzierung der Erholung von der Krise. Zweifellos werden die Auswirkungen der Krise auf die Haushaltslage vieler Länder erheblich und langanhaltend sein. Dennoch bieten robuste und transparente Steuersysteme einen Weg aus Defizit und Verschuldung hin zu einer gerechteren und nachhaltigeren Zukunft."
Brief der NIFEA an die Staats- und Regierungschefs der G20 zu wirtschaftlichen Transformationen zur Bewältigung der Klimakrise, 25. Oktober 2021

In einer Erklärung an den G20-Gipfel in Rom im Vorfeld der 26. Konferenz der Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen unterstreicht der gemeinsame Brief von WCC, WGRK, LWF, CWM und WMC:

> „Ohne eine radikale Änderung des derzeitigen Wirtschaftsmodells werden die Ziele des Pariser Abkommens nicht erreicht und die Klimakrise nicht abgewendet werden können. [...] Die Klimakrise erfordert tiefgreifende Veränderungen hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft bis zur Mitte des Jahrhunderts, innerhalb eines Rahmens der Gerechtigkeit und Solidarität."

Unter anderem fordert der Brief die Staats- und Regierungschefs der G20 auf, Länder, insbesondere diejenigen, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, von ihren hohen historischen Auslandsschulden zu befreien, um den kostspieligen Kreislauf von Aufbau und Wiederaufbau zu durchbrechen, der diese Länder weiter in die Verschuldung treibt. Der Brief betont auch die Notwendigkeit progressiver Kohlenstoff- und Umweltsteuern auf verschiedenen Ebenen, erheblicher Investitionen in den Klimaschutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen sowie Anreizen für einen raschen Übergang von der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu sauberen, erneuerbaren und gemeindebasierten Energiesystemen.

Brief der NIFEA an die Staats- und Regierungschefs der G20 zu den miteinander verflochtenen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Krisen, 7. November 2022
In einem gemeinsamen Brief an den G20-Gipfel in Bali, Indonesien, wurden drei miteinander verflochtene Krisen identifiziert, die unseren Planeten betreffen: eine soziale Krise aufgrund wachsender Ungleichheiten, eine Klimakatastrophe und eine allgemeine Wirtschaftskrise.

> „Darüber hinaus sind wir heute mit einer alarmierenden Nahrungsmittelkrise konfrontiert, die durch den russischen Einmarsch in der Ukraine noch verschärft wird und zu einer Reihe von wetterbedingten Katastrophen beiträgt.“ Unter anderem forderte der Brief die Staats- und Regierungschefs der G20 auf, neue Wirtschafts- und Wohlstandsindikatoren sowie strengere Regeln zur Eindämmung von Finanzspekulationen mit Nahrungsmitteln, Energie und anderen lebenswichtigen Rohstoffen zu verabschieden. „Die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung, die Verbesserung des Zugangs zu Bildung für alle Mädchen und Frauen sowie die Ausweitung der Unterstützung für Familien in Not und Kleinbauern, die sich für eine natürliche Regeneration der Böden und Agrarökologie einsetzen, sind entscheidend für den Schutz der Lebensgrundlagen und die Unterstützung der Landwirte bei der Bewältigung steigender Kraftstoffpreise und Düngemittelknappheit“, heißt es in dem Brief weiter.

Offener Brief der NIFEA an die Staats- und Regierungschefs der G20 zu wachsenden Ungleichheiten, 4. September 2023

Als Reaktion auf den G20-Gipfel in Neu-Delhi, Indien, äußerte sich der gemeinsame Brief von WCC, WGRK, LWF, WMC und CWM besorgt über die zunehmenden sozioökonomischen Ungleichheiten zwischen und innerhalb der Länder. Er forderte die Staats- und Regierungschefs der G20 unter anderem auf, eine UN-Rahmenkonvention zur internationalen Zusammenarbeit im Steuerbereich zu unterstützen. „Globale Steuerdiskussionen müssen unter der Schirmherrschaft der UN stattfinden, wo eine breite Beteiligung von Ländern und der Zivilgesellschaft gewährleistet ist“, heißt es in dem Brief.

> „Eine rechtsverbindliche UN-Steuerkonvention, die fairere und integrativere internationale Steuervorschriften fördert, würde illegale Finanzströme und Steuerhinterziehung durch multinationale Unternehmen und superreiche Einzelpersonen eindämmen und Entwicklungsländern die Mobilisierung inländischer Ressourcen ermöglichen.“

Offener Brief der NIFEA an die UN-Generalversammlung zu einem UN-Steuerabkommen, 16. Oktober 2023

Das NIFEA-Kollektiv übermittelte der UN-Generalversammlung einen Brief, um den Prozess zur Schaffung einer rechtsverbindlichen UN-Konvention zum Thema Steuern weiter voranzutreiben. „Eine solche Konvention ist notwendig, um illegale

Finanzströme und Steuerhinterziehung und -umgehung durch multinationale Unternehmen (MNU) und vermögende Privatpersonen wirksam zu bekämpfen, unter anderem durch die Entwicklung einheitlicher Methoden der Unternehmensbesteuerung, um sicherzustellen, dass MNU dort Steuern zahlen, wo sie wirtschaftlich tätig sind, durch die Schließung von Steueroasen und durch die Veröffentlichung von länderbezogenen Gewinnberichten", heißt es in dem Brief.

Offener Brief der NIFEA an die Staats- und Regierungschefs der G20 zum Thema „Aufbau einer gerechten Welt und einer nachhaltigen Erde", 4. September 2024
In ihrer gemeinsamen Erklärung an den G20-Gipfel in Rio de Janeiro griff die WCC-WGRK-LWF-WMC-CWM das Thema des G20-Gipfels 2024 „Aufbau einer gerechten Welt und einer nachhaltigen Erde" auf. In dem Brief wurde festgestellt, dass die Superreichen in überwältigendem Maße für den Klimawandel verantwortlich sind. „Mit durchschnittlich 2,6 Millionen Tonnen CO2 pro Jahr sind die Investitionsemissionen jedes Milliardärs vergleichbar mit den Verbrauchsemissionen eines Durchschnittsbürgers über 400.000 Jahre oder den Verbrauchsemissionen eines Menschen, der zu den ärmsten 50 % der Weltbevölkerung gehört, über 2,6 Millionen Jahre", heißt es in dem Text. „Wir müssen jetzt die Ungleichheit auf nationaler und globaler Ebene beseitigen, um soziale Spaltungen zu überwinden, die Demokratie zu schützen und die größte Herausforderung zu bewältigen, vor der die Menschheit heute steht – den Klimawandel." Der Brief begrüßte den Vorschlag der G20-Präsidentschaft, eine Vermögenssteuer auf Milliardärsvermögen zu erheben.

Veröffentlichungen

ZacTax Toolkit, 2021
Um Kirchen zu informieren und zu befähigen, sich national und global für das Thema Steuergerechtigkeit zu engagieren, haben die NIFEA-Trägerorganisationen 2021 das *ZacTax Toolkit* veröffentlicht. Die Publikation stellt die ZacTax-Kampagne vor und enthält analytische Beiträge, theologisch-biblische Reflexionen und praktische Tipps zur Steuergerechtigkeit.

GEM-Schulhandbuch (in Arbeit)
Das GEM-Schulhandbuch wird verschiedene Perspektiven des alternativen wirtschaftlichen und theologischen Denkens für eine Wirtschaft des Lebens zusammenfassen und als wichtige Ressource für GEM-Schüler dienen sowie mög-

licherweise eine andere Art der Durchführung der GEM-Schule nach der Pandemie bieten. Die Veröffentlichung ist für 2023 geplant.

Theologische Reflexion über Geld und Kryptowährung.
Angesichts der zunehmenden Ungleichheit und einer sich rasch wandelnden Wirtschaftslandschaft kamen vom 2. bis 4. Oktober 2024 Glaubensführer, Theologen und Ökonomen aus aller Welt in Kuala Lumpur zu einer bahnbrechenden Konsultation zusammen, die von der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) und dem Rat für Weltmission (CWM) veranstaltet wurde.

Die Teilnehmer untersuchten die tiefgreifenden Schnittstellen zwischen Geld, Glauben und wirtschaftlicher Gerechtigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit digitalen Finanztechnologien und deren Auswirkungen auf Gemeinschaften und die Schöpfung. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen Reichtum, Gier, Ungleichheit und die weiterreichenden ethischen Implikationen dezentralisierter Wirtschaftssysteme wie Kryptowährungen.

Die dreitägige Veranstaltung brachte Stimmen aus verschiedenen Glaubensrichtungen zusammen und bot eine einzigartige Gelegenheit, sich theologisch mit einigen der drängendsten wirtschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen, denen die Welt heute gegenübersteht. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Frage, wie Geld – ob in traditioneller Form oder als neue digitale Währungen – das Leben der Menschen und den Planeten beeinflusst.

Theologische Überlegungen zum Thema Schulden: Schulden in Hoffnung verwandeln
Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) hat in Zusammenarbeit mit dem Rat für Weltmission (CWM) vom 13. bis 15. Mai 2025 eine wichtige theologische Konsultation zum Thema Schulden veranstaltet. An der Konsultation nahmen Theologen, Kirchenführer, Verfechter wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Praktiker aus der Basis teil. Das Ergebnis war ein aussagekräftiges Kommuniqué, das nun auf der Website der WGRK verfügbar ist.

Diese zeitgemäße Zusammenkunft war eine Reaktion auf die bittere Realität, dass die weltweite Staatsverschuldung 100 Billionen Dollar überschritten hat, was sich unverhältnismäßig stark auf den Globalen Süden auswirkt. Das Kommuniqué verurteilt Schulden als einen modernen Mechanismus wirtschaftlicher und klimatischer Ungerechtigkeit – eine Fortsetzung kolonialer und neoliberaler Ausbeutung –, der Nationen zwingt, zwischen Schuldendienst und Menschenwürde zu wählen. Die Konsultation bekräftigt die Kampagne „Turn Debt into Hope“ und

fordert Kirchen weltweit auf, ihre Mitglieder zu mobilisieren, um sich für Folgendes einzusetzen und Petitionen zu starten:

- vollständige Streichung ungerechter und untragbarer Schulden,
- eine reformierte globale Finanzarchitektur, die auf Gerechtigkeit basiert,
- Klimareparationen und die Beendigung extraktiver, schuldenbasierter Erholungsmodelle.

Ökologische Gerechtigkeit – Jahrzehnt für Klimagerechtigkeit

Auf der Sitzung des Exekutivkomitees 2022 wurde ein dringender Appell zur Ausrufung einer Dekade für Klimagerechtigkeit ausgesprochen. Eine Kerngruppe wurde eingerichtet, und die Arbeit an der Klimagerechtigkeitsinitiative begann sofort.

Gemäß dem Plan sind für jedes Jahr eine Reihe von Aktivitäten vorgesehen. Dazu gehörte eine Fastenzeitkampagne für Klimagerechtigkeit im Jahr 2022, in deren Rahmen Reflexionen über das Klima und Klimaschutzmaßnahmen sowie Liturgien auf unsere Website hochgeladen wurden, damit sie von den Kirchen genutzt werden konnten.

Für Oktober 2023 war eine bedeutende Veranstaltung in Indonesien geplant. Ziel der Veranstaltung war es, ein Dokument zu Glauben, Wirtschaft und Ökologie zu erstellen. Dieses Dokument wurde als Hintergrunddokument sowohl für unsere Arbeit im Bereich der wirtschaftlichen Gerechtigkeit als auch für unsere Arbeit im Bereich der ökologischen Gerechtigkeit verwendet.

Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechterpolitik

Im Einklang mit der Forderung des Rates in Leipzig, bis 2019 eine Gender-Politik einzuführen, legte die Abteilung für Gerechtigkeit dem Exekutivkomitee 2019 einen Entwurf zur Prüfung vor. Dieser wurde mit der Bitte um einige Korrekturen an den Entwurf zurückgeschickt. Ein zweiter Entwurf wurde 2020 vorgelegt und vom Exekutivkomitee angenommen.

Gender-Audit 2024

Das Gender-Audit 2024 ermöglichte es uns, den Status von Frauen in unseren Mitgliedskirchen aufzudecken. Seit März 2024 haben wir die Mitgliedskirchen eingeladen, sich an der Umfrage mittels Fragebögen zu beteiligen. Die Umfrage umfasste 20 Fragen, wobei sieben zusätzliche Fragen nur für Kirchen erforderlich waren, die keine Frauen ordinieren. Um die Zugänglichkeit zu gewährleisten, wurde die Survey Monkey-Plattform in fünf Sprachen zur Verfügung gestellt: Englisch, Spanisch, Indonesisch, Polnisch und Französisch.

Das Hauptziel dieses Gender-Audits ist es, sicherzustellen, dass sowohl Männer als auch Frauen voll und ganz in Gottes Dienst innerhalb der Kirche und der Gesellschaft eingebunden sind. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Bewältigung der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ordination von Frauen in den Mitgliedskirchen. Die im Dezember 2022 gestartete Prüfung verfolgte drei Ziele, die im Bericht des ExCom 2023 und des CGS dargelegt sind: Aufzeigen, was Kirchen über Frauen sagen, Ermitteln des Status von Frauen in Führungspositionen und Ermitteln der Bestrebungen von Frauen in den Kirchen.

Bis zum 25. März 2025 gingen Antworten von 159 der 222 Mitgliedskirchen ein, was etwa 71,6 % der Gemeinschaft entspricht. Die Ergebnisse zeigten, dass 11,95 % der Kirchen (19 Kirchen) keine Frauen zu Pastorinnen und Pastorinnen ordinieren und 75 % der Kirchen noch keinen Plan für die Ordination von Frauen entwickelt haben. Innerhalb der Gemeinschaft sind 32 % der ordinierten Pfarrer Frauen. Darüber hinaus haben 34,68 % der Kirchen ein Quotensystem eingeführt, um die Geschlechterparität in organisatorischen Prozessen zu fördern. Allerdings haben 40,16 % der Kirchen noch immer keine Frauen in Führungspositionen wie Generalsekretärin, Moderatorin oder Präsidentin. Der durchschnittliche Anteil von Frauen in den Generalversammlungen betrug 38 %, während 50,37 % der Kirchen angaben, keine Richtlinien zur Geschlechtergerechtigkeit zu haben.

In offenen Umfrageantworten gaben einige Kirchen an, dass sie alle Geschlechter einbeziehen, wiesen jedoch auch darauf hin, dass die Definition von Geschlecht in der Umfrage auf ein binäres Schema beschränkt sei. Hindernisse für den Dienst von Frauen im kirchlichen Amt wurden größtenteils als kulturell bedingt und im Patriarchat verwurzelt beschrieben. Der kirchliche Dienst ist nach wie vor überwiegend männlich dominiert, wobei Frauen oft Diskriminierung, Ablehnung und der Vorwurf ausgesetzt sind, für Führungspositionen ungeeignet zu sein. Frauen sind nach wie vor sexualisierten Darstellungen ausgesetzt, und ihr Engagement in

progressiven kirchlichen Ämtern wird häufig als außergewöhnlich und nicht als normativ angesehen.

Die Auswertung dieses Prozesses ergab, dass es sehr aufwendig ist, die Kirchenleitung zu gewinnen und zur Teilnahme an der Umfrage zu motivieren. Die nächsten Schritte umfassen eine vertiefte Datenanalyse durch quantitative und qualitative Forschung, die Erstellung eines Abschlussberichts zur Vorlage bei der Frauengruppe des Generalrats und die Aufrechterhaltung des Kontakts zu Kirchen, die noch nicht auf die Umfrage geantwortet haben.

Schließlich zeigt die strategische Bewertung, dass die Durchführung einer umfassenden Erhebung aller Kirchen viel Zeit und Ressourcen erfordert. Um dem entgegenzuwirken, könnten bei zukünftigen Umfragen Stichprobenverfahren in Betracht gezogen werden. Durch die Annäherung der Stichprobengröße an das Niveau einer Vollerhebung könnten Stichprobenfehler reduziert und dennoch zuverlässige Ergebnisse erzielt werden.

Regionale Konsultation zum Thema Gender-Führung

Vom 8. bis 11. Juli versammelten sich 22 Teilnehmer aus ganz Afrika – darunter Nigeria, Ghana, Kenia, Malawi, Simbabwe, Sambia, Lesotho, Kongo und Kamerun – im St. Paul›s Women›s Centre der Vereinigten Kirche von Sambia in Lusaka. Die Konsultation stand unter dem Thema *„Vision einer lebensfördernden Führung im afrikanischen Kontext“*.

Die Grundsatzrede hielt Rev. Reose Malowa, die erste ordinierte Frau in der Reformierten Kirche Sambias. Sie betonte die Bedeutung einer lebensbejahenden Führung im afrikanischen Kontext und hob hervor, dass die Ordination von Frauen nicht nur eine Forderung nach Repräsentation sei, sondern ein Aufruf, den innewohnenden Wert und die Fähigkeiten von Frauen als spirituelle Führerinnen, Akteure des Wandels und Katalysatoren für gesellschaftliche Transformation anzuerkennen. Thematische Vorträge wurden von Rev. Pauline und Prof. Simbarashe gehalten, die sich mit Unterthemen zur Bedeutung der Ordination von Frauen und der Frage befassten, wie Kirchen damit umgehen könnten.

Die meisten Sitzungen konzentrierten sich auf Gruppendiskussionen als Reaktion auf die Vorträge. Diese wurden in drei Gruppen aufgeteilt, wobei jede Gruppe zur Formulierung einer Erklärung beitrug und Daten für das Gender-Audit 2024 lieferte. Zusätzlich zu diesen Diskussionen nahmen die Teilnehmerinnen auch

an Gottesdiensten und Andachten, kulturellem Austausch und Exkursionen teil. Der Eröffnungsgottesdienst wurde von Liedern in verschiedenen afrikanischen Sprachen begleitet, und Frau Amritha leitete eine Andacht zum Thema „Frauen als Akteure". Der Abschlussgottesdienst beinhaltete die Heilige Kommunion. Ein Kulturabend feierte die afrikanische Vielfalt mit traditionellen Kleidern, Musik und Speisen. Diakonin Mable Sichali führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch das Synodenbüro und stellte die Arbeit der UCZ für soziale Gerechtigkeit mit der WCF vor.

Begrüßungsreden hielten Rev. Musaba, Generalsekretär der UCZ, und Rev. Lydia Newsange, Präsidentin der AACC, während Frau Veronica, Mitglied des Exekutivkomitees der WGRK, Grüße von der WGRK überbrachte. Die UCZ und die WCF trugen mit Fahrzeugen und dem Abendessen für den Kulturabend zum Programm bei. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Lilian, Paulina, Samkeliso und Musaba wurde gebildet, um Diskussionsnotizen zu sammeln und eine Abschlusserklärung zu verfassen. Bemerkenswert ist, dass Kirchenführer aus Malawi und Nigeria – wo Frauen nicht ordiniert werden – an der Konsultation teilnahmen und so Raum für einen Dialog über die Herausforderungen und Möglichkeiten der Ordination von Frauen in ihrem Kontext schufen.

Die Konsultation verfolgte drei Hauptziele: theologische und frauenbezogene Reflexion über lebensfördernde Führung; Gestaltung der Frauenführung im afrikanischen Kontext; und Entwicklung eines Aktionsplans zur Behandlung der Frauenordination als lebensfördernde Führung. Diese Ziele wurden anhand von drei Unterthemen untersucht: die Bedeutung der Frauenordination und des Frauenamts in Afrika; die Vision von Frauenführung; und die Reform und Transformation der Kirche hin zu lebensfördernder Führung.

Zu den Ergebnissen gehörten die Ausarbeitung eines Kommuniqués über lebensfördernde geschlechtergerechte Führung in Afrika, die Sammlung von Daten für das Gender Audit 2024 und die Stärkung von Frauen innerhalb der UCZ-WCF, um die männliche Dominanz im kirchlichen Dienst in Frage zu stellen. Die WCF initiierte außerdem ein Programm zum Thema Frauen und die Bibel (CBS). Darüber hinaus ist die Presbyterianische Kirche von Zentralafrika (Nkhoma Synod) in Malawi dabei, eine Verfassung zu verabschieden, die die Ordination von Frauen ermöglicht.

Auswertungen zeigten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kulturabend als Gelegenheit zum Austausch und zur Feier der Vielfalt sehr schätzten. Trotz kleinerer Beschwerden über den Veranstaltungsort und das Essen bekunde-

ten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Bereitschaft, als Team zusammenzuarbeiten, um den Dienst von Frauen in Afrika voranzubringen. Die Rolle der ACRC bei der Mobilisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde besonders geschätzt.

Die nächsten Schritte umfassen die Ausrichtung eines Online-Treffens zur Weiterverfolgung des Aktionsplans und den Aufbau von Netzwerken zur Förderung eines konstruktiven Dialogs über die Ordination von Frauen. Strategisch gesehen hat die Konsultation sowohl Chancen als auch Herausforderungen aufgezeigt. Die UCZ-Zentrale freute sich über die Ausrichtung der Veranstaltung, obwohl einige Kirchenführer und Mitglieder der WGRK zunächst mit Misstrauen begegneten, da sie sie für eine NGO hielten und befürchteten, dass Diskussionen über Genderfragen die Kirche untergraben könnten. Dies zeigte, wie sensibel das Thema Geschlechtergerechtigkeit im kirchlichen Kontext ist.

Dennoch schuf die Konsultation Raum für positives Engagement. Durch die Partnerschaft mit regionalen Gremien wie der UCZ und der WCF konnte die WGRK ihre Mission und Identität stärken und gleichzeitig ihre umfassendere Initiative zur Geschlechtergerechtigkeit im christlichen Glauben vorantreiben. Die Veranstaltung bestätigte das Potenzial der Zusammenarbeit, um Kirchen und Basisgruppen zu beeinflussen und Geschlechtergerechtigkeit zu einem integralen Bestandteil des christlichen Zeugnisses in Afrika zu machen.

Konferenz zu Gender und Militarisierung 2024 in Juba

Vom 24. bis 28. September versammelten sich 25 Teilnehmer*innen in Juba, Südsudan, zur Konferenz zu Gender und Militarisierung 2024. Die Konsultation hatte zum Ziel, Kirchen und andere relevante Institutionen zu ermutigen und zu befähigen, Gottes transformative Mission in Solidarität gegen Krieg und Militarisierung anzunehmen. Zu den Teilnehmern gehörten Vertreterinnen der CWM-Frauen, feministische Theologinnen, Aktivistinnen, Mitarbeiterinnen des South Sudan Council of Churches (SSCC) und Mitglieder von Women›s Link, einer Gemeinschaft für Friedensförderung.

Das Hauptziel der Konferenz war es, Kirchen und Institutionen zu mobilisieren, sich gegen Krieg und Militarisierung zu stellen, wobei ein starker Schwerpunkt auf Geschlechtergerechtigkeit lag. Vier Hauptziele prägten die Konsultation: erstens, die Erfahrungen von Frauen mit militärischer Gewalt im Kontext der Militarisierung

zu erkennen und zu artikulieren; zweitens, aufzudecken, wie patriarchalisches Wissen, das in Militarisierungsprozessen verankert ist, sowohl Menschen als auch natürlichen Ressourcen schadet; drittens, theologische Perspektiven anzubieten, die das kapitalistische Patriarchat in Bezug auf Krieg und Militarisierung in Frage stellen; und viertens, die Schaffung von Vielfältigkeit innerhalb der Kirche und der Gesellschaft zu fördern, die Widerstand und Solidarität gegen Militärimperien leisten kann.

Die Ergebnisse der Konferenz waren bedeutend. Die Teilnehmerinnen stärkten ihre Netzwerke, insbesondere indem sie die oft unsichtbare Rolle des Glaubens von Frauen durch den Frauenverband innerhalb der SSCC hervorhoben und betonten. Es wurde ein Kommuniqué mit dem Titel *„Bleeding Women and a Bleeding World: Empowering Faith in a Militarised Context" (Blutende Frauen und eine blutende Welt: Stärkung des Glaubens in einem militarisierten Kontext)* veröffentlicht, in dem die Kirchen aufgefordert wurden, eine klare Haltung gegen Militarisierung und Krieg einzunehmen. Darüber hinaus wurden Pläne für eine Publikation im Anschluss an die Konferenz gemacht, die darauf abzielt, diese theologischen, sozialen und geschlechtsspezifischen Perspektiven zu verstärken.

Die Bewertungen der Teilnehmerinnen spiegelten tiefe Dankbarkeit für die einzigartige Gelegenheit wider, an dieser Konsultation teilzunehmen. Viele betonten, wie sehr sie ihre Forschung und ihr Verständnis der globalen Militarisierung erweitert habe und ihnen gleichzeitig seltene und bedeutungsvolle Begegnungen mit Frauen ermöglicht habe, die vielfältige Geschichten des Widerstands erzählten. Die Konferenz stellte gängige geopolitische Annahmen in Frage und förderte reichhaltige Diskussionen über feministische und öko-theologische Perspektiven sowie über biblische Hermeneutik in Bezug auf Militarisierung.

Rassismus, Autoritarismus und Nationalismus

Im November/Dezember 2018 fand eine Konsultation statt, an der Dalits und Theologen afrikanischer Herkunft teilnahmen. Diese Konsultation bestand aus zwei Teilen: Im ersten Teil wurden die Realitäten der Dalits in Indien vorgestellt, im zweiten Teil fand eine akademische Konsultation statt, bei der über die Erfahrungen von Dalits und schwarzen Theologen reflektiert wurde. Die Konsultation konnte die vielfältigen Verbindungen zwischen diesen beiden Gruppen herausarbeiten und suchte nach strategischen Mitteln, um diese anzugehen.

Imperien und Völkermord

Eine vom 20. bis 24. August 2024 abgehaltene Konsultation forderte die Kirchen auf, Völkermord anzuerkennen und konkret dagegen Stellung zu beziehen. Die Konsultation wurde gemeinsam von der All African Conference of Churches, dem Council for World Mission und der World Communion of Reformed Churches organisiert und vor Ort vom Council of Churches in Namibia in Windhoek, Namibia, ausgerichtet. Sie befasste sich mit der Frage, welche Rolle die Kirche und ökumenische Partner bei der Suche nach Gerechtigkeit für die gekreuzigten Völker in Situationen nach einem Völkermord gespielt haben und weiterhin spielen können.

Die Konsultation wurde bewusst in Namibia abgehalten, wo der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts stattfand. Ab 1904 wurden die Herero und Nama auf Befehl der deutschen Kolonialmacht massakriert. Der Kampf um Anerkennung und Entschuldigung dauert bis heute an. Angesichts des anhaltenden Völkermords in Palästina war die Konsultation von entscheidender Bedeutung.

Die Konsultation brachte Kirchen- und ökumenische Führer, traditionelle Autoritäten, Aktivisten, engagierte Wissenschaftler, aber vor allem diejenigen zusammen, die unter den Ungerechtigkeiten des Völkermords gelitten haben, und versuchte speziell, das Thema aus der Perspektive derjenigen anzugehen, die gekreuzigt werden. Dieser bewusste Ansatz von unten ermöglichte es den Versammelten, den Völkermord als Teil der Mechanismen der Nekropolitik des Imperiums zu benennen.

In ihrer Erklärung heißt es: „Die Konferenz war Zeuge des Widerstands der Gekreuzigten, der Armen, der Frauen, der Jugendlichen und der Kinder, die sich standhaft weigern, ausgelöscht und vernichtet zu werden. Unsere Erklärung entspringt dem Aufschrei der Menschen auf der Erde gegen die Geopolitik des Imperiums, gegen die Art und Weise, wie das Imperium weiterhin eine „Nekropolitik" (d. h. eine Politik, Praxis und sogar Feier des Todes) betreibt."

Die Konsultation stellte einen starken Zusammenhang zwischen dem Völkermord in der Moderne und dem Erbe des Kolonialismus her. In seiner Grundsatzrede wies der namibische Wissenschaftler und Aktivist Paul Isaak darauf hin, dass „aus der Perspektive der Kolonisierten Mission und Kolonialismus von Missionaren, Händlern, Siedlern und Soldaten dominiert wurden, oder was als die drei Cs bekannt ist: Christentum, Kommerz und Zivilisation. Diese drei Cs zwangen den Afrikanern eine bestimmte Lebensweise auf."

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels ist eine zweite Folgekonsultation in der Türkei für den 24. bis 28. August 2025 geplant.

P3: Theologie für Transformation

Einleitung

„Das theologische Konzeptpapier für die 27·Generalversammlung in Chiang Mai fordert eine Theologie der Beharrlichkeit in einer Zeit, in der etablierte Ideen und Strategien in Frage gestellt werden, die Verständlichkeit der Sprache der Kirche nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden kann und der Glaube der Menschen Pflege und Unterstützung braucht:
Das Leben in einer skandalösen Welt, die von Kriegen und Konflikten geprägt ist, hat uns erneut bewusst gemacht, dass Verletzlichkeit nicht nur ein Merkmal von Menschen in prekären Situationen ist, sondern ein grundlegendes Merkmal der menschlichen Existenz.

Theologien der Beharrlichkeit reagieren auf diese Erfahrungen. Beharrlichkeit ist eine Praxis des Glaubens in Notlagen. Beharrlichkeit unterscheidet zwischen Fortschritt und Hoffnung und baut auf oft vernachlässigten spirituellen Ressourcen auf. Beharrlichkeit verwandelt Gemeinschaften in fürsorgliche Gemeinschaften, die sich gegenseitig ermutigen. Beharrlichkeit erkennt Traumata an, sieht aber auch Chancen für ein lebensverbesserndes Engagement. Beharrlichkeit im Zeugnis lebt die Mission aus den Randbereichen heraus. Sie entspringt nicht aus Macht- und Einflusspositionen, sondern aus dem beharrlichen Engagement lokaler Gemeinschaften.

Diese Betonung kam in der theologischen Arbeit der WGRK während der COVID-19-Pandemie und als Reaktion auf die Gegenreaktion gegen progressive Agenden in vielen Teilen der Welt zum Vorschein.

Im Folgenden stellen wir einige wichtige Aktivitäten der theologischen Arbeit der WGRK aus den letzten acht Jahren vor

Konferenz zur theologischen Ausbildung (2018-2022)

Die Idee einer Konferenz zur theologischen Ausbildung entstand 2018 auf der Konferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen über Weltmission und Evangelisation in Arusha, Tansania, als Vertreter der WGRK, des Lutherischen Weltbundes und der Vereinigung evangelischer Kirchen und Missionen in Deutschland Gespräche darüber aufnahmen, wie die drei Organisationen zusammenarbeiten könnten, um

theologische Hochschulen in ihren Mitgliedskirchen zu unterstützen. Der Ökumenische Rat der Kirchen schloss sich zu einem späteren Zeitpunkt an.

Das wichtigste Ergebnis dieser Diskussion war die Konferenz „Pandemie und Pädagogik: Ökumenische Konsultation zur theologischen Ausbildung" am Trinity Theological Seminary in Accra, Ghana, im Jahr 2022. Die Konferenz wurde in einem hybriden Format abgehalten. 81 theologische Ausbilder aus allen Teilen der Welt nahmen vor Ort und online teil.

Die Konferenz befasste sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die theologische Ausbildung und nutzte die Zäsur der Pandemie, um eine Bestandsaufnahme der Online-Ausbildung vorzunehmen und zu untersuchen, wie die Erkenntnisse aus der Online-Ausbildung für die Entwicklung der Pädagogik genutzt werden können.

Die Konferenz befasste sich mit folgenden Themenbereichen:

- Bildungsmethoden im Zusammenhang mit Pandemietraumata
    - Auswirkungen von Stress/Isolation auf die Lebensqualität und das Lernen von Mitarbeitern und Studierenden
    - Schaffung von Raum im Lehrplan für den Austausch über Belastungen und Strategien für Heilung und Resilienz
- Wie Netzwerke theologischer Institutionen und ökumenische Zusammenarbeit den Inhalt und die Methoden des theologischen Diskurses im digitalen Raum prägen können
    - Möglichkeiten für neue Formen der Online-Ökumene, darunter digitale Pilgerreisen und Webinare, die die Erfahrung globaler Gemeinschaft und Spiritualität erweitern
    - Neukonzeption des Umfangs, der Reichweite und der Ziele der formalen und informellen theologischen Ausbildung als Frage der Gerechtigkeit
- Pädagogisches Versprechen nach der Pandemie
    - Vernetzung für den Online-Zugang zu Unterrichtsmaterialien und neue Wege zum Austausch von Ressourcen für die Bildungsförderung
    - Neue Wege für transformative Pädagogik und Methoden zur Dekolonialisierung der digitalen theologischen Ausbildung
    - Fallstudien zu pädagogischen Erkenntnissen aus dem Online-Unterricht von Personen, die zuvor Online-Unterricht angeboten

haben, und von Personen, die auf theologische Online-Bildung umgestiegen sind

Die Konferenz verabschiedete ein Kommuniqué, das die wichtigsten Merkmale einer ökumenischen Bildung zusammenfasst:

Transkontextuelle Erkenntnisse

> [...] Die Pandemie hat bestimmte Privilegien erschüttert. Weltweit haben sich Erfahrungen mit (vorübergehender) Behinderung, Einschränkung, Isolation, Unsicherheit und Verletzlichkeit verbreitet. Diese Erfahrungen haben zu einem Verlust der Naivität weißer, männlicher, kolonialer, körperlich gesunder Menschen geführt und uns alle auf die Erkenntnisse und Ressourcen von Gemeinschaften aufmerksam gemacht, die seit langem mit solchen Bedingungen zu kämpfen haben und sie überstanden haben. Während einige gehofft haben, dass solche gemeinsamen Erfahrungen zu neuen Formen der Solidarität führen könnten, erkennen wir, dass sie aufgrund wahrgenommener und realer Bedrohungen genauso leicht zu einer Verdopplung von Ansprüchen und zur Verfestigung von Hierarchien und Machtstrukturen führen können.
>
> Die Pandemie hat als Katalysator für die Krise der stationären Seminarausbildung gewirkt, die sich weltweit seit langem aufgebaut hat. Sie hat auch viele der versteckten Kosten der stationären Ausbildung für Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften offenbart. Während akademische Bildung leichter in neue Medien übertragen werden kann als spirituelle und pastorale Bildung, stehen wir nicht nur vor der Herausforderung, etablierte Modelle des Lernens, der spirituellen und pastoralen Bildung in neue Formate zu übertragen. Zwischen „Form folgt Funktion“ und „das Medium ist die Botschaft“ werden wir daran erinnert, dass Pädagogik, Design und Technologie niemals neutral sind. Wir sind gefordert, neu zu überdenken, worum es in der theologischen Ausbildung geht, für wen sie bestimmt ist, zu welchem Zweck sie dient und was sie erfordert. [...]

Theologische Erkenntnisse

> Technologie ist Teil der Schöpfung, mit ihren Segnungen und ihren Flüchen. Die theologische Ausbildung hat schon immer eine Vielzahl von

Werkzeugen, Praktiken und Medien für ihre Zwecke eingesetzt. Genau wie das Präsenzstudium muss auch das Online-Lernen kritisch die Frage stellen: Wofür und für wen ist theologische Ausbildung gedacht? Wer hat Zugang zu unseren Räumen? Wer wird durch ihre Form unsichtbar gemacht? Wer legt die Agenda fest? Wer ist abwesend, wird zurückgelassen oder ausgeschlossen? Online-Lernen stellt infrastrukturell benachteiligte, technologisch arme und weniger gebildete Gemeinschaften vor besondere Herausforderungen und fordert uns auf, darüber nachzudenken, wie verantwortungsvolle Formen der Verwaltung und Fürsprache aussehen können.

Kirchliche Gemeinschaften, ob lokal oder ökumenisch, waren schon immer teilweise „virtuell" und entfernt: Ihre sichtbare und unsichtbare Einheit besteht aus Körpern, die nicht alle physisch gleichzeitig anwesend sein können, weil sie krank, behindert, alt, jung, unbeweglich, geografisch verstreut oder durch andere Verpflichtungen gebunden sind. Auch die theologische Ausbildung war schon immer teilweise „virtuell" und entfernt: Sie interagiert mit Gesprächspartnern, die nur auf Pergament, Papier oder Bildschirmen präsent sind, und unterhält sich nicht nur mit denen, die physisch weit entfernt sind, sondern auch mit denen, die schon lange verstorben sind. Die Störung und Intensivierung von Beziehungen, die die Covid-19-Pandemie mit sich gebracht hat, fordert uns heraus, unser Verständnis von theologischer Ausbildung in der Ekklesiologie neu zu fundieren. [...]

Als Glaubensgemeinschaften erkennen wir daher an, dass Grade der Anwesenheit und Abwesenheit unauslöschliche Zeichen der inkarnatorischen Realität des Leibes Christi sind und zu allen Zeiten unterschiedlich vermittelt wurden. Online-Medien stellen besondere technologische, infrastrukturelle, wirtschaftliche, pädagogische und kulturelle Herausforderungen dar, aber sie sind nur eine weitere Modalität, die alle verkörperten, inkarnierten, sozialen, translokalen, transtemporalen und spirituellen Gemeinschaften begleitet. Die Covid-19-Pandemie fordert uns heraus, unser Verständnis von theologischer Ausbildung in liturgischer und eucharistischer Theologie neu zu fundieren.

Online-Räume sind ebenfalls „Räume", die mit ihren eigenen Strukturen des Zugangs und der Besuchbarkeit einhergehen. Wir sind herausg-

efordert, auch sie als „heiligen Boden" der Begegnung mit Gott und miteinander anzuerkennen. Eine Theologie der Gastfreundschaft kann uns daran erinnern, dass wir einander und Gottes Gegenwart unter uns Raum geben müssen, unabhängig vom Medium, und dass die Rollen von Gastgeber und Besucher, Lehrer und Lernendem porös und vorübergehend sind. Sie kann uns in einer eucharistischen und liturgischen Theologie verankern, indem sie unsere Aufmerksamkeit wieder auf Christus als Gastgeber und Brot der theologischen Ausbildung in jedem Raum lenkt. Sie ermutigt uns zu erkennen, dass unsere vorübergehende Anwesenheit in Online- und Offline-Räumen der theologischen Ausbildung ebenso wie in anderen liturgischen Räumen dazu dient, uns zu erbauen und zu beauftragen, zu nähren und in die Welt zu senden. [...]

Pädagogische Erkenntnisse

Die Bemühungen, sich an die durch die Pandemie verursachten Störungen der theologischen Ausbildung anzupassen, haben gezeigt, dass unsere überlieferten Ausbildungsmodelle der Ausbildung von Akademikern als Lehrer und Pädagogen relativ wenig Aufmerksamkeit schenken. Damit Pädagogik transformativ sein kann, müssen wir nicht nur unsere Pädagogik verändern, sondern auch Pädagogen ausbilden und Institutionen befähigen, empowernde, expansive und befreiende Pädagogik zu praktizieren.

In und durch die untersuchten theologischen Rahmenbedingungen ermutigen uns die vielfältigen Pandemien unserer Zeit, aus der ökumenischen Erfahrung der dezentralisierten Mitgliedschaft in der Gemeinschaft der Heiligen, aus den diasporischen Erfahrungen der Entwurzelung und aus den kontextuellen Erfahrungen der verkörperten und gemeinschaftlichen Erkenntnis zu lernen. Sie lenken uns auf das besondere Fachwissen, das behinderte und neurodiverse Gemeinschaften sowie indigene und gemeinschaftliche Pädagogiken zu bieten haben. [...]

Genau wie das Lernen in Wohnheimen muss auch das Online-Lernen ein Gleichgewicht finden zwischen Privatsphäre und Sicherheit, die einerseits Verletzlichkeit, Transformation und Wachstum ermöglichen, und Öffentlichkeit, die andererseits kritisches Engagement, Zeugnis und Wirkung er-

möglicht. Online-Lernen stellt besondere Herausforderungen hinsichtlich der Umwandlung von Wohnräumen in Unterrichtsräume sowie hinsichtlich unterschiedlicher Grade der Verletzlichkeit gegenüber Überwachung und Disziplin in verschiedenen Kontexten dar. Es verspricht aber auch, die Vielfalt und Herausforderungen der Lebenswelten der Studierenden auf beispiellose Weise in unsere Unterrichtsräume zu bringen und Raum für emotionale Nähe und Fürsorge zu schaffen. [...]

Jedes Lernen geht mit ausgleichenden Effekten *und* Autoritätsstrukturen einher. Jedes Lernen erfordert die bewusste Pflege von Pädagogik, um Machtstrukturen entgegenzuwirken und aufzubrechen. Die theologische Online-Ausbildung ist dazu aufgerufen, Studierende als Subjekte und nicht als Objekte des Lernens anzuerkennen, mit ihnen bei der Gestaltung von Lehrplänen und Bewertungen zusammenzuarbeiten und unsere Pädagogik zu diversifizieren. Wir begrüßen und feiern das demokratisierende, partizipative, inklusive und kollaborative Potenzial digitaler Technologien. Wir erkennen auch die Notwendigkeit an, uns mit den neuen Hierarchien, die sie schaffen, auseinanderzusetzen, uns mit den unterschiedlichen Belastungen durch Prekarität, Risiken und Verletzlichkeit zu befassen, die sich auf Studierende, Lehrkräfte und Institutionen auswirken, und digitale Kompetenz und bewährte Praktiken über Generationen und Kulturen hinweg zu fördern. [...]

Dankbar dafür, dass der Leib Christi auf vielfältige Weise vermittelt werden kann, und engagiert für seine immer größere Einheit, werden wir weiterhin auf eine theologische Ausbildung hinarbeiten, die gerecht, nachhaltig, nährend und transformativ ist, da sie sich an Gottes inkarnierter Gegenwart unter uns, in uns und über uns orientiert.

Religions- und Glaubensfreiheit (2020-2023)

Von 2023 bis 2024 befasste sich die WGRK intensiv mit den Herausforderungen, die sich aus dem Rahmenwerk zur Religions- und Glaubensfreiheit (FORB) ergeben, das auf Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (UDHR) basiert:

> Jeder Mensch hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Das Engagement der WGRK begann mit einer Konsultation in Frankfurt, bei der die Komplexität religiöser Rechte untersucht wurde. Die Teilnehmer stellten fest, dass die FORB ein wesentliches Instrument zum Schutz gefährdeter Gemeinschaften sind, wiesen aber auch darauf hin, dass diese Rechte auch dazu genutzt werden können, mächtigen kulturellen oder sogar rassistischen Agenden zu dienen. Die Konsultation schlug daher einen Rahmen vor, der die Position der WGRK leiten sollte.

> Ein Rahmen für das Engagement muss auf den Erfahrungen der schutzbedürftigen und marginalisierten Menschen basieren, deren religiöse Rechte und Identitäten verletzt und verfolgt wurden. Dabei ist zu beachten, dass Religion im Kontext religiöser Gewalt oft als Identitätsmerkmal dient, das als Sammelpunkt für zugrunde liegende wirtschaftliche und materielle Interessen fungiert. Wir waren uns ferner bewusst, dass Religion nur eine von vielen Identitäten ist, da wir als Menschen mehrere Identitäten haben, die sich überschneiden und uns dadurch anfälliger für Unterdrückungssysteme machen können – nämlich Ethnizität, Geschlecht, Kaste, Klasse und Sexualität. Tatsächlich ist es auch oft so, dass einige von uns sogar mehr als eine einzige religiöse Identität haben, entweder aufgrund ihrer Praxis oder aufgrund ihrer familiären Beziehungen. Oftmals beinhaltet das, was als religiöse Gewalt bezeichnet wird, in Wirklichkeit auch diese anderen Identitäten, ohne sie jedoch zu berufen. Wir erkennen daher an, dass im Kontext von Polarisierung und religiösem Nationalismus diejenigen am stärksten von Gewalt bedroht sind, die „ausgegrenzt" und auf eine einzige Identität reduziert werden.

An diese Diskussion schloss sich ein gemeinsames Projekt mit dem Lutherischen Weltbund als eine der Initiativen zur Verwirklichung des Wittenberger Zeugnisses an, in dem sich die WGRK und der LWB dazu verpflichteten, nach neuen Ideen zu suchen, um die Einheit, die die beiden Traditionen bereits hatten, zu leben. Die beiden Gemeinschaften beriefen 2023 eine Konferenz in Haus Villigst ein.

Die Konferenz befasste sich mit theologischen und kontextuellen Herausforderungen und verpflichtete sich zu Aktionspunkten, die die beiden Gemeinschaften verfolgen würden. [...]

Die schwache Verbindung zwischen der Reformation und der Religionsfreiheit

> Wir haben anerkannt, dass diese zeitgenössische Geschichte der Verteidigung der Religionsfreiheit nur eine schwache Verbindung zur Reformation hat. Zwar haben Ideen, die wir heute als Teil der Religionsfreiheit verstehen, ihre Wurzeln in der Reformation und wurden durch das Denken der Aufklärung weiterentwickelt, doch waren die Konzepte der Religionsfreiheit im Europa des 16. Jahrhunderts noch nicht vollständig formuliert und wurden in mehreren Fällen von den Reformatoren verletzt. Beispiele hierfür sind Luthers antijüdische Schriften und Lehren und die lutherische Verfolgung der Täufer, die beide in den letzten Jahrzehnten abgelehnt wurden, oder Calvins Beteiligung an der Hinrichtung von Michael Servetus. Wir haben jedoch anerkannt, dass es schon damals Stimmen gab, wie die des französischen reformierten Theologen Sebastian Castellio, die zu religiöser Toleranz aufriefen und uns daran erinnerten, dass es keine Vereinigung zwischen dem Evangelium und politischer Macht geben kann, insbesondere nicht mit Gewalt verflochtener Macht. [...]

Die Verantwortung der Nationalstaaten

> Wir waren uns einig, dass es in jedem Kontext die Aufgabe der Kirche in Bezug auf die Religionsfreiheit ist, den Staat zur Rechenschaft zu ziehen, damit die Religionsfreiheit weder verweigert noch nur wenigen garantiert wird. Dies sollte so geschehen, dass öffentliche Interessen und religiöse Zugeständnisse mit möglichst geringem Schaden nebeneinander bestehen können. Die Kirche tut dies, indem sie sich auf ihre öffentliche, prophetische und politische Theologie stützt, die den Anliegen der Schwächsten Vorrang einräumt, basierend auf dem befreienden Evangelium Jesu Christi und ihrer Überzeugung, dass alle Menschen von Gott geliebt werden und ein Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit haben.

Nationalismus und Imperialismus

Wir haben festgestellt, dass verschiedene Formen des Nationalismus, darunter auch der christliche Nationalismus, die Religionsfreiheit in vielen Ländern heute unterdrücken. Diese Bedrohung der Religionsfreiheit nimmt in alarmierender Weise rapide zu. In Gesellschaften, die durch Einwanderung oder andere Ursachen einen dramatischen demografischen Wandel erleben, suchen Gruppen, die ihre historische Dominanz verlieren, den Schutz ihrer ethnischen und religiösen Identität, indem sie diese mit nationalistischer Loyalität verbinden und behaupten, sie seien bedroht oder sogar angegriffen. Indem sie soziale Ängste und Befürchtungen manipulieren, versuchen sie, mit autoritären Mitteln wieder politische Macht zu erlangen. Wenn sie damit Erfolg haben, fördern solche Regime eine religiös exklusive, nationalistische Vision, die die Identität von Menschen anderer Glaubensrichtungen, ethnischer Hintergründe und sozialer Praktiken untergräbt und das Bekenntnis zur Religions- und Glaubensfreiheit in Unordnung bringt. [...]

Wechselbeziehungen zwischen Menschenrechten

Wir haben anerkannt, dass Menschenrechte unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden sind, aber sie können nicht absolut in einer Weise angewendet werden, die die Menschenrechte anderer verletzt. Daher unterliegen Menschenrechte gesetzlichen Beschränkungen, um die Grundrechte und Freiheiten anderer zu schützen. Menschenrechte dienen dem Schutz der Menschenwürde und werden daran gemessen, ob sie geachtet und geschützt werden oder nicht. Daher sollte die Berufung auf Religionsfreiheit für einige nicht zur Unterdrückung anderer führen. In diesem Fall erfüllt die Religionsfreiheit ihren Schutzzweck nicht mehr. Wie uns der Apostel Paulus erinnert: „Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur nutzt eure Freiheit nicht als Gelegenheit für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst'" (Gal 5,13-14, unter Bezugnahme auf Matthäus 22,39). [...]

Gemeinsam handeln

Wir haben wichtige theologische Fragen identifiziert, die unserem Handeln in Bezug auf Religionsfreiheit innerhalb jeder Gemeinschaft und gemeinsam als LWB und WGRK zugrunde liegen.

a) *In welchem soziopolitischen und wirtschaftlichen Kontext existieren Religionen und insbesondere die christliche Kirche heute, und wie sind diese miteinander verbunden?*
b) *Wie betrachten wir die Beziehungen, die den Kern unserer Berufung ausmachen?*
c) *Wie prägen das Kreuz und die Auferstehung unser Verständnis von Religions- und Glaubensfreiheit?*
d) *Wie können wir mit dem Spannungsfeld zwischen Rechten und Überzeugungen umgehen, die diesen Rechten widersprechen können?*

Wir empfehlen:

a) *Die fortgesetzte Auseinandersetzung mit FORB.*
b) *Die Fortsetzung der Konsultationen zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen dem LWB und der WGRK im Bereich FORB.*
c) *Die fortgesetzte Zusammenarbeit zwischen dem LWB und der WGRK bei der Fürsprache für Religions- und Glaubensfreiheit im Rahmen unserer Arbeit und unseres Zeugnisses bei den Vereinten Nationen.*
d) *Die Fortsetzung der Zusammenarbeit, wann immer möglich, mit ökumenischen und interreligiösen Partnern,* die unser Engagement für die Behandlung von FORB im Rahmen der Gerechtigkeit teilen.

Das Nicäa-Projekt (2024-2025)

Der 1700-Jahrestag des Ökumenischen Konzils von Nicäa, auf dem die theologischen Konzepte zur Beschreibung der Göttlichkeit Christi formuliert wurden, löste eine bemerkenswerte Dynamik in der ökumenischen Bewegung aus. Fast alle christlichen Kirchen beziehen sich in irgendeiner Weise auf das Nicänische Glaubensbekenntnis. Für einige ist es ein fester Bestandteil der Liturgie, andere verwenden es nur sporadisch. Viele reformierte Kirchen haben es in ihre Ord-

nungsbücher aufgenommen, andere verstehen sich als nicht-bekenntnisch und verwenden die Bekenntnistradition eher locker als Referenz, die die Parameter ihres Glaubens markiert.

Reformierte Kirchen haben eine ausgeprägte Tradition, Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisschriften anzunehmen. Wir schätzen sie nicht als Texte aus der Vergangenheit, sondern wegen ihrer Bedeutung für den Glauben in der Gegenwart. Aus dieser Perspektive bietet die Feier des 1700-Jahrestags des Konzils von Nicäa eine Gelegenheit, sich wieder mit dem Glauben an den dreieinigen Gott zu verbinden und die Treue der Bundesgemeinschaft der Kirche neu zu überprüfen. Reformierte Kirchen feiern den nicänischen Glauben. Gleichzeitig betrachtet die reformierte Hermeneutik solche Gedenkfeiern als Momente, um ihren Glauben, ihre Theologie, ihr Selbstverständnis und ihre Mission mit einem einfachen, aber tiefgreifenden zweigleisigen Test neu zu hinterfragen:

1. Können das Glaubensbekenntnis und die daraus entstandene Tradition noch immer als im Einklang mit der Selbstoffenbarung Gottes angesehen werden, wie sie in der Heiligen Schrift bezeugt und bekannt wird?
2. Ist die Sprache des Glaubensbekenntnisses noch geeignet, die fortdauernde Selbstoffenbarung Gottes auszudrücken, wie sie im historischen wie auch im zeitgenössischen Kontext begegnet?

Dieser Test baut auf Johannes Calvins Ratschlag für die Rezeption von Glaubensbekenntnissen auf, den er im vierten Buch seiner Institutio entwickelt hat:

> „Wann immer ein Konzilsbeschluss gefasst wird, möchte ich zunächst prüfen, wann er gefasst wurde, zu welchem Anlass, mit welcher Absicht und wer dabei anwesend war; als Nächstes würde ich das diskutierte Thema an der Heiligen Schrift messen. Und zwar so, dass die Entscheidung des Konzils ihr Gewicht hat und im Lichte eines vorherigen Urteils betrachtet wird, ohne jedoch die Anwendung des von mir erwähnten Tests zu verhindern.“ (Institutio IV, 9, 8)

Als die Programmgruppe für den Strategieplan 2024 über den Beitrag der Reformierten zum Jubiläum von Nicäa diskutierte, entstand die Idee, einen Sammelband zu veröffentlichen, der Calvins Rat folgt und Stimmen aus allen Bereichen des reformierten Spektrums präsentiert, die die Relevanz des Nicänischen Glaubensbekenntnisses und der Bekenntnistradition für den reformierten Glauben

heute aufzeigen. Das Buchprojekt sollte zwar einen eindeutig reformierten Ansatz betonen, aber kein konfessionelles Projekt werden. Reformiert zu sein bedeutet, ökumenisch zu sein. Wir haben das Projekt daher für Theologen aus anderen christlichen Gemeinschaften geöffnet und versucht, eine Stimme zu formen, die für Christen aus vielen christlichen Traditionen eine Inspiration sein könnte.

Das Projekt entwickelte schnell eine bemerkenswerte Dynamik. Wir fanden Menschen, die sich bereit erklärten, als Herausgeber und Autoren mitzuwirken. Das Format und der Ansatz des Buches wurden in einem partizipativen Prozess entwickelt, der einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Herausgebern, einen aufwendigen Peer-Review-Prozess aller Artikel und die Begleitung der Autoren während des gesamten Prozesses umfasste.

Der Buchumschlag fasst den Inhalt des Buches wie folgt zusammen:

> Der 1700. Jahrestag des Konzils von Nicäa ist eine Einladung, sowohl dem dreieinigen Gott wieder zu begegnen als auch die Treue der Kirche zum Bund in einer verwundeten und wartenden Welt neu zu überprüfen. Reformierte Kirchen feiern den nicänischen Glauben – aber nicht unkritisch. Annehmen bedeutet nicht passive Akzeptanz, sondern radikales Engagement. Für die reformierte Tradition ist das Jubiläum ein Aufruf, die Grammatik unseres Glaubens zu hinterfragen, zu unterscheiden und zu erneuern. Die reformierte Hermeneutik betrachtet solche Jubiläen nicht als Abschluss der dogmatischen Gewissheit, sondern als Öffnungen, in denen die Theologie im Feuer der Schrift erneut geprüft, in den Schreien der Verwundeten neu zum Ausdruck gebracht und im Puls der Mission neu gestaltet werden kann.

Das Buch trägt den Titel „Receiving Nicaea Today: Global Voices from Reformed Perspectives" (Nizäa heute annehmen: Globale Stimmen aus reformierten Perspektiven). Der Band umfasst sechs Abschnitte, die sich mit der kritischen Tradition der Annahme von Glaubensbekenntnissen und Bekenntnissen aus Perspektiven befassen, die für das Leben der Kirche heute relevant sind:

- Reformierte Hermeneutik und die Autorität von Glaubensbekenntnissen
- Nizäa und das Imperium
- Biblische und theologische Hermeneutik des nicänischen Glaubens
- Der Einfluss von Nicäa auf die reformierte Synodalität und Kirchenleitung
- Bekenntnisse und zeitgenössisches Zeugnis

- Vom Glaubensbekenntnis zum Bekenntnis: Gottesdienst, Lehre und Mission

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist gesegnet mit diesem theologischen Netzwerk und stolz auf die Ergebnisse dieser Arbeit.

Wir danken der Redaktionsgruppe, bestehend aus Anna Case-Winters, Margit Ernst-Habib, Gemma King, Henry Kuo, Rathnakara Sadananda und Dirk J. Smit, für die Entwicklung der Idee einer lebendigen Rezeption des nicänischen Glaubens und für die Bereitstellung ihrer globalen Netzwerke für die Suche nach potenziellen Autoren und Begleitautoren in den verschiedenen Abschnitten des Buches.

Die WGRK ist zutiefst dankbar für die begeisterte Unterstützung, die das Projekt von den 36 Autor*innen erhalten hat, die 34 Einzel- und Gemeinschaftsartikel beigesteuert haben. Fast alle, die wir angesprochen haben, haben sich sofort bereit erklärt. Die unterschiedlichen Perspektiven der Autor*innen haben das Projekt erheblich bereichert. Wir sind dankbar, dass die Hälfte der Autoren aus dem Globalen Süden stammt, und sprechen allen Mitwirkenden unsere Anerkennung für ihr Engagement zur Dekolonialisierung der Theologie aus. Dank dieses Engagements kann das Buch eine globale Rezeption der nicänischen Tradition präsentieren.

Der Band ist kostenlos in digitaler Form erhältlich und kann von der Website der WGRK heruntergeladen werden.

Das Buch möchte einen Beitrag zur Entwicklung der reformierten Theologie weltweit leisten. Die Artikel in diesem Buch richten sich an interessierte Leserinnen und Leser, Laien und Ordinierte, die über ein grundlegendes Verständnis des Glaubensbekenntnisses verfügen und ein tieferes Verständnis seiner Bedeutung für das Leben der Kirche heute erlangen möchten.

Das Global Institute of Theology (2020-2023)

Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste das Global Institute of Theology (GIT) mehrmals verschoben werden. Im Jahr 2020 wollten wir uns am Union Theological College in Dasmariñas auf den Philippinen treffen. Nachdem sich dies als unmöglich erwiesen hatte, planten wir für 2021 ein GIT an der Jakarta School of Theological Philosophy in Indonesien. Aber erst 2023 konnten wir uns am Pacific Theological College (PTC) in Suva, Fidschi, treffen.

Die meisten der 2020 ausgewählten Studierenden waren mit uns unterwegs. Sie nahmen an einem Aufsatzwettbewerb teil und bereiteten eine Sitzung im Rahmen des Programms „COVID-19 and Beyond" vor. Als sich die 27 Studierenden schließlich in Suva, Fidschi, trafen, waren sie alle älter geworden. Einige von ihnen arbeiteten bereits als Pastoren. Dies bot die Gelegenheit, darüber zu diskutieren, wie theologische Erkenntnisse in den Dienst der Kirche umgesetzt werden können.

Dieser besondere Schwerpunkt wurde noch deutlicher, da die GIT 2023 einen Schwerpunkt auf praktische Theologie legte und sich auf das Predigen konzentrierte. Ein wichtiger Teil des Programms war die Predigtklinik, in der wir die Predigten aller Studierenden diskutierten.

Das Thema: „Das Wort in einer unruhigen Welt in Frage stellen"

In dem Einladungsschreiben wurde die Motivation für das Thema näher erläutert:

Mehrere Konflikte des 21. Jahrhunderts haben eine religiöse Dimension. In vielen Teilen der Welt beobachten wir einen Anstieg des Autoritarismus. Heilige Ressourcen wurden politisiert und werden dazu benutzt, Ausgrenzung und Gewalt zu rechtfertigen. Keine der großen Weltreligionen scheint gegen diesen Trend immun zu sein. Die politisierte Religion stärkt traditionelle Machtstrukturen und legitimiert die Unterdrückung von Frauen und schutzbedürftigen Minderheiten. Religion wird dazu benutzt, Grenzen zu errichten, die für alle unüberwindbar sind, die als rassisch, ethnisch, kulturell oder moralisch andersartig konstruiert werden.

Das Thema „Das Wort ins Wanken bringen" untersucht das Potenzial der christlichen Tradition, diese Machtstrukturen ins Wanken zu bringen. In vielen dieser Konflikte finden die Menschen Inspiration in dem biblischen Zeugnis, dass „Gott in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindschaft in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen und der Ungerecht behandelten Menschen ist" (Belhar-Bekenntnis). Die Geschichte der Kirche ist voller Beispiele, in denen der Glaube an den Gott der Gerechtigkeit den Ausgegrenzten und Ausgebeuteten die Kraft gab, sich gegen Strukturen der Unterdrückung zu wehren. In solchen Situationen zeigt der christliche Glaube sein beunruhigendes Potenzial. Die Theologie liefert die Sprache für die Verlagerung vom Zentrum der Macht an den Rand. Sie tröstet und bestärkt die Marginalisierten, liefert die Werkzeuge für eine radikale

Kritik der Macht und vermittelt eine Vision von einem Leben in Fülle (Joh 10,10), das Ausgrenzung, Ausbeutung und Gewalt überwindet.

Fakultät und angebotene Kurse

Dekanin des Programms: Rev. Dr. HyeRan Kim Cragg
Dekanin für studentische Angelegenheiten: Frau Mary Chang
Seelsorger: Rev. Nikotemo Sopepa
Fakultät

- HyeRan Kim Cragg (Kernkurs): Erdgebundene Predigt inmitten einer beunruhigenden Klimakrise
- Revelation Velunta (Kernkurs): Gleichnisse als beunruhigende Texte
- Stephen Burns (Kernkurs): Gottesdienst als beunruhigende Praxis
- Hanns Lessing und Philip Peacock (Kernkurs): Unterscheidungsvermögen in einer unruhigen Welt
- Jerusha Neal (optional): Predigen in beunruhigenden Zeiten
- Nontando Hadebe (optional): Womanistische Predigten, um Unterdrückung zu erschüttern
- Afereti Uili (optional): Prophetische Sprache als beunruhigende Rede
- Faafetai Aiava (optional): Theologie betreiben, um Zentren zu verunsichern

Erfahrungen

HyeRan Kim-Cragg, die akademische Dekanin des Programms, beschrieb ihre Erfahrungen wie folgt:

> Jedes GIT ist etwas Besonderes, aber dieses war es ganz besonders, da es zum ersten Mal in der Geschichte der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen im pazifischen Raum stattfand. Ich möchte mich für die herzliche Gastfreundschaft des Pacific Theological College und seiner Gemeindemitglieder bedanken.
>
> Dieses GIT war auch deshalb einzigartig, weil jeder Student die Möglichkeit hatte, im Laufe unserer gemeinsamen Zeit vor seinen Kollegen eine Predigt zu halten. Die Predigten fanden in der Kapelle statt, die so gebaut

> wurde, dass sie die pazifische Weltanschauung der zirkulären Verbundenheit widerspiegelt. Von diesem Geist bewegt, wurde unsere sogenannte „Predigtklinik" in einer gemeinschaftlich unterstützenden Weise durchgeführt, um uns gegenseitig zu stärken und unsere berufliche Identität als Prediger zu inspirieren. Sie werden feststellen, dass alle hier abgedruckten Predigten sehr persönlich und sehr politisch sind. [...]
>
> Beispielsweise bilden Themen wie geschlechtsspezifische Gewalt, die sich auf Geschichten wie die von Hagar, Bathseba, Tamar und Königin Waschti stützen, einen wichtigen Schwerpunkt. Auch die Klimakrise wurde oft im Zusammenhang mit den Lebensrealitäten destruktiver Bergbaupraktiken und ökologischer Ungerechtigkeit angesprochen. Auch den kleinen Tieren in der Bibel wurde Aufmerksamkeit geschenkt. AIDS, Covid 19, LGBTQ-Themen und die Polarisierung im politischen Klima wurden ebenfalls angesprochen. Theologische Themen wie Gemeinschaft, Freundschaft, Glaube an Gott trotz und wegen der Unsicherheit, mit der wir alle konfrontiert sind, Erlösung, Sabbat, Jüngerschaft und Imago Dei werden ebenfalls behandelt.

Die während der GIT gehaltenen Predigten wurden unter dem Titel „Sermons for an Unsettled World" (Predigten für eine unruhige Welt) veröffentlicht und sind auf der Website der WGRK verfügbar.[7]

Pauline Patricia aus Indonesien sprach in einem Interview mit der WGRK-Kommunikationsabteilung über ihre Erfahrungen beim GIT:[8]

> Mit diesen Erkenntnissen kehrte Pauline nach Hause zurück und stand vor einer neuen Herausforderung, als sie ihre Tätigkeit als Vikarin in einer großen Stadtgemeinde in Indonesien fortsetzte. Die GIT-Ausbildung hatte ihr das Verantwortungsbewusstsein vermittelt, die „disruptiven" und reformatorischen Ideen, die sie gelernt hatte, einzuführen. Aber um diese Kluft zwischen Wissen und Praxis in ihrer etablierten, komfortablen Gemeinde zu überbrücken, musste sie ein sorgfältiges Gleichgewicht zwischen dem Respekt vor etablierten Bräuchen und dem Mut, schwierige Fragen zu stellen, finden. Für Pauline ist diese Spannung ein Aufruf,

---

7 Siehe: [https://wcrc.eu/resource/sermons-for-an-unsettled-world/].

8 Siehe: [https://wcrc.eu/bridging-knowledge-and-practice-an-interview-with-pauline-patricia-on-the-global-institute-of-theology-git/].

> weiterhin als Vermittlerin des Wandels zu agieren. Sie ist überzeugt, dass ihr die Zeit bei GIT sowohl das Selbstvertrauen als auch die notwendigen Werkzeuge vermittelt hat, um diesen Dialog zu beginnen und sinnvolle Veränderungen in ihrer Gemeinde anzustreben.
>
> Eine ihrer eindrücklichsten Erinnerungen an das GIT war ein morgendlicher Gottesdienst, den sie gemeinsam mit den anderen Teilnehmern vorbereitet hatte. Der Gottesdienst beinhaltete ein Lied in Gebärdensprache – eine Maßnahme, die nicht nur als Akt der Inklusion gedacht war, sondern auch als Aufforderung, die Barrierefreiheit von Gottesdiensten zu überdenken. Die Verwendung der Gebärdensprache, erklärte Pauline, sei eine Möglichkeit, die besonderen Herausforderungen der Gehörlosen-Community anzuerkennen und den gewohnten Ablauf des Gottesdienstes für die hörenden Teilnehmer zu durchbrechen. Ihr Ziel war es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Barrierefreiheit in der Seelsorge zu schärfen und andere zu mehr Empathie für marginalisierte Gruppen anzuregen. Es war eine unvergessliche Erfahrung, die ihren Wunsch bestärkte, sich in ihrer eigenen Seelsorge für Inklusion einzusetzen.
>
> Für diejenigen, die das GIT-Programm in Betracht ziehen, hat Pauline eine klare Botschaft: „Seid Theologen, die unruhig sind und Unruhe stiften." Sie ermutigt zukünftige Teilnehmer, das GIT als einen Raum zu sehen, in dem sie ihr Engagement für Gerechtigkeit und Veränderung vertiefen können. Das Programm, sagt sie, sei eine einmalige Gelegenheit, Normen in Frage zu stellen und Beziehungen zu Menschen aus aller Welt aufzubauen, wodurch sowohl die eigene Theologie als auch das Einfühlungsvermögen für soziale und ökologische Themen gestärkt würden.

David Brandon Smith reflektierte seine Erfahrungen ebenfalls in einem Interview mit WGRK Communications:[9]

> Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus Smiths GIT-Erfahrung war nicht nur das erworbene theologische Wissen, sondern auch die unschätzbaren „Soft Skills", die er durch den Dialog und den Austausch mit Gleichaltrigen mit unterschiedlichem Hintergrund entwickelt hat. Bekannt für sein-

[9] [https://wcrc.eu/how-a-summer-at-the-git-redefined-david-brandon-smiths-ministry-and-academic-career/].

en direkten Kommunikationsstil, den er in der deutschen akademischen Welt verfeinert hat, erkannte Smith schnell, dass der ökumenische Dialog einen anderen Ansatz erforderte – einen, der Zuhören, Geduld und Demut in den Vordergrund stellte. Die Struktur des GIT förderte diese Fähigkeiten und schuf einen Raum für sinnvolle Gespräche, selbst bei Meinungsverschiedenheiten. Dies sei entscheidend für die Zukunft der Ökumene, in der der Dialog oft über große theologische und kulturelle Gräben hinweg stattfindet, so Smith.

Das GIT-Programm ist laut Smith bewusst so konzipiert, dass es die Teilnehmer dazu ermutigt, ihren Horizont zu erweitern. Ob durch sorgfältig ausgearbeitete Gruppenaufgaben, ökumenische Exkursionen oder informelle Gespräche zwischen den Veranstaltungen – jeder Aspekt des Programms trägt zur persönlichen und spirituellen Entwicklung bei. Smith reflektiert, dass diese Momente der Verbindung – oft scheinbar zufällig – entscheidend für die Gestaltung seiner Perspektive und Herangehensweise an den Dienst waren. „Es sind diese prägenden Erfahrungen, die einem im Gedächtnis bleiben“, erklärt er.

Für diejenigen, die das GIT-Programm in Betracht ziehen, hat Smith eine klare Botschaft: „MACHEN SIE MIT!“ Er räumt ein, dass es zwar viele ökumenische Programme gibt, das GIT sich jedoch durch seine Fähigkeit auszeichnet, rigoroses theologisches Engagement mit persönlicher und spiritueller Transformation zu verbinden. Unabhängig davon, ob die Teilnehmer eine Karriere in der Ökumene, in der Wissenschaft oder im pastoralen Dienst anstreben, bietet das Programm eine einzigartige Gelegenheit, zu lernen, zu wachsen und dauerhafte Verbindungen aufzubauen.

Die reformierte Welt

Das Selbstverständnis der reformierten Welt

Im Jahr 2019 wurde eine neue Redaktion der Reformierten Welt ernannt. Folgende Personen gehören der Redaktion an: Anna Case-Winters, Dirke Smit, Heleen Zorgdrager, HyeRan Kim-Cragg, J.O.Y Mante, Joseop Keum, Margit Ernst-Habib,

Munther Isaac, Nadia Maris, Rathnakara Sadananda, Reinerio Arce Valentin, Yvette Bloomfield. Heleen Zorgdrager wurde zur Vorsitzenden der Redaktion ernannt.

Der Vorstand überprüfte das Selbstverständnis und die Strukturen der Reformierten Welt und verabschiedete die folgenden Leitlinien:

Ziel und Umfang von The Reformed World

> Die *Reformierte Welt* ist eine internationale Zeitschrift, die ein Forum für den Austausch und die Diskussion theologischer Studien und prophetischer Zeugnisse bietet, die sich mit den Realitäten unserer Zeit auseinandersetzen und diese verändern wollen. Die Zeitschrift greift auf die Schätze reformierter Quellen aus Vergangenheit und Gegenwart zurück, erweitert und vertieft sie. Die Reformierte Welt verkörpert bewusst und freudig eine Vielfalt von Stimmen und kontextuellen Perspektiven, inspiriert von kirchlichen, akademischen und basisdemokratischen Gemeinschaften. Nach dem Verständnis von Reformed World umfassen theologische Studien biblische, historische, systematische und praktische Aspekte sowie Reflexionen über bildende Kunst, Musik, Poesie und andere Ausdrucksformen des menschlichen Geistes und der Seele, die auf die Transformation der Welt abzielen.

Dabei verpflichtet sich *Reformed World* der Mission der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK), eine globale *Koinonia* zu sein, die sich für Gerechtigkeit einsetzt und sich durch Unterscheidung, Bekenntnis, Zeugnis und gemeinsame Reformation auszeichnet. Die Zeitschrift ist auch bestrebt, Impulse aus der breiteren ökumenischen Bewegung aufzunehmen und ihr Impulse zu geben, indem sie mit allen Partnern zusammenarbeitet, die Gott ihr zur Seite stellt.

Strukturen

Die Rolle der WGRK-Führungskräfte in *Reformed World*:

- Gemäß Artikel 5 der Satzung der Verfassung unterliegen alle Veröffentlichungen der WGRK (mit Ausnahme derjenigen der Regionalräte) der Aufsicht des *Generalsekretärs*. Der Generalsekretär ist daher *von Amts wegen* Mitglied des Redaktionsausschusses.
- Der *Exekutivsekretär für Gemeinschaft und Theologie* fungiert als *Herausgeber* von *Reformed World*. In dieser Funktion ist der *Exekutivsekretär für*

Gemeinschaft und Theologie von Amts wegen Mitglied des Redaktionsausschusses.
- Der *Exekutivsekretär für Kommunikation und Betrieb* fungiert als *Chefredakteur* von *Reformed World* und hat eine beratende und unterstützende Funktion im Redaktionsbeirat.

Das Mandat des Redaktionsausschusses:

Die *Redaktion* ist für die Qualität der Inhalte von *Reformed World* und deren regelmäßige Veröffentlichung zweimal jährlich verantwortlich.

Der *Redaktionsausschuss* erfüllt seine Aufgabe im Einklang mit dem Ziel und Umfang von *Reformed World* und unterstützt die Ziele der Arbeit der WGRK, wie sie beispielsweise im Strategieplan der WGRK beschrieben sind.

Der *Redaktionsausschuss* arbeitet innerhalb des ihm übertragenen Mandats unabhängig und steht in ständigem Austausch mit der SPPG.

Aufgaben

- Aktive Suche, Erforschung und Anregung von Themen für theologische Reflexionen, die für die WGRK wichtig sind, um sie zu hören, zu sehen, anzusprechen, sich ihnen zu stellen und über sie nachzudenken.
- Beratung hinsichtlich der Ausrichtung der Zeitschrift, Feedback zu früheren Ausgaben und Vorschläge sowohl zu Themen als auch zu potenziellen Autoren.
- Identifizierung von Themen für Kommissionen und Sonderausgaben.
- Ansprache potenzieller Autoren.
- Mitarbeit in kleineren Redaktionsteams, die für thematische Ausgaben zuständig sind.
- Bereitstellung von Inhalten durch gelegentliches Verfassen von Leitartikeln und anderen Artikeln.
- Bei Bedarf Peer-Reviews durchführen; außerdem bei der Suche nach Peer-Reviewern helfen und Zweitgutachten zu Artikeln erstellen (d. h. bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gutachtern).
- Die Zeitschrift Autoren, Lesern und Abonnenten empfehlen und Kollegen dazu ermutigen, ihre besten Arbeiten einzureichen.

Reformed World Issues

Der Veröffentlichungsplan von *Reformed World* hat sich aufgrund der erhöhten Arbeitsbelastung im Generalsekretariat verzögert, die durch die Anforderungen während der COVID-19-Pandemie und die Zeit, in der die Exekutivsekretäre die Aufgaben des Generalsekretärs übernommen haben, verursacht wurde.

Die folgenden Ausgaben wurden veröffentlicht:

- Band 70, Nummern 1-2: Schnittstellen zwischen Kirche und Behinderung
- Band 69, Nummer 2: Eine Hommage an Chris Ferguson
- Band 69, Nummer 1: Ökumenische Dialoge
- Band 68, Nummer 1: Mit dem Lombard-Preis ausgezeichnete Aufsätze
- Band 67, Nummer 3: Globales Institut für Theologie
- Band 67, Nummer 2: Generalrat Teil 2
- Band 67, Nummer 1: Generalrat Teil 1

P4: Gottes Mission in Krisensituationen

Einleitung

Mission ist ideologisch: Das Leben in befreiender Jüngerschaft führt zu einer Erneuerung der Sprache und Praxis der Mission, die die Mission der Gemeinschaft reformiert und die Sprache und Praxis der Transformation wiederbelebt, die in Partnerschaften mit sich entwickelnden Widerstands- und Veränderungsbewegungen geteilt werden kann. (Strategieplan der WGRK 2018-2024)

Die WGRK ist zu Gottes ganzheitlicher Mission berufen und beauftragt, neue Wege der Missionsarbeit zu suchen. Als Gemeinschaft stärkt die WGRK die Missionsarbeit in Einheit und regt zu Überlegungen an, die die Mission unserer Kirchen wirksam und relevant für das 21. Jahrhundert machen. Der Ruf, die rettende Gnade und Liebe des dreieinigen Gottes zu verkünden und Gottes Werkzeuge der Transformation in der Welt zu sein, stellt die Mission in den Mittelpunkt aller Aktivitäten der WGRK und ihrer Mitgliedskirchen. In den letzten acht Jahren hat sich die WGRK von ihrem Strategieplan leiten lassen, um ihr Engagement für die Partnerschaft in Gottes Mission durch Gottesdienst, Zeugnis und diakonischen Dienst zu erneuern und sich für Gerechtigkeit einzusetzen, um so die Mission in Einheit, die Erneuerung der Mission und die Stärkung der Mission zu fördern.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen engagiert sich in der Advocacy-Arbeit auf der Grundlage ihres Glaubensbekenntnisses an den Gott des Lebens, der eine Erdgemeinschaft geschaffen hat, die auf der Vision von Gerechtigkeit und Frieden basiert. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Gier erklären die Bekenntnisse von Belhar (1986) und Accra (2004), dass Gott in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen, der Ausgebeuteten, der Ungerechten und der Missbrauchten ist (Belhar, Art. 4, Accra §24).

Angesichts der Tatsache, dass den Menschen ihr von Gott gegebenes Recht auf ein Leben in Würde verwehrt wird, rufen beide Bekenntnisse die Kirchen dazu auf, „auf der Seite des Herrn zu stehen, nämlich gegen Ungerechtigkeit und für die Ungerechten“ (Belhar, Art. 4). In der Accra-Bekenntnis haben sich die Kirchen zu einem Bund in Gehorsam gegenüber Gottes Willen als Akt der Treue in gegenseitiger Solidarität und verantwortungsvollen Beziehungen verpflichtet (Accra, §37). Dies verpflichtet die Gemeinschaft, sich sowohl in unserem gemeinsamen globalen Kontext als auch in unseren verschiedenen regionalen und lokalen Kontexten für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde einzusetzen.

Die Advocacy-Arbeit in der WGRK, die ihre Wurzeln in dieser Tradition hat, fördert, begleitet und unterstützt Aktivitäten in den Mitgliedskirchen, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Menschen vor Ort zu wirksamen Fürsprechern für den Wandel hin zu Gerechtigkeit und Frieden werden können.

Die WGRK widmet sich folgenden Aufgaben

- *die Förderung* der Advocacy-Arbeit in Mitgliedskirchen, die mit Gewalt und Ungerechtigkeit konfrontiert sind;
- *Begleitung* der Mitgliedskirchen in Konfliktzeiten;
- *Unterstützung von* Kirchen und WGRK-Regionen bei der Verbesserung ihrer Advocacy-Kapazitäten.

Globale reformierte Advocacy-Plattformen für Engagement

Advocacy ist fest in das Missionsverständnis der WGRK eingebunden. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wurde dazu aufgerufen, die Advocacy-Arbeit der Mitgliedskirchen und -regionen durch die Schaffung der Global Reformed Advocacy Platforms for Engagement (GRAPE) zu stärken.

Anwaltschaft von lokal zu global zu lokal (L2G2L)

In einer globalisierten Welt können Probleme, die Advocacy erfordern, nicht innerhalb der Grenzen des Einflussbereichs lokaler Akteure gelöst werden. Oft reicht selbst die nationale Ebene nicht aus, um die Ursachen von Leid und Gewalt zu bekämpfen: Kriege werden oft durch geopolitische Spannungen ausgelöst, Armut wird durch unfaire Handelsregime und die Ausbeutung durch transnationale Konzerne verursacht, schlechte Gesundheitssysteme sind das Ergebnis des neoliberalen Drucks zur Rückzahlung von Schulden, und die Klimakrise führt zur Degradation von Ackerland. In all diesen Fällen muss eine erfolgreiche Advocacy-Arbeit die Probleme auf mehreren Ebenen angehen – lokal, national, regional und global –, um letztlich maximale und nachhaltige Veränderungen auf lokaler Ebene zu bewirken.

Das Ausmaß und die Komplexität des ungerechten Wirtschaftssystems in Verbindung mit der eskalierenden Klimakrise erfordern einen Paradigmenwechsel. Die GRAPE-Initiative bemüht sich, die Ursachen dieser Herausforderungen anzu-

gehen, indem sie die besondere Position der Kirche als lokale Kraft und als Teil der regionalen und globalen Gemeinschaft nutzt.

Die GRAPE-Plattformen zielen darauf ab, die Advocacy-Arbeit der Mitgliedskirchen und Regionen der WGRK zu fördern, zu qualifizieren, zu unterstützen und zu begleiten.

Die Stärkung der Advocacy-Arbeit soll die Kirchen in die Lage versetzen, einen konstruktiven Beitrag zur Konflikttransformation zu leisten. Diese Arbeit soll der Bevölkerung in Konfliktgebieten zugutekommen.

Die Afrikanische Gemeinschaft Reformierter Kirchen hat diesen Prozess bereits 2022 in zwei Ländern, Kenia und Südafrika, initiiert.

Die beiden Länder haben beschlossen, sich für folgende Kampagnen einzusetzen und daran zu arbeiten:

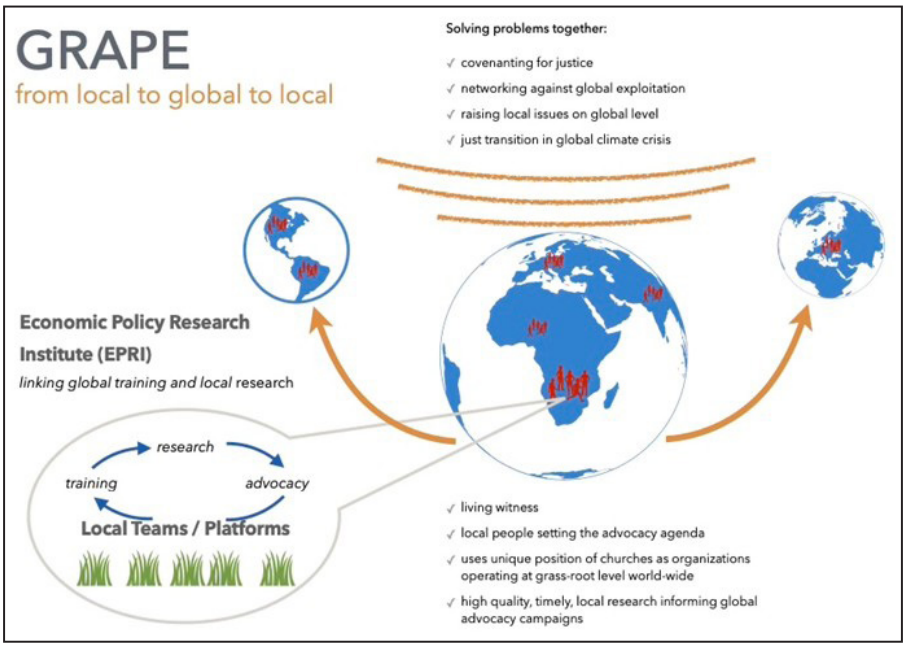
- Kenia: Angesichts der Auswirkungen der Klimakrise will das Team sicherstellen, dass bis 2028 jeder Mensch in Kenia Zugang zu 50 Litern sauberem Trinkwasser oder einer entsprechenden finanziellen Entschädigung hat. Sie setzen sich für globale Klimagerechtigkeit ein, um Kenias Bemühungen zu unterstützen.
- Südafrika: Um die extreme Einkommensungleichheit und Armut zu bekämpfen, arbeitet das Team mit nationalen Organisationen zusammen, um bis 2028 ein universelles Grundeinkommen (UBIG) von mindestens 760 Rand pro Person und Monat für Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren einzuführen. Das Team nutzt die Infrastruktur der Kirche, um Kampagneninformationen in lokalen Sprachen zu verbreiten, insbesondere in ländlichen Gebieten.

Darüber hinaus berufen Kirchenführer Treffen mit den Teams in Südafrika und Kenia ein, um die Bedeutung gemeinsamer Anstrengungen für die Erreichung der Ziele der GRAPE-Kampagne und des GRAPE-Programms zu betonen. Diese Interaktionen unterstreichen den Wert der Zusammenführung verschiedener Interessengruppen, darunter Kirchen, zivilgesellschaftliche Organisationen und globale Partner, um Initiativen für wirtschaftliche, soziale und klimatische Gerechtigkeit voranzubringen.

Das GRAPE-Programm arbeitet mit dem Economic Policy Research Institute (EPRI) zusammen, einem führenden Anbieter internationaler Schulungsprogramme in diesem Bereich. Als wichtigen Beitrag zum GRAPE-Programm bietet das

EPRI Kapazitätsschulungen für lokale Aktionsteams an, damit diese diese Rolle übernehmen können. Die Schulungen zielen darauf ab, die Kirchen in die Lage zu versetzen, in ihrem Kontext und in ihrer Region Forschung, Analyse, Interessenvertretung und Konfliktlösung zu betreiben und so Fachwissen für einen inklusiven sozialen und wirtschaftlichen Wandel und Konfliktlösung zu fördern.

Dieses Engagement basiert auf partizipativer Forschung und der Sammlung fundierter Belege für die jeweiligen Themen. Die aktuellen Entwicklungsdebatten und Advocacy-Kampagnen auf globaler Ebene werden immer technischer und sind oft weit von der Realität der Menschen entfernt. In diesem Zusammenhang müssen die Kirchen über ein tiefgreifendes soziologisches und wirtschaftliches Verständnis verfügen und qualitativ hochwertige Forschung betreiben, die es ihnen ermöglicht, ihren Vorteil als „menschenzentrierte Organisation" zu nutzen und gleichzeitig konstruktiv mit globalen Akteuren zusammenzuarbeiten. Dies erfordert einen hochrangigen und langfristigen Kapazitätsaufbau innerhalb der Kirchen, um theologische Reflexion, Forschung und ein professionelles Verständnis der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen zu verbinden. Die Abbildung zeigt die gegenseitige Abhängigkeit von Ausbildung, Agenda-Setting und globalem Netzwerk in diesem Gefüge.



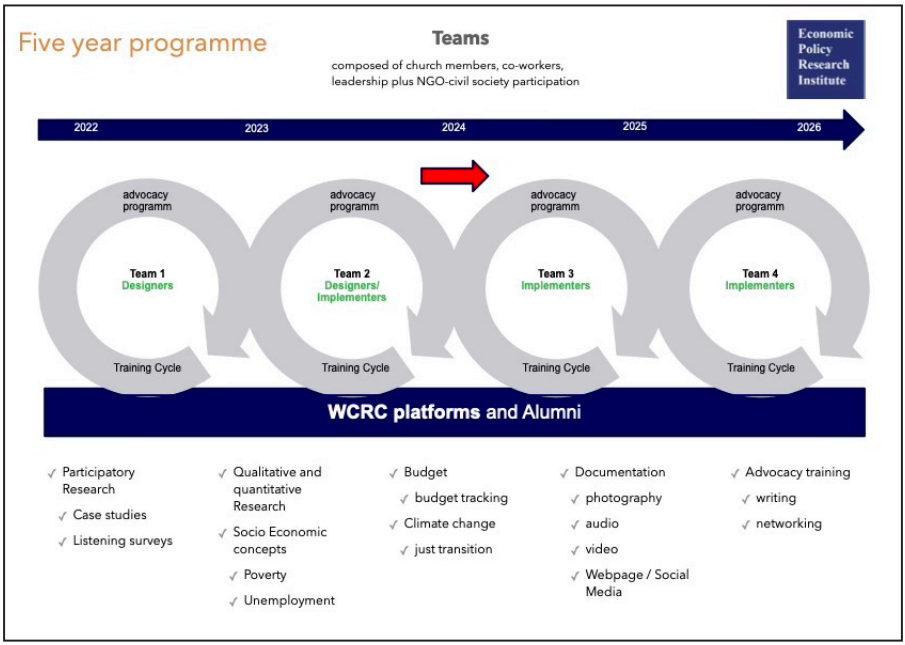
Struktur: Lokale Akteure legen die Agenda für die Advocacy-Arbeit fest

Das Ausbildungsprogramm hat eine Laufzeit von fünf Jahren und begann 2022 in den Pilotländern Südafrika und Kenia mit dem Ziel, ein Advocacy-Kampagnenprogramm zu entwerfen und umzusetzen. Der Schwerpunkt liegt auf Ausbildung, Begleitung, Moderation und Empowerment, um die lokale Eigenverantwortung von Anfang bis Ende sicherzustellen.

Im ersten Jahr der Schulung nahm ein lokales Team von fünf Personen pro Land an der Schulung teil. Das erste Team wird als Designerteam bezeichnet, da es ein dringendes Problem in seinem lokalen Kontext identifiziert, das eine Advocacy-Kampagne oder Konfliktlösungsbemühungen erfordert. Während dieser Designphase analysiert das erste Team das Problem, sammelt lokale Belege, identifiziert Interessengruppen und Einflussbereiche und legt Ergebnisse, Outputs und Aktivitäten fest, um seine Ziele zu erreichen.

Nach zwölf Monaten wurde ein neues Team für die Schulung ausgewählt, das die Arbeit der vorherigen Gruppe von Auszubildenden übernahm. Sechs Monate lang arbeiteten die Teams zusammen, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Diese Zyklen der Zusammenarbeit, Übergabe und Übernahme wiederholen sich alle zwölf Monate. Auf diese Weise nehmen fünf Teams am Schulungsprogramm teil und dienen als Multiplikatoren für das Veränderungsprogramm. Die Teams drei bis fünf sind die Umsetzer des Veränderungsprogramms. Die lokale GRAPE-Plattform überwacht den fünfjährigen Prozess, um Eigenverantwortung und Kontinuität während der gesamten Programmdauer sicherzustellen.

Das Diagramm erklärt diesen Kreislauf innerhalb des Ausbildungsprogramms und die Rollen der Teams sowie den Inhalt der Ausbildung. Das Beispiel zeigt das Modul zur sozialen Transformation. Ein Programm, das sich mit Konfliktlösung befasst, befindet sich in der Entwicklung. Es wird einer ähnlichen Methodik folgen.



Während der gesamten Ausbildung, Konzeption und Umsetzung des Veränderungsprogramms stehen die lokalen Teams in Verbindung mit der Länderplattform und dem globalen Netzwerk der WGRK, um regionale und globale Kampagnen mit einer einzigartigen Evidenzbasis zu versorgen. Im Gegenzug erhalten sie Unterstützung von regionalen und globalen Akteuren. Auf diese Weise werden lokale Akteure in die Lage versetzt, mit globalen Akteuren auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten.

Im Jahr 2024 wurden in beiden Ländern nationale GRAPE-Plattformen ins Leben gerufen und nahmen ihre Arbeit auf, was einen bedeutenden Meilenstein bei der Ausweitung des Programms auf national wirksame Advocacy-Kampagnen darstellt. Im Rahmen des GRAPE-Projekts richtet die WGRK mit Unterstützung der Mitgliedskirchen in jedem teilnehmenden Land eine nationale GRAPE-Plattform ein. Die nationale GRAPE-Plattform ist ein Zusammenschluss oder eine Koalition von unterzeichnenden WGRK-Mitgliedskirchen, ökumenischen Kirchen, glaubensbasierten Organisationen, der Zivilgesellschaft und Einzelpersonen (Aktivisten, Kirchenmitglieder, GRAPE-Team-Alumni, Bürger), die sich dafür einsetzen, öffentlich für ein gemeinsames, konkretes Ziel auf glaubensbasierte, gewaltfreie Weise einzutreten. Neben der WGRK spielen viele Akteure eine entscheidende Rolle bei der Einrichtung und dem Funktionieren der nationalen GRAPE-Plattformen.

Die erfolgreiche Einführung der nationalen GRAPE-Plattformen nur 1,5 Jahre nach Beginn des Programms war ein wichtiger und entscheidender Meilenstein für GRAPE, da sie die Kirchen zusammenbrachte, um sich für ein gemeinsames Advocacy-Ziel für das Land einzusetzen. Sie festigte die Arbeit von GRAPE innerhalb der Kirchen und ihrer Strukturen und setzte den Kampf für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit auf ihre Agenda. In beiden Ländern ist die Zusammenarbeit zwischen Kirchen und zivilgesellschaftlichen Organisationen ermutigend. Beide Seiten erkennen den komplementären Nutzen der Zusammenarbeit an, da sie unterschiedliche Perspektiven in die Kampagne einbringen und sich gegenseitig in ihrer Arbeit bestärken.

Neben den Mitgliedskirchen des WGRK waren auch Erzbischof Thabo Makgoba (Erzbischof der Anglikanischen Kirche des südlichen Afrikas und Präsident des Südafrikanischen Kirchenrats (SACC)), Pater Michael Lapsley (Gründer des Instituts für die Heilung von Erinnerungen) und Prof. Reggie Nel (Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Stellenbosch) beteiligt. Erzbischof Makgoba sagte über die Grape-Kampagne: „Ein universelles Grundeinkommen ist der Maßstab der neuen Regierung, um greifbare Ergebnisse zu erzielen und das Leben von vielen Millionen Südafrikanern zu verbessern. Ein universelles Grundeinkommen ist die Startlinie, eine Voraussetzung, die eine Plattform bietet, um eine gerechte und nachhaltige Entwicklung für alle Südafrikaner in Gang zu setzen.“

Theologie der Fürsprache

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) versteht Advocacy als einen zentralen Ausdruck des Glaubens. Advocacy in der WGRK ist eine Antwort auf den Aufruf, „dort zu stehen, wo Gott steht“. Diese grundlegende Verpflichtung prägt das Verständnis ihrer Advocacy-Arbeit. Während Advocacy rechtlich als das Eintreten für jemanden oder etwas definiert ist, betont die WGRK die Handlungsfähigkeit der Mittellosen, Armen, Ausgebeuteten, Ungerechten und Missbrauchten. Die Advocacy-Arbeit der WGRK zielt darauf ab, den Stimmen der Menschen vor Ort in den Kämpfen, in denen sie sich engagieren, mehr Gehör zu verschaffen.

Mehrere Mitgliedskirchen haben eine lange Tradition des sozialen Engagements. Kirchen, insbesondere im globalen Süden, sind oft ein integraler Bestandteil des Kampfes für politische Freiheit und wurden zu Plattformen für die Menschen, auf denen Menschenrechte und soziale Fragen direkt angesprochen werden. In

Situationen, in denen Akteure zum Schweigen gebracht wurden, bieten Kirchen einen Raum, in dem Menschen ihre Meinung sagen können.

Advocacy in der WGRK ist eine grundlegende Möglichkeit, mit den Ungerechtigkeit Leidenden „auf der Seite Gottes zu stehen". Um zu verstehen, welche Art von Advocacy in unserer heutigen Zeit notwendig ist, hat die neu geschaffene Abteilung für Mission und Advocacy vom 28. November bis 2. Dezember 2024 in Hannover eine Konsultation zum Thema „Theologie der Advocacy" organisiert. Die Konsultation brachte Führungskräfte, Theologen und Aktivisten zusammen, die im Bereich der Advocacy tätig sind und sich mit der Frage auseinandersetzen, was Advocacy in der Praxis bedeutet, sowie Teilnehmer aus regionalen Gremien der WGRK und Partner aus Palästina, Südafrika und den Philippinen sowie Vertreter unserer Mitgliedskirchen aus Europa, den USA und Kanada.

Die heutige Realität macht deutlich, dass Advocacy neu definiert und überdacht werden muss, da die Welt nach wie vor unter Unterdrückung, Völkermord, Krieg und Gewalt leidet, die in unserem gegenwärtigen Kontext weit verbreitet sind und zu ungleichen und ungerechten Lebensbedingungen führen. Darüber hinaus hat die heutige Realität gezeigt, dass auch renommierte internationale Institutionen, denen historisch gesehen Macht zugeschrieben wird, ihre Grenzen haben, die von den westlichen Mächten vorgegeben werden.

Der Westen hat die Art und Weise, wie wir Advocacy betreiben, so angepasst, dass sie in die westliche Perspektive und Definition von Advocacy passt, die das Machtsystem nicht gefährdet und in Frage stellt und die Ungleichheit der Machtsysteme nicht herausfordert. So hat die Art und Weise, wie die Theologie aufgebaut wurde, um diesen Machtanspruch zu stützen, die Advocacy weiter eingeschränkt, um sie innerhalb der Parameter zu halten, die das Imperium für angemessen hält. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, Theologie durch die Brille der Advocacy zu betrachten und zu überlegen, wie Theologie als Advocacy-Instrument eingesetzt werden kann. Viele Mitgliedskirchen haben eine lange Tradition des sozialen Engagements.

Diese Konsultation steht im Einklang mit unserem Ziel als Teil der Strategie 2018-2024 der WGRK: „Die Kirche ist aufgerufen, prophetisch für Veränderung einzutreten. Dies ist von zentraler Bedeutung für ihren missionarischen Auftrag. Das Zeugnis für Transformation ist für die Vision der WGRK von wesentlicher Bedeutung. Die WGRK wird daher versuchen, ihr Zeugnis durch gezielte Advocacy-Arbeit zu verstärken, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den globalen Dimensionen dieser Arbeit liegt. Das bedeutet auch konkret, mit anderen ökumenischen

Gremien und Vereinigungen zusammenzuarbeiten, die sich in der Advocacy-Arbeit engagieren."

Daher befasste sich diese Konsultation mit der Frage, wie wir Advocacy heute definieren können, und mit der prophetischen Rolle des theologischen Verständnisses von Advocacy.

Ziele:

- Kritisches Nachdenken darüber, wie wir Advocacy-Arbeit definieren und betreiben.
- Den Advocacy-Diskurs mit theologischen Grundlagen verknüpfen und verankern.
- Eine Richtung und einen Rahmen für die Gestaltung und Ausrichtung von Advocacy-Programmen vorzugeben.
- Advocacy und ihre Grundlagen im Kontext unserer heutigen Welt theologisch verstehen.

Ergebnisse:

Die Konsultation gipfelte in einem formellen Aufruf zu einer zweigleisigen, radikalen Reaktion: der Dekolonisierung der Theologie und Praxis der Kirche, wobei der Schwerpunkt auf den Ereignissen in Palästina lag und darauf, dass diese ein Lackmustest für unsere moralische Integrität sind, der die Wahrheit des christlichen Glaubens und Zeugnisses auf die Probe stellt.

Zusammengefasst zeichnen diese Perspektiven ein Bild von Advocacy, das strategisch, zutiefst theologisch, selbstkritisch und grundlegend der Solidarität mit den Marginalisierten verpflichtet ist – eine echte Verkörperung des Glaubens, dass „Gott in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen, der Ausgebeuteten, der Ungerechten und der Missbrauchten ist" (Belhar-Bekenntnis, Accra-Bekenntnis).

Friedens- und Versöhnungsinitiativen

Als Suchende nach Wahrheit und Gerechtigkeit und mit den Augen der Machtlosen und Leidenden sehen wir, dass die gegenwärtige (Un-)Ordnung der Welt ihre Wurzeln im Imperium hat. Mit dem Begriff „Imperium“ meinen wir das Zusammenspiel von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht, das ein System der Herrschaft bildet, das von mächtigen Nationen angeführt wird, um ihre eigenen Interessen zu schützen und zu verteidigen.

Palästina

Im Jahr 2017 erhielt die Generalversammlung der WGRK einen Aufruf der palästinensischen christlichen Gemeinschaft, auf die tiefen Ungerechtigkeiten und Leiden in ihrer Heimat zu reagieren. Der Rat reagierte mit der Verabschiedung der Aktion 55, in der anerkannt wurde, dass angesichts der Unterdrückung in Palästina die Integrität des christlichen Glaubens und der christlichen Praxis auf dem Spiel steht. Die Resolution beauftragte das Sekretariat der WGRK mit folgenden Aufgaben:

- Studien und Ressourcen zu sammeln und weiterzugeben, die sich mit der Notlage des palästinensischen Volkes befassen, wobei der Schwerpunkt auf der Umwandlung des Konflikts in eine gerechte und friedliche Gesellschaft liegt.
- sich mit theologischer Reflexion und Unterscheidung zu befassen und zu untersuchen, wie theologische Interpretationen zur Rechtfertigung von Unterdrückung herangezogen wurden, mit dem Ziel, die Kirchen zu prophetischem Handeln anzuleiten.
- Ermutigen Sie den Exekutivausschuss der WGRK, Initiativen zu unterstützen, die sich auf Dialog, zivile Friedensdienste, Mediation, Konfliktprävention und Konflikttransformation konzentrieren.

Im Jahr 2021 veröffentlichte die WGRK eine umfassende Ressource, die palästinensische Stimmen hervorhebt und gleichzeitig die Situation in einen theologischen, historischen und politischen Kontext stellt. Sie ist das direkte Ergebnis von Maßnahmen, die die Generalversammlung 2017 nach dem Anhören der Rufe

palästinensischer Christen nach Gerechtigkeit und Solidarität ergriffen hat: Focus: Palestine.[10]

Focus: Palestine wurde als frei zugängliche Sammlung von Studien, theologischen Reflexionen und Advocacy-Instrumenten entwickelt. Es besteht aus drei Hauptabschnitten, einem umfangreichen Anhang und verlinkten Video-Ressourcen, die alle zum Download, zur Vervielfältigung und zur Verbreitung für nichtkommerzielle Zwecke mit entsprechender Quellenangabe zur Verfügung stehen.

Fokus: Palästina umfasst:

- Teil 1: Der historische und aktuelle Kontext des palästinensischen Kampfes.
- Teil 2: Theologische Reflexionen über Gerechtigkeit, Versöhnung und Solidarität.
- Teil 3: Praktische Ressourcen für Advocacy, Bildung und Engagement.
- Anhänge: Ergänzende Materialien und zusätzliche Referenzen.

Die Co-Autorinnen Katherine Cunningham und Noushin Darya Framke betonen die Bedeutung dieser Arbeit und erklären: „Hören Sie den Ruf der palästinensischen Kirche. Hören Sie sich ihre Geschichten und Kämpfe an; werden Sie Zeugen ihrer Hoffnung und Widerstandsfähigkeit. Dann ‚gehen Sie und erzählen Sie' – handeln Sie mutig. Wir beten dafür, dass dieses Handbuch Sie dazu inspiriert, eine Stimme für Gerechtigkeit und Wahrheit zu sein. Möge es eine Pilgerreise des Herzens und noch mehr eine Reise in die Solidarität sein."

Focus: Palestine ist ein wichtiges Hilfsmittel für Kirchen und glaubensbasierte Organisationen, die ihr Verständnis und ihr Engagement für Frieden und Versöhnung in Palästina vertiefen möchten. Die WGRK lädt alle Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner ein, diese Ressource für ihre Bemühungen um Gerechtigkeit und Frieden zu nutzen. Das Handbuch wirkt auf drei wesentlichen Ebenen:

1. Dekonstruktion der Erzählung des Imperiums: Es liefert den historischen und politischen Kontext, der der Propaganda des Imperiums entgegenwirkt. Es versetzt die Kirchen in die Lage, die Situation nicht als einfachen „Konflikt" zu verstehen, sondern als moderne Manifestation des Siedlerkolonialismus und als krasses Beispiel für das in der Accra-Konfession beschriebene „System der Herrschaft".

[10] Siehe: [https://wcrc.eu/mission/palestine/].

2. Theologie dekolonisieren: Es befasst sich mit der wichtigen Aufgabe der theologischen Reflexion und Unterscheidung, die in Aktion 55 gefordert wird. Es stellt die falschen Interpretationen, die dem Imperium dienen, direkt in Frage und bietet eine befreiende Theologie, die in Gerechtigkeit, Solidarität und dem Gott verwurzelt ist, der „sich gegen Ungerechtigkeit und für die Ungerechtigkeit Leidenden einsetzt" (Belhar-Bekenntnis).
3. Prophetisches Handeln in Solidarität: Sie legt die Instrumente für Advocacy und Engagement dar. Hier wird „Mit-Sein" zu Handeln. Sie bewegt die weltweite Gemeinschaft über Erklärungen hinaus zu greifbarer Solidarität.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) ist dafür bekannt, dass sie zur Gemeinschaft aufgerufen ist und sich für Gerechtigkeit einsetzt. Da die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen über ihren Weg in einer sich weiter verschlechternden Situation in Palästina und einer zunehmenden Bedrohung des Lebens nachdenkt und entscheidet, sind wir mehr denn je aufgerufen, grundlegende Bekenntnisse für unsere Entscheidungen zu nutzen. In diesem Zusammenhang sind das Accra-Bekenntnis der WGRK und das damit verbundene Glaubensbekenntnis aus Südafrika, das Belhar-Bekenntnis, wichtige Leitlinien, ebenso wie ein sorgfältiges Studium der Bibel, das falsche Darstellungen und Interpretationen beseitigt.

Palästina: Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen setzte ihre Solidarität mit dem palästinensischen Volk durch ihre Unterstützung von Kairos Palestine fort. Im Jahr 2019 unternahm eine Delegation der WGRK einen Solidaritätsbesuch in Palästina und traf sich in diesem Zusammenhang mit relevanten Partnern wie Sabeel, DSPR und B›Tselem. Darüber hinaus unternahm die WGRK Europa im Jahr 2023 ebenfalls einen Solidaritätsbesuch in der Region.

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) arbeitet weiterhin mit unseren Brüdern und Schwestern in Palästina zusammen, und zwar im Rahmen einer Partnerschaft mit Kairos Palästina, die auf einer gemeinsamen theologischen Überzeugung und einem Engagement für Advocacy und Gerechtigkeit basiert. Diese Partnerschaft ist nicht nur programmatischer Natur, sondern Ausdruck einer tiefen ökumenischen Solidarität.

Kairos Palestine ist eine christlich-palästinensische Bewegung, die aus dem Kairos-Dokument hervorgegangen ist und sich für die Beendigung der israelischen Besatzung und eine gerechte Lösung des Konflikts einsetzt. Das Kairos-Dokument ist das Wort christlicher Palästinenser an die Welt über das, was in Palästina geschieht.

Im Jahr 2009 beschrieb Kairos Palestine, dass sie in der Tragödie des palästinensischen Volkes eine Sackgasse erreicht hätten. Die Herzen der Gläubigen sind voller Schmerz und Fragen: Was unternimmt die internationale Gemeinschaft? Was unternehmen die politischen Führer in Palästina, in Israel und in der arabischen Welt? Was unternimmt die Kirche? Das Problem ist nicht nur politischer Natur. Es handelt sich um eine Politik, in der Menschen zerstört werden, und das muss der Kirche ein Anliegen sein. Im Jahr 2025 ist die Situation weitaus brutaler und lebensbedrohlicher als je zuvor, und es ist so wichtig und dringend wie nie zuvor, den Stimmen derer Gehör zu verschaffen, die bewusst und systematisch zum Schweigen gebracht werden.

Ukraine-Netzwerk

Kurz vor dem russischen Einmarsch in die Ukraine lud die WGRK in Zusammenarbeit mit der WGRK Europa die Mitgliedskirchen in Europa und Missionsorganisationen, die in der Ukraine tätig sind, zu einer digitalen Konsultation ein, um eine gemeinsame Herangehensweise an die Situation zu erarbeiten. Nach dieser Konsultation wurde ein Netzwerk gebildet, das sich seitdem wöchentlich trifft, um die Aktivitäten der verschiedenen Partner zu koordinieren, Solidarität zu bekunden und die Kirchen in der Ukraine zu unterstützen. Dieses Netzwerk ist sehr aktiv und dient als Plattform für den Austausch von Ideen und die Planung koordinierter Aktivitäten.

Die WGRK initiierte außerdem zwei ökumenische Friedensgebete im März 2022 und März 2023, die vom LWB, dem Weltrat der Methodisten, der Mennonitischen Weltkonferenz und der Konferenz Europäischer Kirchen mitgetragen wurden. Das Friedensgebet im Jahr 2022 wurde von mehr als 3.000 Zuschauern verfolgt.

Auf der Sitzung des Exekutivkomitees im Jahr 2022 legte das Kollegiale Generalsekretariat eine Reflexion vor, in der die Position der WGRK im Zusammenhang mit der Invasion dargelegt wurde:

„Unsere Exekutivkomiteesitzung steht unter dem Motto „Steht fest und lasst euch durch nichts erschüttern“ (1 Korinther 15,58). In seinem Brief an die Korinther stellt Paulus diesen Aufruf an den Ende seiner Überlegungen zur Auferstehung. Der Appell verschleiert nicht die Härte der menschlichen Lebensrealität. Man fordert Menschen nicht auf, fest zu stehen, wenn es keinen Grund zur Sorge gibt. Paulus› Briefe beziehen sich ausdrücklich auf Erfahrungen von Verfolgung, Gewalt und Tod. Zu keinem Zeitpunkt würde er das Leiden, den Schmerz oder die

Zweifel herunterspielen. Gleichzeitig ist er jedoch zutiefst davon überzeugt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. In seinem Glauben eröffnet die Auferstehung einen Horizont der Hoffnung, der die Wahrnehmung der Gegenwart verändert. Sein Aufruf, standhaft zu bleiben, fordert uns auf, uns nicht von Verzweiflung und Angst von der Auferstehung abbringen zu lassen und auch in den schwierigsten Situationen weiterhin das Potenzial der Hoffnung zu erkunden. [...]

In den letzten Monaten war es insbesondere die russische Invasion in der Ukraine, die diese Art der Selbstprüfung der Quellen unserer Hoffnung und der Grundlagen unseres Friedenszeugnisses ausgelöst hat. Als WGRK standen wir dem Begriff des Friedens immer skeptisch gegenüber. Unsere Analyse des Imperiums hat uns dazu veranlasst, uns mit der zugrunde liegenden Destruktivität der gegenwärtigen Weltordnung auseinanderzusetzen. Die russische Invasion zeigt, wie fragil die Instrumente sind, die nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt wurden, um Kriege zu verhindern. Der russische Angriff bestätigt die Überzeugung des Accra-Bekenntnisses, dass die wirtschaftliche Globalisierung Konflikte verschärft und daher ein ungeeignetes Instrument zur Erhaltung des Friedens ist.

Die Invasion stellt aber auch das Vertrauen in eine auf dem Völkerrecht basierende Weltordnung infrage. Im Falle Russlands schüren die Verpflichtungen der internationalen Ordnung sogar Aggressionen. Politische und religiöse Führer lehnen die universellen Prinzipien, die den Kern der internationalen Ordnung bilden, als Angriff auf die nationale Identität ab, der mit allen Mitteln bekämpft werden muss.

Im Programm „Rassismus, Autoritarismus und Nationalismus“ (RAN) der WGRK haben wir dieses gewalttätige Muster in mehreren aktuellen Konflikten festgestellt. Der aktuelle Krieg bestätigt die dringende Notwendigkeit, sich mit dieser destruktiven Dialektik der universellen Ordnung auseinanderzusetzen. Wir müssen einen Weg finden, um aus dieser gewalttätigen Alternative herauszukommen, die uns nur zwei Optionen lässt: Entweder akzeptieren wir, dass universelle Werte durchgesetzt werden müssen, oder wir dulden, dass Identität gegen diese Durchsetzung verteidigt werden muss. Selbst wenn wir die universellen Prinzipien der Aufklärung als wesentliche Ressourcen für die Friedensstiftung betrachten, müssen wir anerkennen, dass beide Optionen von Natur aus gewalttätig sind und militärische Gewalt legitimieren.

In dieser Situation wird das Thema unserer Vorstandssitzung sehr relevant. Paulus› Aufruf, fest in der Perspektive der Auferstehung zu stehen, ist eine Ablehnung aller Kräfte des Todes, unabhängig davon, wie sie motiviert sind. Der

Appell, nicht von der Hoffnung auf die Auferstehung abzuweichen, mit der Frage: „Was verlangt Gott von uns?“ (Micha 16,8). Was ist in einer Situation, in der alte Paradigmen zerbrochen sind, unsere Berufung, Gottes Geschenk des Friedens anzunehmen?

In einem Meinungsbeitrag verweist Marco Hofheinz, ein deutscher reformierter Theologe, auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage auf einen Brief, den Johannes Calvin 1561 an die Gemeinde in Aix-en-Provence schrieb. Angesichts brutaler religiöser Verfolgung hatte die Gemeinde an Calvin geschrieben: „Was können wir in der Verfolgung tun? Sollen wir uns mit Waffengewalt gegen unsere Feinde verteidigen? Sollen wir unseren Feinden nachgeben und sie triumphieren lassen?“

In seiner Antwort unterscheidet Calvin klar zwischen gesetzlichen Rechten und christlicher Berufung. Rechtlich gesehen ist es legitim, „uns an einem aufständischen Volk zu rächen, denn dies widerspricht nicht der Ordnung der Gerechtigkeit; ja, die Gesetze selbst rüsten Groß und Klein gegen Räuber.“ Doch während Calvin das gesetzliche Recht auf Widerstand bekräftigt, warnt er die Gemeinde, dass wir durch die Ausübung dieses Rechts „Gott daran hindern, uns zu Hilfe zu kommen“.

Auf den ersten Blick klingt das sehr grausam. Durch den Verzicht auf das Recht auf Widerstand scheint die einzige Option zu sein, sich dem Unterdrücker zu fügen. Aber das war keineswegs Calvins Absicht. Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden unschuldiger Kriegsopfer ist für ihn keine Option. Anstatt jedoch bewaffneten Widerstand zu billigen, forderte Calvin aktive Beharrlichkeit als dritten Weg, der Christen aus dem Dilemma herausführen sollte, sich entweder fügen oder Gottes Gebote brechen zu müssen. Für Calvin ist aktive Beharrlichkeit ein gesegneter Zustand, der es Gott ermöglicht, der seiner Verheißung treu ist, sein Volk zu unterstützen und zu beschützen, nachdem seine Feinde ihre ganze Wut ausgelassen haben, uns zu Hilfe zu kommen.

Als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sollten wir niemals Ungerechtigkeit, Unterdrückung oder Gewalt dulden. Aber selbst wenn wir uns einig sind, dass bewaffneter Widerstand in manchen Situationen legitim oder sogar geboten ist, sind wir aufgerufen, innerhalb des Raumes zu handeln, den Gottes Verheißung für unser Zeugnis eröffnet. Die Accra-Konfession nennt ein solches Zeugnis „Bund für Gerechtigkeit”: Indem Christen Gottes Bund mit der gesamten Schöpfung eingehen, werden sie Teil von Gottes Heilswerk, das allen Menschen Leben in Fülle verspricht. Wenn wir uns die Reaktionen auf die russische Invasion ansehen, finden wir viele Beispiele für einen solchen Bund.

Die gewaltsame Trennung von Freund und Feind deckt nicht die gesamte Realität ab. Die lebendige Zivilgesellschaft in der Ukraine, die durch die Herausforderungen des Krieges gestärkt wurde, ist ein beeindruckendes Beispiel dafür: Der feste Wille, sich den Kräften der Zerstörung nicht zu beugen, richtet sich gegen niemanden, sondern will Räume sichern, in denen das Leben auch in den Grausamkeiten des Krieges gedeihen kann.

Kirchen und zivilgesellschaftliche Gruppen in der Ukraine, aber auch in Europa, Nordamerika und Asien arbeiten zusammen, um in Zeiten des Krieges die Menschlichkeit walten zu lassen. Dieses Zeugnis für den Frieden ist weder naiv noch ignoriert es das Leiden der Menschen im Krieg. Aber es eröffnet einen Horizont des aktiven Engagements, der in der binären Logik des militärischen Engagements völlig unsichtbar ist. Und selbst wenn Kirchen und Zivilgesellschaft nicht stark genug sind, um die Brutalität zu stoppen, können sie viel dazu beitragen, einen Geist des Widerstands zu fördern, der sich nicht der Vorstellung der Niederlage beugt.

Die feste Überzeugung, dass Krieg falsch ist, ist eine wichtige Ressource für die Ausdauer, die erforderlich ist, um lange Zeiten der Not durchzustehen. Wie in vielen anderen Kriegsgebieten wird das Leben in der Ukraine weiterhin bedroht sein. Diese Situation wird eine enorme Herausforderung für alle Menschen sein, die entschlossen sind, ihre Menschlichkeit gegen die Kräfte des Terrors und der Unterdrückung zu verteidigen. In einer solchen Situation wird der Glaube, dass Gott die Friedensstifter segnet, zu einer sehr wichtigen politischen Ressource.

Kamerun

2019-2020

Als Reaktion auf die sich abzeichnende Situation in Kamerun und die eskalierende Gewalt und Gefahr eines Bürgerkriegs steht die WGRK in regelmäßigem Kontakt mit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun und dem Rat der Kirchen sowie anderen ökumenischen Partnern, darunter der ÖRK, der AACC, die ACRC, Mission 21, die Vereinigte Evangelische Mission, die CEVAA und die PC(USA). Es fanden zwei Vorbereitungstreffen (ein ökumenisches Ad-hoc-Treffen im September 2019 in Wuppertal und ein Strategietreffen im Dezember 2019 in Nairobi) sowie ein Solidaritätsbesuch (März 2020) statt.

Als Ergebnis dieser Bemühungen wurde ein ökumenisches Forum zur anglophonen Krise in Kamerun gegründet.

Das Ziel des Ökumenischen Forums zur anglophonen Krise in Kamerun ist es

- die Suche nach friedlichen, verhandelten Lösungen für die Krise in den anglophonen Gebieten Kameruns zu internationalisieren
- durch einen koordinierten Ansatz für globale ökumenische Advocacy
- , die sich an die globale (öffentliche) Meinung, afrikanische und internationale Institutionen/Gemeinschaften und die weltweite Religionsgemeinschaft richtet.

Das Ökumenische Forum hielt regelmäßige Zoom-Konferenzen ab, um religiöse Führer in den anglophonen Provinzen zu begleiten, und veranstaltete mehrere Workshops und Rundtischkonferenzen. Das Format dieser Aktivitäten war ökumenisch und interreligiös. Ein einheitlicher Ansatz zur Bewältigung der Krise war ein wichtiges Ziel des Projekts. Der Prozess vereinte die protestantischen Kirchen in Kamerun. Wir sind besonders dankbar für die starke Beteiligung der römisch-katholischen Kirche und der muslimischen Gemeinschaft

Der Runde Tisch 2023 in Yaoundé führte zu einem eindringlichen Friedensappell, der von protestantischen und katholischen Kirchenführern sowie den obersten Imamen aller Provinzen des Landes unterzeichnet wurde:

AUFRUF ZUM FRIEDEN IN KAMERUN

Herausgegeben von interreligiösen Führern in Kamerun, die die römisch-katholische, protestantische, pfingstkirchliche und muslimische Gemeinschaft bei einem interreligiösen Rundtischgespräch zum Thema „Vertiefung des Verständnisses für eine wirksame Koordinierung und kollegiales Handeln für den Frieden in Kamerun" vertreten haben, das vom 8. bis 10. August 2023 im National Episcopal Centre Mvolye in Yaoundé stattfand.

Als interreligiöse Führer in Kamerun, die die römisch-katholische, protestantische, pfingstkirchliche und muslimische Gemeinschaft vertreten, erklären wir feierlich Folgendes:

1. Wir sind entschlossen und verpflichtet, Gerechtigkeit, Frieden, sozialen Zusammenhalt, nationale Integration und einen nachhaltigen Dialog zwischen unseren Religionsgemeinschaften zu fördern, um eine gemeinsame nationale Brüderlichkeit in unserem Land Kamerun zu erreichen.
2. Wir rufen alle nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen dazu auf, ihre Waffen niederzulegen, und appellieren an die bewaffneten Offiziere, bei der Er-

füllung ihrer Pflicht zum Schutz der Bürger verantwortungsbewusster und zunehmend professioneller vorzugehen.

3. Wir appellieren nachdrücklich an alle Kameruner im Land und in der Diaspora, sich für die Schaffung von Plattformen für einen echten inklusiven Dialog für den Frieden in unserem Land einzusetzen.
4. Wir bitten die Regierung eindringlich, die Umsetzung des Präsidialplans für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Nordwest- und Südwestregionen zu beschleunigen und auszuweiten und schlagen vor, den Präsidialplan auf die von Boko Haram betroffenen Gebiete im Norden Kameruns auszuweiten.

Als interreligiöse Führer erklären wir unsere Bereitschaft, uns in verantwortungsvollen Partnerschaften für den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau, die Verbesserung der sozialen Dienste und die Stärkung des sozialen Zusammenhalts in unserem Land zu engagieren.

1. Wir setzen uns kompromisslos für das Recht auf Leben, Gesundheit und Bildung als grundlegende Menschenrechte ein, die leider weiterhin missachtet werden, während weit verbreitete Gräueltaten anhalten. Es kann keinen Frieden ohne Entwicklung geben, keine Entwicklung ohne Frieden und keinen dauerhaften Frieden oder nachhaltige Entwicklung ohne Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit (Jan Eliasson, ehemaliger stellvertretender Generalsekretär der Vereinten Nationen).
2. Es ist ein Widerspruch, wenn das politische Bestreben, die territoriale Integrität zu bewahren, oder der Traum von der Selbstbestimmung zu einem eigenen Staat auf Kosten des Lebens unschuldiger Zivilisten verfolgt wird. Kein Krieg ist gerecht, alle Kriege sind unmoralisch.
3. Wir appellieren daher an die moralische Reife aller Kriegsparteien und bitten sie, als Geste des guten Willens für einen vermittelten Dialog die Niederlegung ihrer Waffen in Betracht zu ziehen.
4. Wir rufen alle religiösen Anhänger in Kamerun dazu auf, friedlich, betend, tolerant, patriotisch und dem Aufbau der Nation in Kamerun verpflichtet zu bleiben.
5. Wir danken unseren internationalen Partnern, die im Interreligiösen Forum für Gerechtigkeit und Frieden in Kamerun organisiert sind, für ihre Unterstützung unserer Rundtischkonferenz.

Auch heute noch tragen die Menschen in Kamerun die Last unseres Landes mit den Schmerzen einer Geburt. Als interreligiöse Führer werden wir nicht ruhen, bis Kamerun von Krieg und Übel befreit ist.

Wir erinnern unsere Mitglieder und alle Kameruner an unsere gemeinsame Verantwortung, unser Land durch die Vermeidung von Hassreden zu einem Ort des Friedens zu machen. Lasst uns Gottes Plan für unser gemeinsames Schicksal als Nation folgen und uns der ewigen Verantwortung gegenüber Gott, dem Allmächtigen, in der Fülle der Zeit bewusst sein.

Der Heilige Koran und die Heilige Bibel erinnern uns daran, dass „du nicht töten sollst". Daher rufen die interreligiösen Führer alle Kameruner dazu auf, das menschliche Leben zu schätzen und Gottes Angesicht durch Bitten und Fürbitten für die Menschheit zu suchen. Dies wird in den kommenden Tagen durch organisierte nationale Gebete der interreligiösen Führer noch verstärkt werden.

Korea

Die WGRK setzte ihre Unterstützung für den Frieden und die Versöhnung in Korea fort. Im Jahr 2018 besuchte ein Team von Mitgliedern der WGRK zusammen mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen Nordkorea zu einem Solidaritätsbesuch vor dem Exekutivkomitee. Dies wurde sowohl von den nord- als auch von den südkoreanischen Kirchen sehr geschätzt. In den folgenden Jahren unterstützte die WGRK weiterhin das Ökumenische Forum für Korea und den koreanischen Friedensappell.

- Die Isolation durchbrechen: Durch das physische Überqueren der Grenze durchbrach die ökumenische Delegation eine Mauer der politischen und ideologischen Isolation. Diese Präsenz sandte eine starke Botschaft an die weltweite Kirche und die Welt: Die Menschen in Nordkorea sind keine politische Abstraktion, sondern Teil der Menschheitsfamilie und des Leibes Christi, die Dialog und Solidarität verdienen.
- Seelsorge: Der Besuch wurde sehr geschätzt, weil er der kleinen, isolierten christlichen Gemeinschaft im Norden seelsorgerische Ermutigung gab und ihr versicherte, dass sie von ihren weltweiten Glaubensgeschwistern nicht vergessen worden war.
- Brücken bauen: Der Besuch diente als wichtige vertrauensbildende Maßnahme und zeigte beiden Koreas, dass die weltweite ökumenische Gemein-

schaft ein engagierter und neutraler Partner für den Frieden ist und nicht die Agenda einer Regierung vertritt.

Die Arbeit der WGRK endete nicht mit dem Besuch. Sie verlagerte sich auf langfristige, strategische Advocacy-Arbeit:

- Unterstützung des Ökumenischen Forums für Korea: Dieses Forum ist eine wichtige Plattform, die Kirchen und ökumenische Partner aus aller Welt zusammenbringt, um Strategien zu koordinieren, Informationen auszutauschen und eine einheitliche christliche Stimme für den Frieden auf der Halbinsel zu verstärken. Die aktive Beteiligung der WGRK stellt sicher, dass eine reformierte Perspektive – verwurzelt in Gerechtigkeit, Versöhnung und Bekenntnismut – Teil dieser ökumenischen Bemühungen ist.
- Unterstützung des Korean Peace Appeal: Dieser Appell ist eine globale Basisbewegung, die ein formelles Ende des Koreakriegs und dessen Ersatz durch einen dauerhaften Friedensvertrag fordert. Mit ihrer Unterstützung schließt sich die WGRK dem klaren Wunsch des koreanischen Volkes im Norden und Süden an, den seit über 70 Jahren andauernden „vorläufigen“ Waffenstillstand zu beenden, der einen Zustand des Krieges und der Militarisierung aufrechterhält.

Taiwan

Die WGRK unterstützt weiterhin aktiv das Ökumenische Forum Taiwan. Sie fungiert sowohl als Co-Moderatorin des Forums als auch als Unterstützerin der Presbyterianischen Kirche Taiwans bei diesem Vorhaben. Eine vollständige Forumssitzung ist für das Jahr 2026 geplant.

P5: Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns schenkt

Einleitung

Die Konzeptnotiz zu Ökumene und interreligiösem Engagement für die 27. Generalversammlung in Chiang Mai beschreibt den Kontext, in dem die WGRK versucht, Beziehungen zu Partnern in der ökumenischen Bewegung und darüber hinaus aufzubauen, wie folgt:

> „Reformiert sein heißt ökumenisch sein." Für reformierte Christen ist dieser Satz mehr als nur ein Slogan. Er spricht einen entscheidenden Aspekt der reformierten Identität an, der sich in unserer Geschichte zeigt. Das Verständnis, dass die Kirche sich stets gemäß dem Wort Gottes reformierte, öffnete die Türen für ein tiefgreifendes ökumenisches Engagement. Die konziliare Struktur ermöglichte die Integration verschiedener Stimmen und Traditionen in die Entscheidungsfindung der Kirche. [...]
>
> In den letzten Jahren hat sich die ökumenische Landschaft jedoch dramatisch verändert. Der Schwerpunkt des Christentums hat sich in den globalen Süden verlagert. Neue kirchliche Bewegungen und ökumenische Gemeinschaften sind entstanden. Heute repräsentiert der Ökumenische Rat der Kirchen nur noch 25 % des Christentums. Nur 3,5 % der Christen identifizieren sich im weitesten Sinne als reformiert. Diese Veränderungen wirken sich auch auf die Mitgliedskirchen aus. Die konfessionellen Bindungen haben sich gelockert. Viele Mitglieder gehören mehreren Konfessionen an und wechseln im Laufe ihres Lebens ihre Konfession. In vielen Teilen der Welt sind die Strukturen eines klar definierten Christentums im Begriff, zu verschwinden. [...]
>
> Die bevorstehende Generalversammlung in Chiang Mai bietet die Gelegenheit, die reformierten Ressourcen zu prüfen und weiterzuentwickeln, um diesen Herausforderungen zu begegnen. In der Vergangenheit hat sich die reformierte Tradition als sehr anpassungsfähig erwiesen und ihre Relevanz auf neue Weise unter Beweis gestellt. Dieses Konzeptpapier ist optimistisch, dass die reformierte Offenheit für den Heiligen Geist, der uns zu

> etwas Neuem ruft, eine wichtige Ressource für unsere ökumenische und interreligiöse Arbeit unter veränderten Bedingungen sein wird."

In den Jahren seit der Generalversammlung in Leipzig ist noch deutlicher geworden, dass die Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns zur Seite stellt, nicht nur eine theologische Notwendigkeit ist, sondern auch eine Notwendigkeit, wenn wir unsere Strukturen erhalten wollen, die unsere Mission tragen.

Im Folgenden berichten wir über wichtige Aktivitäten zum Aufbau von Beziehungen in den letzten acht Jahren.

Zusammenarbeit mit dem ÖRK

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) und die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) blicken auf eine lange Geschichte der Partnerschaft zurück, die auf ihrem gemeinsamen Engagement für christliche Einheit, Gerechtigkeit und Zeugnis basiert. Ihre Zusammenarbeit umfasst den theologischen Dialog, gemeinsame Advocacy-Arbeit und koordinierte Bemühungen zu globalen Themen wie wirtschaftliche Gerechtigkeit, Klimawandel und Friedensförderung. Ein bemerkenswertes Beispiel für diese Partnerschaft ist die Initiative „New International Financial and Economic Architecture" (NIFEA), in deren Rahmen beide Organisationen mit anderen ökumenischen Partnern zusammenarbeiten, um systemische wirtschaftliche Ungerechtigkeiten zu bekämpfen und eine gerechtere globale Finanzordnung zu unterstützen. Durch die Kombination des breiten ökumenischen Einflusses des ÖRK mit der reformierten theologischen Sichtweise und den starken regionalen Netzwerken der WGRK verstärkt diese Zusammenarbeit die Bemühungen zur Verwirklichung von Gottes Mission der Versöhnung und Transformation in der Welt.

Die WGRK nahm an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe teil, die im Frühjahr 2022 in Seoul stattfand. Während dieser Zeit beteiligte sich die WGRK an einem Prozess mit Theologen und Kirchenleitern, um das Thema der ÖRK-Vollversammlung zu erörtern. In einer Publikation mit dem Titel „Come Join the Circle" reflektierten Theologen aus aller Welt über das Thema der Karlsruher Vollversammlung „Die Liebe Christi bewegt die Welt zu Versöhnung und Einheit". Die Publikation fand in der ökumenischen Gemeinschaft große Anerkennung und Akzeptanz.

Partnerschaft mit dem Rat für Weltmission

Der Rat für Weltmission und die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen verbindet eine lange und historische Partnerschaft, die über die programmatische Zusammenarbeit hinausgeht und eine gemeinsame Mission und Vision umfasst. Diese Vision wurde unter anderem durch die Unterstützung des Rates für Weltmission für die Arbeit im Bereich Gerechtigkeit umgesetzt. Diese finanzielle Unterstützung für den Betriebshaushalt der WGRK wurde dankbar angenommen und zur Deckung des Gehalts des Exekutivsekretärs für Gerechtigkeit und Zeugnis verwendet.

Der CWM und die WGRK haben auch in mehreren Bereichen programmatisch zusammengearbeitet, darunter im NIFEA-Prozess, in dem der CWM wertvolle Erkenntnisse und Unterstützung geliefert hat. Der CWM und die WGRK haben auch bei Fragen der wirtschaftlichen Gerechtigkeit eng zusammengearbeitet, insbesondere in Bereichen wie Geld und Kryptowährung sowie Verschuldung. Zu beiden Themen sowie zur Frage von Gender und Militarisierung fanden Konsultationen statt. Die CWM und die WGRK haben auch eng bei Fragen des Imperiums und des Völkermords zusammengearbeitet. Die beiden Organisationen haben zwei Konsultationen zu diesem Thema abgehalten. Die erste fand in Windhoek, Namibia, und die zweite in Istanbul, Türkei, statt. Beide Konsultationen hatten zum Ziel, eine Plattform zu schaffen, auf der die Stimmen der Gemeinschaften, die unter Völkermord, Ökozid und Massenmord gelitten haben, gehört werden können.

Das Reformierte Ökumenische Büro in Rom

In den letzten Jahren hat die WGRK erkannt, dass Rom ein wichtiger ökumenischer Ort ist, an dem mehrere Themen diskutiert werden, die für die WGRK von Interesse sind. Rom ist natürlich der Sitz des Vatikans, aber auch das Zentrum mehrerer Gruppen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und ähnliche strategische Ziele wie die WGRK verfolgen. Von Interesse ist auch die Präsenz der Botschafter beim Heiligen Stuhl, die sich für wichtige Friedens- und Versöhnungsprojekte einsetzen.

Die WGRK wird Genf als wichtigsten ökumenischen Raum niemals aufgeben, aber es schien ein interessantes Unterfangen zu sein, ein Verbindungsbüro in Rom einzurichten, sofern die Mittel für ein solches Projekt gesichert werden könnten. Eine solche Präsenz würde auch die Möglichkeit bieten, einem katholischen Publikum relevante Themen der reformierten Agenda vorzustellen.

Die Gelegenheit zur Einrichtung eines reformierten ökumenischen Büros in Rom ergab sich, als die Waldenserkirche, das lokale Mitglied der WGRK, die Idee befürwortete und die Kirche von Schottland die Möglichkeit einer gemeinsamen Unternehmung anbot, die die Ernennung eines Verbindungsbeamten ermöglichen würde. In diesem Konstrukt würde die Kirche von Schottland eine halbe Vollzeitstelle für das Verbindungsbüro anbieten (in der anderen Hälfte würde die Person der St. Andrews Church of Scotland in Rom dienen), die Waldenserkirche würde die Büroräume zur Verfügung stellen und ihre Institutionen würden mit dem Reformierten Ökumenischen Büro zusammenarbeiten, und die WGRK würde Mittel für die programmatische Arbeit bereitstellen.

Im Jahr 2022 unterzeichneten die drei Gremien eine Absichtserklärung, in der die Ziele des Reformierten Ökumenischen Büros festgelegt wurden:

> „Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, die Kirche von Schottland und die Tavola Valdese vereinbaren, die reformierte Präsenz der WGRK in Rom zu stärken und planen Folgendes:
>
> a. Stärkung der reformierten Präsenz in Rom durch die Einrichtung eines reformierten ökumenischen Büros
> i. ‚das der ökumenischen Gemeinschaft in Rom bedeutende reformierte Initiativen vorstellt;
> ii. und ökumenischen Dialog und Engagement sowie gemeinsame Aktionen für Frieden und Gerechtigkeit mit ökumenischen Partnern in Rom anzustreben;
> b. Das reformierte ökumenische Büro soll in enger Zusammenarbeit mit dem Weltrat der Methodisten, seinem ökumenischen Büro in Rom und anderen ökumenischen Partnern eingerichtet werden.“

Verbindung zum Vatikan:

Während der Bischofssynode lud Kardinal Grech, Generalsekretär der Synode, den Verbindungsbeamten zur Eröffnungssitzung der Synode ein, bei der die Berichte der Ausschüsse vorgestellt wurden; der Verbindungsbeamte war einer von nur wenigen, die eingeladen waren, die Verhandlungen persönlich zu beobachten. Darüber hinaus wurde der Verbindungsbeauftragte eingeladen, an der Eröffnungs- und Abschlussmesse der Synode sowie an der Prozession mit den Synodendelegierten

teilzunehmen, wiederum als einer von wenigen Nichtteilnehmern, als Zeichen der Dankbarkeit und des Engagements des Synodenbüros. Der Verbindungsbeauftragte nahm auch an den beiden öffentlichen Sitzungen teil.

Weitere Teilnahmen umfassten Nebenveranstaltungen mit brüderlichen Delegierten, theologischen Beratern der Synode und weiblichen Führungskräften der Synode. Viele der Gespräche konzentrierten sich auf den Austausch über Synodalität, Frauen und Ordination sowie die Führungsrolle von Laien in reformierten Kirchen.

Es entwickelt sich eine gute Beziehung zu Erzbischof Pace, Sekretär des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen (DPCU). Die Ernennung eines Mitarbeiters, der für die Beziehungen zu den Reformierten zuständig ist, wartet auf die Unterstützung durch die Amerikanische Bischofskonferenz.

Andere Dikasterien werden sich der Präsenz des Ökumenischen Büros der Reformierten Kirchen bewusst, und es finden erste Gespräche statt.

Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern

Es bestehen gute Beziehungen zum Anglikanischen Zentrum in Rom (ACR) und zum Methodistischen Ökumenischen Büro in Rom (MEOR), wo sich die Verantwortlichen regelmäßig zum Gebet und zum Austausch über aktuelle ökumenische Aktivitäten treffen.

Die Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Bischofssynode umfasste die Förderung der Reflexionen der brüderlichen Delegierten der Bischofssynode im Gespräch mit der Leitung des Synodensekretariats und der DPCU.

Während der Gebetswoche für die Einheit der Christen arbeitete das Büro in Rom mit der ACR, der MEOR und dem armenischen Legaten zusammen, um ein Webinar mit dem Titel „Erfahrungen der brüderlichen Delegierten bei der Synode zur Synodalität" zu veranstalten. Es kann unter https://youtu.be/GFZB51JGvQE?si=J2sG-FznXWtjdZAo angesehen werden.

Programme für besuchende Führungskräfte

Das Büro in Rom hat Gastführer unterstützt, indem es Treffen und Gespräche entsprechend den festgelegten Prioritäten für ihr Rom-Programm ermöglicht hat. Führungskräfte aus:

- der Presbyterianischen Kirche in Kanada – Generalsekretär
- Presbyterianischen Kirche (USA) – ehemaliger Moderator
- Der Presbyterianischen Kirche in Kanada – ehemaliger Moderator
- Four Corners Festival (ökumenisches Friedensförderungsteam aus Belfast)
- Vereinigte Reformierte Kirche – Dialog mit der römisch-katholischen Kirche (Vereinigtes Königreich)

Sie kommt zu folgendem Schluss: Das Ökumenische Büro der Reformierten Kirchen in Rom baut Beziehungen und Netzwerke auf, um das Bewusstsein für die Präsenz der Reformierten in Rom und den Dienst der Mitgliedskirchen der WGRK zu schärfen.

Zweites reformiertes ökumenisches Symposium

Das zweite reformierte ökumenische Symposium wurde in Zusammenarbeit mit der Facoltà Valdese di Teologia entwickelt. Das Symposium 2024 konzentrierte sich auf das Thema „Weltweites Christentum in einer Zeit beschleunigter Mobilität".

Geografische Mobilität aus Glaubensgründen ist seit ihren Anfängen im 16. Jahrhundert ein Merkmal der reformierten Kirchen. Diese Mobilität machte diesen Teil des westlichen Christentums zu einem globalen Phänomen, das in kulturspezifischen und folglich vielfältigen Gemeindekontexten verwurzelt ist und die Fähigkeit besitzt, seine Organisation entsprechend den unterschiedlichen Kontexten neu zu gestalten.

Das Symposium 2024 konzentrierte sich auf die Auswirkungen von Migration und geografischer Mobilität auf die kirchliche Realität und Theologie. Es befasste sich mit einem theologischen Diskurs über die aktuellen Realitäten der Mobilität von Menschen, die nach Europa kommen und sich dort bewegen, und identifizierte Herausforderungen und Veränderungen für ökumenische Modelle der Zusammenarbeit und Unterstützung für Menschen, die aufgrund von Migration aus politischen, unterdrückerischen oder wirtschaftlichen Gründen marginalisiert sind.

Das Symposium führte zu guten Diskussionen und theologischen Überlegungen zwischen Praktikern und Wissenschaftlern. Leider wurde die Zielgruppe nur teilweise erreicht. Dies war zum Teil auf andere internationale Konferenzen im November zurückzuführen. Die öffentliche Vorlesung fand die größte Resonanz.

Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (JDDJ)

Die Assoziierung mit der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre war ein ökumenischer Höhepunkt der Generalversammlung 2017 in Leipzig. Die Assoziierung war das Ergebnis langwieriger Beratungen, die zur Klärung des ökumenischen Selbstverständnisses der WGRK beitrugen.

Die Entscheidung der WGRK zur Assoziierung folgte dem Beispiel der Assoziierung der Methodisten im Jahr 2006, die die Methodik des differenzierenden Konsenses der 1999 von Lutheranern und Katholiken verabschiedeten Gemeinsamen Erklärung anwandten und auf den Prozess übertrugen, dem sich andere christliche Gemeinschaften anschließen konnten.

Die JDDJ folgt konsequent einer dreistufigen Methodik. In jedem Abschnitt wird zunächst ein Konsens über grundlegende Wahrheiten der Rechtfertigungslehre bestätigt. Anschließend formulierten beide Partner ihre aktuelle Lehre zur Rechtfertigungslehre in einer Sprache, die der andere Partner als unterschiedlich, aber nicht kirchentrennend empfinden würde. Auf der Grundlage dieser Untersuchung konnten Lutheraner und Katholiken in der Gemeinsamen Erklärung bekräftigen, dass ihr aktuelles Verständnis der Rechtfertigungslehre nicht unter die Verurteilungen des 16. Jahrhunderts fällt.

Diese Methodik schuf eine strukturelle Offenheit der Gemeinsamen Erklärung, die es anderen Gemeinschaften ermöglichte, sich anzuschließen. Die WGRK hätte kein Dokument unterzeichnen können, an dessen Ausarbeitung sie nicht beteiligt war und das nicht die Sprache der reformierten Tradition sprach. Der methodistische Beitrittsprozess eröffnete die Möglichkeit, die Beitrittserklärung zu nutzen, um die Stimme des Beitrittspartners in den Konsens einzubringen, wie er in der JDDJ zum Ausdruck kommt.

Die WGRK ist dankbar für die Zustimmung der Unterzeichner der JDDJ zu ihrer Beitrittserklärung, die bekräftigt, dass die reformierte Position nicht als kirchenspaltend angesehen wird. Generell erkennt die WGRK die Methode des differenzierenden Konsenses als einen Weg an, um mit der Vielfalt theologischer Traditionen umzugehen, und begrüßt insbesondere das Potenzial, mit der Fragmentierung umzugehen, die durch die Vielzahl bilateraler Dialoge entstanden ist.

Die reformierte Assoziierungserklärung

Die Assoziierungserklärung der WGRK folgte dem Beispiel der Methodisten und fügte dem wachsenden Konsens über das aktuelle Verständnis der Lehre, in dem Unterschiede als eigenständig, aber nicht kirchenzerstörend akzeptiert werden können, das reformierte Verständnis der Rechtfertigung hinzu. Die reformierte Erklärung setzte die Methode des differenzierenden Konsenses in vier Schritten um:

1. *Wir hören den Konsens und stimmen zu*: Hier bekräftigt die Erklärung die trinitarischen und christologischen Aussagen der JDDJ: „Allein aus Gnade, durch den Glauben an das Erlösungswerk Christi – und nicht aufgrund unserer eigenen Verdienste – werden wir von Gott angenommen. In Christus erneuert der Geist unsere Herzen und rüstet uns gleichzeitig für die guten Werke, die Gott für uns vorbereitet hat (JDDJ, §15).“ In Anbetracht dieses Konsenses bekräftigt die Erklärung ebenso wie die der Methodisten, dass Rechtfertigung und Heiligung nicht voneinander getrennt werden können, da beide aus der Vereinigung mit Christus hervorgehen (§4).
2. *Wir schätzen insbesondere einige der charakteristischen Erkenntnisse in der JDDJ*: In diesem Abschnitt verweist die Erklärung auf die in JDDJ §19-21 formulierte Erkenntnis, dass „unsere Antwort auf Gottes Gnade selbst die Wirkung von Gottes Gnade ist, die in uns wirkt. Was Christus durch seinen rettenden Gehorsam (extra nos) vollbracht hat, wird uns durch den Heiligen Geist, insbesondere durch Gottes Wort und die Sakramente der Taufe und des Abendmahls, bekannt gemacht und in uns (in nobis) wirksam” (§ 8).
3. *Die Reformierten haben besondere Schwerpunkte und zusätzliche Erkenntnisse beizusteuern*: Für das reformierte Verständnis der Rechtfertigung ist der Begriff der „dritten Verwendung des Gesetzes“ von besonderer Bedeutung. „Gesetz und Evangelium“ stehen nicht in scharfem Gegensatz zueinander, sondern werden als durch ihre Grundlage in Gottes Gnade miteinander verbunden betrachtet. [...] Sowohl das Gesetz als auch das Evangelium sind Gottes gute Gaben an uns. Das Gesetz ist Gottes gnädige Bereitstellung einer Lebensanleitung. [...] Die mit der Rechtfertigung einhergehende Erneuerung des Lebens (Heiligung) stärkt uns, (voller) in Dankbarkeit und freudigem Gehorsam gegenüber Gott zu leben. Dies ist eine Gabe der Gnade Gottes, die in unserem Leben wirkt“ (§ 12).

4. *Wir möchten die integrale Beziehung zwischen Rechtfertigung und Gerechtigkeit unterstreichen*: Dieser Abschnitt bekräftigt den weiteren Rahmen, in dem reformierte Christen versuchen, Gottes Rechtfertigung zu verstehen. „Die Rechtfertigungslehre kann nicht abstrakt betrachtet werden, losgelöst von der Realität der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewalt in der heutigen Welt.[11] Rechtfertigung ist sowohl eine „Gerechtigkeitsserklärung" als auch eine „Wiederherstellung der Gerechtigkeit". Diese Erkenntnis könnte die Grundlage für Johannes Calvins Beharren darauf sein, dass Rechtfertigung und Heiligung untrennbar miteinander verbunden sind (Institutio, III.2.1); sie sind als doppelte Gnade (duplex gratia) zu verstehen. Wir erkennen an, dass die Erklärung der Rechtfertigung (in JDDJ 4.2) als „Vergebung der Sünden" und „Erneuerung des Lebens" in diese Richtung weist. Wir begrüßen auch die in Absatz 43 enthaltene Aufforderung, „die Beziehung zwischen Rechtfertigung und Sozialethik" weiter zu klären. Im Folgenden möchten die Reformierten einen ersten Beitrag zu dieser Beziehung leisten (§16, siehe auch §17-21)."

Nach der Vereinigung der WGRK hat der JDDJ-Prozess, in dem fünf Gemeinschaften (Katholiken, Lutheraner, Methodisten, Anglikaner und Reformierte) gemeinsam unterwegs sind, eine beträchtliche Dynamik entwickelt. Auf einer gemeinsamen Konferenz an der Notre Dame University in Indiana, USA, haben die fünf Gemeinschaften weitreichende Verpflichtungen hinsichtlich ihrer gemeinsamen Ziele eingegangen:

> „Unsere Kirchen stehen vor ähnlichen Herausforderungen, wenn es darum geht, der heutigen Gesellschaft die Bedeutung der Rechtfertigung auf eine Weise zu vermitteln, die den Erfahrungen und Bedürfnissen der Welt entspricht. Wir sind von der Notwendigkeit ergriffen, die frohe Botschaft der Erlösung durch Mitgefühl und Einsatz für Gerechtigkeit zu verkünden.
>
> Doch diese Botschaft hat noch nicht alle Menschen erreicht und angesprochen. Wir stehen vor der Herausforderung, Gottes befreiende Gnade auf eine Weise zu bezeugen, die die Hoffnung und Gnade des Evangeliums weckt und vermittelt.

[11] Rechtfertigung und Sakramentalität: Die christliche Gemeinschaft als Akteurin für Gerechtigkeit: § 56 [https://wcrc.eu/resource/justification-and-sacramentality/?lang=en].

> Um Gottes Gnade in unserer Zeit zu verkünden, müssen wir die unterschiedlichen Horizonte der Rechtfertigung in biblischer Zeit mit zeitgenössischen Perspektiven verbinden. Die Sprache unserer Traditionen über den Menschen vor Gott, Gnade und Sünde, Vergebung und Gerechtigkeit muss für die Menschen von heute lebendig werden. Diese Arbeit erfordert sorgfältige ökumenische Studien auf allen Ebenen, lokal, regional und global. Eine solche Brückenarbeit führt auch zu einer neuen Verkündigung. Die Welt braucht die Botschaft von Gottes befreiender Gnade. In einer Zeit des Individualismus und der Kommodifizierung wollen wir gemeinsam die Botschaft verkünden, dass Gottes Erlösung, die Menschen und die Schöpfung nicht käuflich sind.
>
> Wir werden daran arbeiten, unser Zeugnis für das gemeinsame Band der Taufe, das wir teilen, zu stärken. Wir schlagen vor, geeignete Ressourcen für Tauffeiern und die Erneuerung des Taufversprechens zu schaffen, wo diese noch nicht vorhanden sind. In ähnlicher Weise sollten Liturgien zur Feier der Rechtfertigung und unserer gemeinsamen Taufe um den 31. Oktober, dem Vorabend von Allerheiligen, in größerem Umfang angeboten werden. Für jedes Jahr sollten gemeinsame Themen für die geistliche Erbauung und ökumenische Reflexion festgelegt werden.
>
> Auf all diese Weise möchten wir unser gemeinsames Zeugnis in Gottesdienst und Dienst, auf unserem gemeinsamen Weg zur sichtbaren Einheit, indem wir gemeinsam gehen, gemeinsam beten und gemeinsam arbeiten, sichtbarer machen. In dieser neuen Realität unseres gemeinsamen Lebens werden wir die Anwendung des Lund-Prinzips von 1952 überprüfen: „Die Kirchen sollten in allen Angelegenheiten gemeinsam handeln, außer in solchen, in denen tiefe Unterschiede in der Überzeugung sie dazu zwingen, getrennt zu handeln“, was wir alle bekräftigt haben.

Während der COVID-19-Pandemie kam der geplante Prozess zum Stillstand. Er wurde 2024 wieder aufgenommen, als die fünf Gemeinschaften die folgende Vereinbarung trafen:

1. Einrichtung einer JDDJ-Arbeitsgruppe, bestehend aus zwei Theologen aus jeder Gemeinschaft.

2. Die Mitglieder werden bis Mitte Januar 2025 ausgewählt. Dabei ist auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu achten.
3. Die Arbeitsgruppe wird in derselben Weise funktionieren wie die Malines Conversation Group, die Group of Farfa Sabina oder die St. Irenaeus Group. Sie wird unabhängig arbeiten, aber auch den ökumenischen Beauftragten der Gemeinschaften Bericht erstatten, die ebenfalls an ihren Sitzungen teilnehmen können.
4. Bis Oktober jedes Jahres wird die Arbeitsgruppe der JDDJ-Konsultationsgruppe einen Bericht für deren Sitzung im November beim CS-CWC vorlegen.

Ökumenische Dialoge

Die WGRK arbeitet mit mehreren christlichen Weltgemeinschaften zusammen. Wir unterhalten intensive Programmpartnerschaften mit dem Lutherischen Weltbund und dem Weltrat der Methodisten.

Seit der Generalversammlung in Leipzig wurden die Dialogprozesse mit der Anglikanischen Gemeinschaft, der Weltgemeinschaft der Pfingstgemeinden und der Mennonitischen Weltkonferenz abgeschlossen.

Dialogpolitik

Die WGRK nimmt ökumenische Beziehungen sehr ernst. Im Jahr 2020 verabschiedete die Referenzgruppe für Gemeinschaft und Theologie ein Konzeptpapier zu ökumenischen Dialogen, das künftig als Leitlinie für ökumenische Dialoge dienen soll.

Die Ziele ökumenischer Dialoge

Ökumenische Dialoge dienen den Kirchen, die gemeinsam nach sichtbarer Einheit im Glauben und im gemeinsamen Zeugnis streben. Wir hoffen, dass wir in der gemeinsamen Feier der Sakramente und der gegenseitigen Anerkennung der Ämter als Zeichen unserer vertieften Gemeinschaft zusammenkommen können. Zu diesem Zweck untersucht die WGRK in enger Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Global Christian Forum theologische Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Dialog mit anderen christlichen Weltgemeinschaften, in

der Hoffnung, einander besser zu verstehen und Einblicke in den gegenseitigen Austausch der Weisheit unserer Traditionen zu gewinnen. Als Ausdruck der Einheit, die wir bereits erreicht haben, strebt die WGRK nach einem gemeinsamen Zeugnis rund um gemeinsame Verpflichtungen wie die Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung.

Vorbereitung ökumenischer Dialoge

Dialoge werden durch Vereinbarung zwischen zwei oder mehreren christlichen Weltgemeinschaften eingerichtet. Die Themen, die Zusammensetzung der Dialogteams und die Methodik werden entsprechend dem Ziel der sichtbaren Einheit und des gemeinsamen Zeugnisses ausgewählt.

In der WGRK bestätigt die SPPG die Themen und die Methodik ökumenischer Dialoge und ernennt die Mitglieder der reformierten Dialogteams auf Empfehlung der Referenzgruppe für Mission und ökumenisches Engagement, die sich auf einen Vorschlag des Exekutivrats stützt.

Ernennung von Dialogkommissionen

Die Mitglieder der Dialogkommissionen werden von den Amtsträgern auf Empfehlung der Referenzgruppe für Mission und ökumenisches Engagement ernannt, die sich auf einen Vorschlag des Exekutivrats stützt. Sie repräsentieren die Vielfalt der WGRK als Gemeinschaft, deren Mitglieder mehrheitlich aus dem Globalen Süden stammen. Bei der Auswahl der Mitglieder der Dialogteams wird besonders auf die Vertretung von Frauen, Jugendlichen, indigenen Völkern und Menschen mit Behinderungen geachtet.

Die Dialogteams, die die WGRK vertreten, werden von einem/einer Co-Vorsitzenden koordiniert, der/die vom SPPG auf Empfehlung des Exekutivrats ernannt wird.

Der Exekutivsekretär für Gemeinschaft und Theologie fungiert als Co-Sekretär. In dieser Funktion moderiert er/sie den Dialog im Namen der WGRK und vertritt die Politik der WGRK im Dialogprozess.

Dialogberichte

Die Dialoggruppen suchen nach neuen Wegen zu sichtbarer Einheit und gemeinsamem Zeugnis. Zu diesem Zweck haben sie den Auftrag, Berichte zu erstellen, die den differenzierenden Konsens zwischen bestimmten christlichen Weltgemeinschaften festhalten und erweitern.

Dialogberichte sind Ausdruck des in den Dialoggruppen erzielten Konsenses und sollten daher von Vereinbarungen zwischen christlichen Weltgemeinschaften und ihren Mitgliedskirchen unterschieden werden. Der Zweck von Dialogberichten besteht darin, die Diskussion auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens anzuregen.

Veröffentlichung
Dialogberichte werden von der WGRK veröffentlicht, nachdem sie von den Dialoggruppen fertigges]tellt und vom Generalsekretär genehmigt wurden, der sicherstellen muss, dass der Bericht nicht im Widerspruch zu den konstitutionellen Werten der WGRK steht.

Rezeption
Auf Empfehlung der Referenzgruppe für Mission und ökumenisches Engagement werden die Dialogberichte über die Programmgruppe für den Strategieplan an den Exekutivausschuss weitergeleitet. Die Empfehlung untersucht die Möglichkeiten, die der Dialogbericht bietet, um die Beziehungen zu den teilnehmenden christlichen Weltgemeinschaften auf dem Weg zu sichtbarer Einheit und gemeinsamem Zeugnis zu stärken, und enthält Vorschläge für den Prozess der Rezeption durch die WGRK und ihre Mitgliedskirchen.

Internationaler reformiert-anglikanischer Dialog

Im Jahr 2021 veranstalteten die WGRK und die Anglikanische Gemeinschaft ein Webinar zur Vorstellung des Berichts „*Koinonia: Gottes Gabe und Berufung*, der Bericht des Internationalen Reformierten-Anglikanischen Dialogs (IRAD)“. Bei diesem Webinar tauschten die Teilnehmer des Dialogs Erkenntnisse aus ihren unterschiedlichen Perspektiven aus:[12]

Howard Gregory, anglikanischer Erzbischof aus der Karibik und Co-Vorsitzender des Dialogprozesses, begrüßte die mehr als 50 Teilnehmer aus aller Welt mit einem Eröffnungsgebet „für die weltweite Kirche und für die beiden Gemeinschaften im Dialog, dass Gott durch den Bericht und aufbauend auf früheren Erfahrungen unsere Spaltungen heilen und uns zu einer größeren Einheit führen möge”.

„Der Abschlussbericht, der sich darauf konzentriert, was Gott durch die Gabe der *Koinonia* ermöglicht, eröffnet einen Weg, unsere Unterschiede und Meinungs-

[12] Siehe: [https://wcrc.eu/dialogue-report-on-koinonia-commended-for-use/].

verschiedenheiten neu zu betrachten und uns erneut in Gottes Hände zu begeben, um einen Weg zu einer engeren Einheit zu finden", sagte Elizabeth Welch, Pastorin der United Reformed Church (Großbritannien) und Co-Vorsitzende des Dialogs.

„Das Thema *Koinonia* ist für Ökumeniker kaum ein neues Diskussionsthema", sagte Jamie Hawkey, Mitglied des anglikanischen Dialogteams. „Das Beste an diesem Bericht ist jedoch die Erkenntnis, dass Christen die grundlegenden Beiträge der Koinonia in und zwischen den Kirchen ernsthaft unterschätzt und unterbewertet haben. Der Bericht würdigt *die Koinonia* sowohl als Gabe als auch als Berufung. Was wir hier in diesem Bericht haben, ist ein erneuertes Betriebssystem für den Dialog zwischen zwei Gemeinschaften, die seit über 30 Jahren keinen Dialog mehr geführt haben."

Hanns Lessing, Exekutivsekretär für Gemeinschaft und Theologie der WGRK, stellte fest, dass die hohen Erwartungen an den früheren Dialog – die Suche nach größerer Einheit durch kirchliche Vereinigungen – nie erfüllt wurden. „Als Reaktion auf diese Erfahrungen versucht der Bericht von 2020, ein tieferes Verständnis von Gemeinschaft zu finden, das über den Fokus auf die Kirchenordnung hinausgeht, der oft die ökumenischen Diskurse über Einheit geprägt hat", sagte er.

„Angesichts der Vielfalt und der Konflikte des 21. Jahrhunderts werden Aufrufe zur Einheit oft mit Misstrauen betrachtet, weil sie als Machtinstrumente angesehen werden, um abweichende Formen der Verschiedenheit zu unterdrücken", sagte Lessing. „Im Gegensatz zu einem solchen geschlossenen Verständnis von Einheit ist das neutestamentliche Verständnis von *Koinonia* offen, prozesshaft und dynamisch und fordert die kontinuierliche Annahme der Gabe Gottes der Gemeinschaft in allen Bereichen des Lebens."

„Gelebte *Koinonia* lebt von Gastfreundschaft", sagte Helene Steed, Mitglied des anglikanischen Dialogteams. „Gastfreundschaft ist nach wie vor radikal, insbesondere in einer von COVID geprägten Welt. *Koinonia* hält aufgrund ihrer Natur Türen offen, anstatt sie zu verschließen. Wir nehmen die göttliche Gabe der *Koinonia* dankbar an."

„Wir sprachen nicht nur über unser ökumenisches Bedürfnis nach *Koinonia* und Versöhnung, sondern auch über die Bedürfnisse innerhalb unserer Gemeinschaften", sagte Aimee Moiso, Mitglied des reformierten Dialogteams. Sie erklärte, dass der Bericht die Frage stelle: „Kann *Gemeinschaft/Koinonia* Konflikte so aufnehmen, dass diese ihre trennende Kraft verlieren? Was würde es bedeuten, in einen Dialog zu treten, in der Überzeugung, dass die Beziehung selbst in Christus so fest ist, dass wir gemeinsam über wirklich schwierige Dinge sprechen und

schwierige Themen gemeinsam angehen können? Kann *Koinonia* Konflikte auffangen? Kann sie Konflikte umfassen?“

Peter Donald von der Church of Scotland und Royce Victor von der Church of South India (CSI) teilten Perspektiven aus ihrem jeweiligen Kontext.

„Lokale Kirchen sind unglaublich gut darin, Mauern zwischen uns zu errichten“, sagte Donald. „Deshalb hoffe ich, dass der Bericht uns herausfordern wird. Ich hoffe, dass wir alle mehr zusammenwachsen können, weil Jesus Christus uns vereint, denn es werden weiterhin Stürme auf uns zukommen.“

Royce wies darauf hin, dass die ökumenische Bewegung in Indien zwei vereinte Kirchen hervorgebracht habe, die CSI und die Kirche von Nordindien, die nicht nur reformierte und anglikanische, sondern auch andere Traditionen umfassen. „Heute brauchen nicht nur die indische Kirche, sondern die gesamte indische Gesellschaft dringend eine *Koinonia* untereinander, die menschliche Grenzen überschreitet und einander umarmt, um eine friedliche und gerechte Gesellschaft zu schaffen“, sagte er.

„Dies ist der Beginn eines Prozesses, von dem wir hoffen, dass er über diese Ebene hinausgeht und bis in die Basis beider Gemeinschaften vordringt“, schloss Gregory und empfahl den Bericht für die Verwendung auf allen Ebenen beider Gemeinschaften.

Pfingstlich-reformierter Dialog

Die WGRK steht seit Anfang der 1990er Jahre im Dialog mit Pfingstchristen. Der Bericht über die dritte Dialogrunde mit dem Titel „Called to God’s Mission“ (Berufen zu Gottes Mission), der 2020 veröffentlicht wurde, war der erste, der von der Pfingstlichen Weltgemeinschaft offiziell angenommen wurde.

Die Einleitung des Berichts fasst die Fragen zusammen, die während des Dialogs diskutiert wurden, sowie die Herangehensweise, mit der das Gespräch geführt wurde:

> „Wir leben in spannenden Zeiten! Viele reagieren auf das Evangelium, und noch viel mehr engagieren sich in Gottes Mission (*missio Dei*) unter allen Menschen. Wie können wir uns authentisch in Gottes Mission engagieren? Was macht Mission heute aus? Wie bindet Mission die Menschen in unseren Gemeinschaften ein? Wie können wir die Zeichen unserer Zeit

so deuten, dass sie uns helfen, auf Gottes Ruf zur Mission zu antworten? Dieses Dokument ist ein Zeugnis dafür, wie Pfingstler und Reformierte gemeinsam auf Gottes Mission reagieren, zu der wir berufen sind. Wir erforschen gemeinsam, was unserer Meinung nach für die Mission der Kirche heute wichtig ist. [...]

Die Teilnehmer haben sich mit ihren Unterschieden auseinandergesetzt und sich auf einen Prozess eingelassen, um Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer Teilnahme an Gottes Mission zu entdecken. Während wir mehrere Jahre gemeinsam auf unserer gemeinsamen Reise verbracht haben, wurden wir überraschend ermutigt durch die Erkenntnis, dass wir den Heiligen Geist unter uns wirken gespürt haben. Der Herr der Kirche betete, dass seine Nachfolger um der einen Mission willen eins sein sollten. Doch sehr oft erlebt die Welt unsere Tendenzen zur Spaltung in der Mission, was zu Verwirrung und Apathie führt. Darüber hinaus wurden religiöse Gefühle in der heutigen Welt oft in Konflikte und Gewalt hineingezogen, was uns dazu veranlasst, zu einem neuen Verständnis des Engagements in Gottes Mission zu gelangen. Angesichts der hohen Einsätze können es sich die verschiedenen Kirchenfamilien in der Welt nicht leisten, Mission in einer Weise zu betreiben, die Spaltung und Konkurrenz fördert. [...]

Wir begannen unsere gemeinsame Arbeit damit, die Zeichen der Zeit zu lesen, während wir über die Mission nachdachten, in der wir tätig sind. Dies führte zur Formulierung der folgenden Fragen, die die Diskussionen leiteten und in den vier Abschnitten dieses Berichts aufgeführt sind:

- Wie beeinflusst unser Verständnis von Wesen und Umfang der Erlösung die Art und Weise, wie wir über Mission denken und sie praktizieren?
- Wie sehen wir die Frage der Macht und die Rolle des Heiligen Geistes, wenn wir über Mission sprechen?
- Inwiefern wirkt sich die Einheit der Kirche auf das Wesen und die Wirksamkeit der Mission aus?
- Wie beeinflussen unsere eschatologischen Ansichten unsere Missionspraxis?

Da beide Traditionen eine Vielfalt von Missiologien umfassen, haben wir versucht, eine Vision der Mission Gottes (missio Dei) zu formulieren, die Pfingstler und Reformierte gemeinsam leben können. Wir möchten andere Pfingstler und Reformierte ermutigen, sich uns anzuschließen und sich auf diese Vision einzulassen. Wir brauchen einander, und wir möchten den weiteren Dialog und das gemeinsame Zeugnis fördern, während wir auf das Reich Gottes hinleben.

Der Bericht schließt mit den folgenden Verpflichtungen:

„Als pfingstliche und reformierte Brüder und Schwestern, die sich kennen und respektieren gelernt haben, verpflichten wir uns gemeinsam:

- den Dialog zwischen reformierten und pfingstlichen Christen in verschiedenen Kontexten zu fördern und zu unterstützen.
- Dem Heiligen Geist zu folgen, indem wir Gottes Mission so annehmen, wie Gott sie uns gibt, und nicht erwarten, dass der Geist uns oder unseren Ideen folgt.
- Von anderen zu lernen, was der Heilige Geist unter ihnen tut, um ein ganzheitlicheres Verständnis der Mission zu erlangen.
- Gemeinsam das Wirken des Heiligen Geistes im Kontext der gesamten Kirche zu erkennen (1. Korinther 12,10; 1. Johannes 4,1-6), um zu entdecken, wohin Gott uns im Einklang mit seiner Mission führt.
- Fragen im Zusammenhang mit Ungerechtigkeit und Machtausübung erkennen und untersuchen, um klarer zwischen der Autorität oder Macht, die von Gott ausgeht, und den Machtansprüchen, die Menschen manchmal erheben, insbesondere wenn sie Macht im Namen Gottes missbrauchen, zu unterscheiden.
- Gott in unserem Engagement für die Mission der Transformation treuer zu sein, da beide Kirchenfamilien darin übereinstimmen, dass unser Verständnis von Rechtfertigung und Gerechtigkeit sowie von ganzheitlicher Erlösung in die gleiche Richtung weisen.
- Gemeinsam an einer Mission im Sinne des Heiligen Geistes teilzunehmen, die sich stützt auf:
    - Beziehungsaufbau. Wir sind nur dann eine Kirche, wenn wir bewusst miteinander in Beziehung stehen;

- Integrität in der Nachfolge (Einssein in Christus; sowohl als spirituelle Praxis als auch in der Unterwerfung unter die Lehren Christi);
- Einander und anderen durch die von Gott gegebenen Gaben, unsere Geschichte (Erfahrungen) und gemeinsames Zeugnis/gemeinsames Handeln zu dienen.
- Im Jahr 2024 begann die vierte Runde des Dialogs mit dem Schwerpunkt auf dem Thema „Die Kirche verstehen“.

Mennonitisch-reformierter Dialog

Im Mai 2025 feierten Kirchen der täuferischen Tradition den 500. Jahrestag der ersten freiwilligen Erwachsenentaufen in Zürich. Mit diesen Taufen spaltete sich die Zürcher Reformation in zwei Strömungen: die Strömung der täuferischen Kirchen einerseits und die Strömung der reformierten Kirchen andererseits. In der Folge verurteilten reformierte Kirchen in ganz Europa die Täufer und forderten ihre Verfolgung. Viele Menschen wurden getötet oder aus ihren Häusern vertrieben. Die Spaltung war so tief, dass die Kirchen der beiden Traditionen selbst in Situationen, in denen sie beide verfolgt wurden, keine gemeinsame Basis finden konnten.

Anlässlich des Jubiläums räumte die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen die Schuld der reformierten Kirchen in den letzten Jahrhunderten ein: „Als reformierte Christen erkennen wir an, dass wir die Erinnerung an die Verfolgung der Täufer weitgehend verdrängt haben. Wir bekennen, dass diese Verfolgung nach unserer heutigen Überzeugung ein Verrat am Evangelium war.“

Heute erkennen beide Traditionen ihren gemeinsamen Ursprung an. Die gemeinsame Erklärung, die 2024 verabschiedet wurde, trägt den Titel: „Unsere Familie wieder zu einer Einheit machen: Auf der Suche nach einem gemeinsamen Zeugnis: Eine gemeinsame Erklärung des Bekenntnisses, der Dankbarkeit und der Verpflichtung.“

Auf der Grundlage dieser Erinnerung an die gemeinsamen Wurzeln, die den Glauben der Christen beider Traditionen bis heute prägen, drückt die Erklärung die folgende Verpflichtung aus:

„Gemeinsam verpflichten wir uns, zu antworten

Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. (1. Johannes 5,2)

Heute bekräftigen wir als täuferische und reformierte Glieder des Leibes Christi, dass unser Zeugnis gegenüber der Welt durch Gottes Gnade genährt und gestützt wird, die uns befähigt, Gott, einander und die ganze Schöpfung zu lieben.

Gemeinsam verpflichten wir uns zu der heiligen Mission, das Evangelium der Liebe in all unseren Kontexten zu verkünden, jeder mit seinen eigenen Herausforderungen und Anforderungen. Wir werden uns nicht durch Angst, Misstrauen oder Hindernisse im Dialog von dieser Berufung abhalten lassen.

Wir versprechen, gemeinsam den Weg zu gehen, um die Wunden der Vergangenheit zu heilen und den Leib Christi wieder zu vereinen. Wir verpflichten uns, voneinander zu lernen, indem wir den Reichtum und die Vielfalt unserer Traditionen miteinander teilen. Wir verpflichten uns zu einer zielgerichteten Zusammenarbeit, die Gottes Barmherzigkeit bekräftigt und Türen zu einer Gerechtigkeit öffnet, die zum Frieden führt.

Gemeinsam beten wir

Wir, die wir viele sind, sind ein Leib in Christus, und jeder einzelne von uns ist ein Glied des anderen. (Röm 12,5)

Gemeinsam beten wir für den Leib Christi. In Christus sind wir Glieder untereinander, Brüder und Schwestern desselben Fleisches und desselben Geistes. Wir empfangen diese Einheit als Geschenk. In dem schmerzhaften Bewusstsein, dass unsere Unterschiede zu einer Quelle von Konflikten und Spaltungen geworden sind, beten wir nun um den Mut und die Kreativität, sie so umzugestalten, dass sie unsere Einheit im Leib Christi bereichern. Derjenige, der uns neu erschafft, wird dieses große Werk des Friedens vollenden.

Gemeinsam nehmen wir das Geschenk der Einheit an in dem Glauben, dass du, o Gott, deine Familie wieder zur Ganzheit führst.

Der Höhepunkt des Jubiläums war der Gottesdienst mit dem Thema „Der Mut zur Liebe“ im Grossmünster in Zürich (wo vor 500 Jahren Menschen, die sich später als Täufer oder Reformierte bezeichneten, gemeinsam die Heilige Schrift studierten). In diesem Gottesdienst vollzogen die Täufer und ihre ehemaligen Gegner (Reformierte, Lutheraner und Katholiken) symbolische Versöhnungshandlungen. Am Ende der Zeremonie vollzogen WGRK-Generalsekretär Setri Nyomi und WMC-Generalsekretär César Garcia ein Ritual, bei dem sie sich gegenseitig die Füße wuschen, während die Co-Sekretäre des Dialogs Passagen aus der gemeinsamen Erklärung vorlasen. Dieser Versöhnungsprozess soll während der Generalversammlung der WGRK in Chiang Mai fortgesetzt werden.

World Communion
of Reformed Churches